

Karl-Heinz Hornhues

**DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN
AUSWIRKUNGEN DER BESCHÄFTIGUNG
AUSLÄNDISCHER ARBEITSKRÄFTE**

**vor allem hinsichtlich der Lohn- und Preisentwicklung
und des wirtschaftlichen Wachstums
unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung
in der Bundesrepublik Deutschland
von 1955 bis 1966**

1968

DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN
DER BESCHÄFTIGUNG
AUSLÄNDISCHER ARBEITSKRÄFTE

vor allem hinsichtlich der Lohn- und Preisentwicklung
und des wirtschaftlichen Wachstums
unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung
in der Bundesrepublik Deutschland
von 1955 bis 1966

Inaugural – Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Wirtschaftswissenschaft
durch die
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster

vorgelegt von
Karl-Heinz Hornhues
Stadtlohn / Westfalen
1970

1. Berichterstatter:	Prof. Dr. Boettcher
2. Berichterstatter:	Prof. Dr. H. K. Schneider
Dekan:	Prof. Dr. Seidenfus
Tag der mündlichen	
Prüfung:	19. 12. 1968



Inhaltsverzeichnis

A	Vorwort	S. 1
B	Die Ausländerbeschäftigung in Deutschland und Ursachen der Arbeiterwanderungen	S. 3
I	Die Ausländerbeschäftigung in Deutsch- land in den letzten 100 Jahren - ein Überblick	S. 3
II	Die Ursachen der Arbeiterwanderungen und der Ausländerbeschäftigung	S. 12
C	Die Diskussion in der Bundesrepublik um die volkswirtschaftlichen Effekte der Be- schäftigung ausländischer Arbeitskräfte	S. 15
I	Die Diskussion bei Beginn der Anwer- bung 1955/56	S. 15
II	Konjunktur- und Wachstumsaspekte der Ausländerbeschäftigung	S. 18
	1. Konjunkturpolitische Aspekte in der Diskussion um die ausländischen Arbeitskräfte	S. 19
	2. Einkommensentwicklung der inländi- schen Arbeitnehmer und Wirtschafts- wachstum - Akzente der aktuellen Diskussion	S. 24
III	Anmerkungen zur bisherigen Diskus- sion	S. 31

D	Die Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auf Löhne, Preise und Wirtschaftswachstum des Zuwanderungslandes - Theoretische Analyse	S. 35
I	Einleitende Bemerkung zu Inhalt und Methode der Darstellung	S. 35
II	Die Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt	S. 37
	1. Vorbemerkungen zur Ausgangssituation	S. 37
	2. Der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte - kurzfristige Auswirkungen	S. 38
	3. Reaktion der inländischen Arbeitnehmer auf die Konkurrenz durch ausländische Arbeitskräfte	S. 39
	4. Änderungen der Beschäftigungsstruktur - Auswirkungen auf die Lohnsätze der inländischen Arbeitnehmer	S. 45
	5. Zusammenfassung - Die Bedeutung der Angebots-/Nachfragesituation auf den Gütermärkten für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	S. 49
III	Änderungen des Güterangebotes und der Güternachfrage als Folge der Ausländerbeschäftigung - Die Entwicklung des Preisniveaus	S. 51
	1. Problemstellung und Ausgangssituation der betrachteten Volkswirtschaft	S. 51
	2. Änderungen der Produktionskosten bei Ausländerbeschäftigung	S. 52
	a. Kostenänderungen durch höhere Kapazitätsausnutzung und Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung	S. 53

b. Die Qualität der ausländischen Arbeitskräfte - Rückwirkungen auf die Arbeitsproduktivität	S. 55
c. Die Bedeutung der Kostenänderungen	S. 56
3. Änderungen der Güternachfrage durch den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte	S. 57
a. Die Konsumgüternachfrage der ausländischen Arbeitskräfte	S. 58
b. Nachfrageänderungen der inländischen Arbeitnehmer	S. 59
c. Einkommensänderungen im Unternehmensektor - Nachfrageeffekte im Investitionsgütersektor	S. 60
4. Die Preisniveauentwicklung bei Ausländerbeschäftigung	S. 65
a. Konsequenzen der bisherigen Überlegungen	S. 65
b. Änderungen des Exports aufgrund der Geldtransfers der ausländischen Arbeitskräfte	S. 68
5. Rückwirkungen der Änderungen auf dem Gütermarkt auf den Arbeitsmarkt	S. 70
IV Die Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte für das wirtschaftliche Wachstum	S. 72
1. Vorbemerkungen zur bisherigen Diskussion und zu Inhalt und Methode der nachfolgenden Darlegungen	S. 72

2. Wirtschaftliches Wachstums bei Ausländerbeschäftigung	S. 76
a. Auswirkungen in kurzer Sicht	S. 76
aa. Änderung der Erwerbsquote durch den Einsatz ausländischer Ar- beitskräfte - Konsequenzen	S. 76
bb. Änderung der Arbeitsproduktivi- tät bei Beschäftigung auslän- discher Arbeitskräfte	S. 78
b. Die langfristige Entwicklung der Arbeitsproduktivität bei Ausländer- beschäftigung	S. 81
aa. Die Substitution von Arbeit durch Kapital	S. 82
bb. Wirtschaftsstrukturveränderun- gen und Ausländerbeschäftigung	S. 85
c. Ausländerbeschäftigung und techni- scher Fortschritt	S. 88
aa. Hemmen die ausländischen Ar- beitskräfte den technischen Fortschritt?	S. 88
bb. Die Bedeutung von Forschung und Ausbildung für den tech- nischen Fortschritt - Möglich- keiten bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeiter	S. 90
3. Höheres Wirtschaftswachstum ohne aus- ländische Arbeitskräfte?	S. 94
V Abschließende Bemerkungen zur theore- tischen Analyse der volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung auslän- discher Arbeitskräfte	S. 97
1. Zusammenfassung	S. 97
2. Die ausländischen Arbeitskräfte als Konjunkturpuffer	S. 100

E	Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik Deutschland 1956 bis 1966 - Versuch einer empirischen Analyse	S. 103
I	Vorbemerkungen zur empirischen Analyse	S. 103
II	Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik 1956 - 1966	S. 104
	1. Die Ausgangssituation 1955/56	S. 104
	2. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt 1956 - 1966	S. 106
	a. Die Entwicklung der Nachfrage nach Arbeitskräften und das inländische Arbeitsangebot	S. 107
	b. Die Entwicklung der Lohnsätze und der tariflichen Arbeitszeit	S. 111
	c. Änderungen in der Beschäftigungsstruktur im Gefolge der Ausländerbeschäftigung	S. 114
	3. Die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für den Arbeitsmarkt	S. 117
III	Der Einfluß der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auf die Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus	S. 119
	1. Die Entwicklung des Preisniveaus	S. 119
	2. Die Beeinflussung der Produktionskosten durch die ausländischen Arbeitnehmer	S. 121
	a. Die Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung	S. 121
	b. Die Beeinflussung der direkten Produktionskosten durch die Beschäftigung von Ausländern	S. 123

c. Auswirkungen der Kostenänderungen auf die Absatzpreise der Unternehmer	S. 126
3. Der Einfluß der ausländischen Arbeitskräfte auf Angebot und Nachfrage an Gütern und Diensten	S. 127
a. Die Lohnsumme und die Konsumquote der ausländischen Arbeitskräfte	S. 127
b. Erhöhung der Nachfrage durch zusätzliche Ausgaben für ausländische Arbeitskräfte	S. 131
c. Ausländerbeschäftigung und Investitionen	S. 132
4. Der Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf die Entwicklung des Preisniveaus - Versuch einer quantitativen Fixierung	S. 139
5. Das Modell Rüstow's - Kritik	S. 133
IV Die ausländischen Arbeitskräfte und das Wachstum der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland 1956 - 1966	S. 147
1. Die Entwicklung des Sozialproduktes in der Bundesrepublik - Einleitende Bemerkungen	S. 147
2. Die Entwicklung der Je-Kopf-Einkommen und des Sozialproduktes je Erwerbstätigen	S. 149
3. Die Beeinflussung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik	S. 150

F	Abschließende Bemerkungen	S. 157
I	Zusammenfassung	S. 157
II	Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik in der Rezessionsphase der Jahre 1966/1967	S. 159
	Literaturverzeichnis	S. 163

T a b e l l e n v e r z e i c h n i s

Tabelle 1:	Die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland (einschließlich West-Berlin)	S. 8
Tabelle 2:	Die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik und West-Berlin nach ihrer Staatsangehörigkeit	S. 9
Tabelle 3:	Die ausländischen Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren und der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der unselbständigen Erwerbspersonen dieser Sektoren	S. 10
Tabelle 4:	Die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen, der Arbeitslosen und der offenen Stellen in der Bundesrepublik Deutschland 1952 - 55	S. 106
Tabelle 5:	Arbeitslose und offene Stellen 1955 - 1965 (Jahresdurchschnittszahlen)	S. 108
Tabelle 6:	Arbeitsnachfrage und inländisches Arbeitsangebot 1955 - 1965	S. 109
Tabelle 7:	Lohnsätze und Einkommen aus unselbständiger Arbeit 1955 - 1965	S. 112
Tabelle 8:	Änderung der Beschäftigung von inländischen und ausländischen Arbeitskräften nach Branchen 1960 - 1966	S. 116

Tabelle 9: Die Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus, der Lebenshaltungskosten und der Ausländerbeschäftigung 1956 - 1965 in der Bundesrepublik Deutschland	S. 120
Tabelle 10: Ausländische und inländische abhängige Erwerbstätige insgesamt nach Altersgruppen	S. 125
Tabelle 11: Gesamteinkommen und Nettoeinkommen der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik 1960 - 1965	S. 128
Tabelle 12: Das Sparen griechischer Arbeiter in der Bundesrepublik bei deutschen Geldinstituten	S. 129
Tabelle 13: Zuwachsraten der Investitionen und der Ausländerbeschäftigung 1956 - 65	S. 134
Tabelle 14: (Netto-) Investitionen je zusätzlich Beschäftigten und zusätzlich beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	S. 136
Tabelle 15: Zuwachsraten der Investitionen und der Einkommen aus unselbständiger Arbeit	S. 138
Tabelle 16: Der Beitrag der ausländischen Arbeiter zu Güterangebot und Güternachfrage in der Bundesrepublik Deutschland 1956 - 1966	S. 142
Tabelle 17: Entwicklung des Bruttosozialproduktes und der Ausländerbeschäftigung 1956 - 65	S. 148

Tabelle 18: Ausländerbeschäftigung nach Wirtschaftsbereichen und Wachstumsraten der Arbeitsproduktivität der Bereiche (1950 - 1959) S. 152

Tabelle 19a: Beitrag der Wirtschaftsgruppen zum Bruttoinlandsprodukt und das Bruttoinlandsprodukt je unselbständig Beschäftigten in diesen Wirtschaftsbereichen 1960 und 1964 S. 154

Tabelle 19b: Bruttoinlandsprodukt je abhängig Beschäftigten (in Preisen von 1964) und Ausländerbeschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 1960 und 1964 S. 155

Tabelle 20: Ausländerbeschäftigung, Arbeitslose und offene Stellen in der Bundesrepublik 1966/1967 S. 160

Verzeichnis der Schaubilder
=====

- Fig. 1: Faktorsubstitution bei Lohnerhöhungen S. 83
- Fig. 2: Arbeitslose, offene Stellen und Ausländerbeschäftigung 1956 - 1966 S. 118



A

V o r w o r t

=====

Zwei große Zuwanderungswellen erlebte das Gebiet der Bundesrepublik nach 1945: einmal den Zustrom von Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen und zum anderen das Einströmen von - 1966 - 1,3 Millionen ausländischen Arbeitskräften.

Was der Zustrom der Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen nicht aufwarf, der quantitativ geringere, ökonomisch aber grundsätzlich gleich zu bewertende Zustrom der ausländischen Arbeitskräfte warf sie auf: die Frage nach dem ökonomischen Gewinn bzw. der ökonomischen Belastung, die dieser Zustrom für die Wirtschaft der Bundesrepublik, ihre Bevölkerung und deren Wohlergehen bedeutet.

War die erste Anwerbevereinbarung mit Italien vielleicht noch ein Akt des "good - will" der gerade souverän gewordenen Bundesrepublik gegenüber einem Land mit einer erheblich höheren Arbeitslosenzahl; mag zunächst noch der Stolz eines Volkes, das wenig hatte, worauf es stolz sein konnte, mitgeschwungen haben (nach dem Motto "... wie herrlich weit haben wir es wieder gebracht: nun kommen die Ausländer zu uns, um zu arbeiten ..."), je mehr der Zustrom von ausländischen Arbeitskräften zunahm, je mehr die Ausländer öffentlich in Erscheinung traten - mediterrane Menschen lieben die Straßen und Plätze, werden darum "doppelt" gesehen - je mehr dies alles der Fall war, desto mehr begann man sich mit denen, die man "Gastarbeiter" nannte, zu beschäftigen; oft wenig sachlich zwar und polemisch, doch auch in dem Versuch, die ökonomischen Effekte dieser Ausländerbeschäftigung zu analysieren. - Seit 1955 und vor allem seit 1960 ist in diesem Bemühen mancher Diskussions-

beitrag erschienen; doch waren es meist nur Teilaspekte des Gesamtproblems der volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung, die - zum Teil recht unvollkommen - analysiert wurden. - Neue Akzente erhielt dann die Diskussion um die ausländischen Arbeitskräfte, als 1966/1967 der bis dahin mehr oder minder kontinuierliche Wachstumsprozeß der Wirtschaft der Bundesrepublik unterbrochen wurde und die Zahl der arbeitslosen Arbeitskräfte zu steigen begann.

Welche volkswirtschaftlichen Auswirkungen haben nun die ausländischen Arbeitskräfte für die Wirtschaft der Bundesrepublik gehabt? Wie haben sie vor allem Löhne und Preise, wie das Wachstum der Wirtschaft beeinflußt? - Wenn nachfolgend versucht wird, in systematischer Analyse eine Antwort zu geben, so soll dem Versuch, eine empirische Analyse der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik vor allem in den Jahren 1956 - 1966 zu geben, die theoretische Analyse vorangestellt sein, nachdem zuvor kurz auf die Ausländerbeschäftigung der letzten hundert Jahren eingegangen ist und die wichtigsten Argumente der bisherigen Diskussion um die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung dargestellt sind.

Die Ausländerbeschäftigung in Deutschland und Ursachen der Arbeiterwanderungen

I Die Ausländerbeschäftigung in Deutschland in den letzten 100 Jahren - ein Überblick

Was sich in den vergangenen Jahren in der Bundesrepublik Deutschland tat, als die Zahl der ausländischen Arbeiter auf weit über eine Million anstieg, war historisch gesehen die dritte große Welle der Zuwanderung von Ausländern zur Arbeitsaufnahme in Deutschland.

Im Zuge der Industrialisierung setzte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts eine erste große Wanderungsbewegung in das damalige Deutsche Reich ein, dessen Industrie Arbeitskräfte in hohem Maße benötigte. Neben vielen deutschen Landarbeitern wanderten auch Tausende von Ausländern in die Industriezentren; abermals Tausende von Ausländern, vor allem Polen, füllten die in der Landwirtschaft vornehmlich der ostelbischen Gebiete freigewordenen Arbeitsplätze¹. So wurden bereits vor dem ersten Weltkrieg in Deutschland Ausländer in einem Umfang beschäftigt, der mit dem Volumen der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik durchaus vergleichbar ist. So zählte man am 12. Juni 1907 im damaligen Reichsgebiet zum Beispiel 799 863 ausländische Arbeiter, was immerhin 4,1 % aller Arbeiter ausmachte². Auf etwa eine Mil-

1 Hierzu und zum folgenden siehe F. Syrup, Hundert Jahre staatliche Sozialpolitik (bearbeitet von O. Neuloh, herausgegeben von J. Scheuble), Stuttgart 1957; vgl. insbesondere die Kapitel "Das Problem der ausländischen Arbeiter", S. 223 - 227, S. 323 - 324 und S. 411 - 414.

2 Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1964. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage zu Nr. 2 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 26. Februar 1965, Nürnberg 1965, S. 3 (im folgenden zitiert als: "Erfahrungsbericht 1964").

lion stieg die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte dann in dieser Periode vor dem ersten Weltkrieg noch an¹.

Nachdem nach dem Ende des Weltkrieges die Zahl der ausländischen Arbeiter stark zurückgegangen war und während der Weltwirtschaftskrise ihren Tiefpunkt erreichte, stieg in den Jahren nach 1933 die Zahl der in Deutschland beschäftigten Ausländer wieder erheblich an, überschritt noch vor Ausbruch des 2. Weltkrieges die Halb-Millionen-Grenze², und erreichte während des Weltkrieges unter recht unerfreulichen Umständen (Zwangsrekrutierung) eine Höhe von mehreren Millionen³.

Bedenkt man, daß - wie erwähnt - bereits vor dem ersten Weltkrieg fast eine Million ausländische Arbeitskräfte im damaligen Reichsgebiet beschäftigt waren, mutet es ein wenig seltsam an, wie wenig die volkswirtschaftlichen Aspekte einer derartigen Ausländerbeschäftigung in der Literatur der damaligen Zeit einen Niederschlag fanden. - Man sah den Hauptvorteil der Ausländerbeschäftigung in der Funktion der Ausländer als eine Art Puffer im konjunkturellen Auf und Ab: die ausländischen Arbeitskräfte standen zur Verfügung, wenn es galt die Vorteile des Konjunkturaufschwunges zu nutzen; in "schlechten Zeiten" konnten sie schnell wieder abgeschoben werden⁴. Zudem waren die Ausländer billige Arbeitskräfte, deren angeblich neben der Landwirtschaft vor allem die Industrie bedurfte, um vor allem ihre internationale

1 Vgl. F. Syrup, a.a.O., S. 223 ff.

2 Vgl. F. Syrup, a.a.O., S. 411.

3 Vgl. H. Stirn, Ausländerbeschäftigung in Deutschland in den letzten 100 Jahren. In: Ausländische Arbeiter im Betrieb, Ergebnisse der Betriebserfahrung. Hrsg. H. Stirn, unter Mitarbeit von Ch. Zwingmann, W. Nesswetha und anderen. Beiheft Nr. 5 zu "Arbeit und Leistung", Zentralblatt für Arbeitswissenschaft. Frechen 1964. S. 39 ff.

4 Vgl. B. Bodenstein, Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Industrie, Vortrag, gehalten in der Versammlung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände am 27. Juni 1908. Essen 1908. S. 9; weiterhin H. Stirn, a.a.O., S. 31 ff.

Position zu halten und auszubauen¹. Eben diese Eigenschaft aber - nämlich "billig" zu sein - im Zusammenhang mit der Bereitschaft zu längerer Arbeit brachten die Ausländer in den Ruf, Lohndrücker zu sein². - Die lohnsenkende Wirkung der Ausländerbeschäftigung sah man dabei nicht so sehr als durch das vergrößerte Arbeitsangebot bewirkt an, als vielmehr durch die bescheidene Lebensweise bedingt, die es den Ausländern gestatte, ihre Arbeitskraft billiger anzubieten³. Als negativ für die Volkswirtschaft sah man vor allem die Tatsache an, daß die Ausländer ihre Ersparnisse in ihre Heimatländer transferierten, wodurch eben diese Gelder der deutschen Volkswirtschaft entzogen und mithin ihr nicht zugute kämen⁴. Im Vordergrund der Diskussion jedoch standen damals volkspolitische Momente⁵, Momente, die auch in der Diskussion um die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik nicht unbekannt sind.

Viele der ausländischen Arbeiter der ersten Zuwanderungswelle assimilierten sich; manche Fußballmannschaft des Ruhrgebietes legt noch heute ein beredtes Zeugnis von den Wanderungsbewegungen der damaligen Zeit ab.

Die Zwangsrekrutierten der Zeit des zweiten Weltkrieges kehrten nach Kriegsende in ihre Heimatländer zurück. Viele Ausländer waren jedoch während des zweiten Weltkrieges auch freiwillig in Deutschland, ein nicht geringer Teil blieb dann auch im Gebiet der Bundesrepublik zurück⁶. Diese Ausländer bilde-

1 Vgl. F. Syrup, a.a.O., S. 223 ff.

2 Vgl. St. Wachowiak, Die Polen in Rheinland-Westfalen. Borna und Leipzig 1916. S. 38 ff. - Wachowiak setzt sich mit den entsprechenden Vorwürfen vor allem aus der Sicht der Polen auseinander und versucht nachzuweisen, daß u.a. der Vorwurf der "Lohndrückerei" bezüglich der Polen unberechtigt sei.

3 Vgl. H. Stirn, a.a.O., S. 32.

4 Ebenda.

5 Ebenda, S. 27 ff.

6 Vgl. K. Kratsch, Die Ausländer im Bundesgebiet. In: "Wirtschaft und Statistik", Stuttgart und Mainz, Jahrgang 1964, S. 645.

ten dann mit Niederländern und Österreichern¹ den Großteil der ausländischen Arbeiter, die es in der Bundesrepublik bereits gab, als in den Jahren nach 1955/56 die dritte Welle des Zustroms von ausländischen Arbeitern begann.

Diese dritte Welle der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland begann praktisch mit der Ende 1955 in Rom abgeschlossenen deutsch-italienischen Anwerbevereinbarung, der in der Folgezeit weitere derartige bilaterale Vereinbarungen folgten². Von knapp 80 000 im Jahre 1955 auf über 1,3 Millionen im Jahre 1966 stieg die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik an³.

Läßt man einmal die Jahre der Ausländerbeschäftigung während des zweiten Weltkrieges außer acht, so unterscheidet sich diese dritte Zuwanderungswelle von der der Jahre vor dem ersten Weltkrieg vor allem dadurch, daß ..

- nicht mehr die östlichen Länder Europas die Hauptabgabengebiete sind, sondern vor allem der Mittelmeerraum: Italien, Spanien, Griechenland, die Türkei, Jugoslawien und Portugal sind die Heimatländer des größten Teils der ausländischen Arbeitskräfte⁴,

1 Betreuung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Sonderdruck der Nr. 6a der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt". Nürnberg 1965. S. 5 (im folgenden zitiert als: "Betreuung ausländischer Arbeitnehmer").

2 Mit Spanien und Griechenland 1960, mit der Türkei 1961, 1964 mit Portugal. Vgl. Betreuung ausländischer Arbeitnehmer, a.a.O., S. 5.

3 Vgl. Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1966. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Beilage zu Nr. 3 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 9. März 1967, Nürnberg 1967. S. 44 (im folgenden zitiert als: "Erfahrungsbericht 1966").

4 78,8 % der ausländischen Arbeitskräfte kamen 1965 aus den genannten Ländern. Vgl. Tab. 2, S. 9 dieser Arbeit.

- die Saisonarbeit nicht mehr die große Rolle spielt wie früher, da nur noch wenige Ausländer in Land- und Forstwirtschaft beschäftigt werden, andererseits die Bauwirtschaft um ganzjährige Beschäftigung ihrer Arbeitskräfte bemüht ist¹,
- anders als damals vor fünfzig und mehr Jahren heute die ausländischen Arbeitskräfte nicht mehr als "Lohndrücker" eingesetzt werden können. Was damals zum Teil Absicht war, ist heute durch die grundsätzliche Gleichstellung von in- und ausländischen Arbeitskräften nicht möglich², obwohl nicht verkannt werden darf, daß jedes zusätzliche Arbeitsangebot einen tendenziell den Lohn senkenden Effekt hat³.

Die nachfolgenden Tabellen geben einen Überblick über die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik, über die Herkunft der ausländischen Arbeiter und über ihre Verteilung auf die Sektoren der westdeutschen Wirtschaft.

Wenn, wie aus den nachfolgenden Tabellen ersichtlich, Hunderttausende von ausländischen Arbeitskräften aus einer Vielzahl von Ländern in den vergangenen Jahren in die Bundesrepublik einströmten, so ist die Bundesrepublik mit dieser Ausländerbeschäftigung kein Sonderfall: Die Benelux-Länder, Schweden, Frankreich, Großbritannien und vor allem die Schweiz beschäftigten und beschäftigen ausländische Arbeitskräfte in einem Umfang, der dem deutschen kaum nachsteht, ihn oft sogar erheblich übertrifft: So waren in Luxemburg 30 %, in der Schweiz 26 % der Beschäftigten Ausländer⁴. Der Großteil dieser ausländischen Arbeitskräfte - läßt man einmal Großbritannien mit seiner Commonwealth-Bindung außer acht - stammt aus den

1 Vgl. hierzu auch H. Stirn, a.a.O., S. 15.

2 Vgl. Bericht der Bundesregierung über die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Drucksache IV/859. Bonn S. 3 ff.

3 H. Stirn, a.a.O., S. 32.

4 Erfahrungsbericht 1966, a.a.O., S. 7.

Tabelle 1 - Die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung
in der Bundesrepublik Deutschland (ein-
schließlich West-Berlin)¹

Stichtag: 31.7. für 1955-59;
30.9. für 1960-66

Jahr	I Zahl der aus- ländischen Ar- beitnehmer	II Veränderung gegenüber Vor- jahr	III Anteil an der Gesamtbeschäf- tigung
1955	79 607	---	0,4 %
1956	98 818	+ 24,1 %	0,5 %
1957	108 190	+ 10,2 %	0,6 %
1958	127 083	+ 17,5 %	0,6 %
1959	166 829	+ 31,3 %	0,8 %
1960	329 356	+ 97,6 %	1,5 %
1961	548 916	+ 66,6 %	2,5 %
1962	711 459	+ 29,6 %	3,2 %
1963	828 743	+ 16,5 %	3,7 %
1964	985 616	+ 18,9 %	4,4 %
1965	1 216 804	+ 23,5 %	5,7 %
1966	1 313 491	+ 8,0 %	6,2 %

¹ Quelle: Erfahrungsbericht 1964, a.a.O., S. 37;
Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländi-
scher Arbeitskräfte, Erfahrungsbericht 1965. Hrsg.
Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung. Beilage zu Nr. 2 der "Amtlichen
Nachrichten der Bundesanstalt" vom Februar 1966.
Nürnberg 1966, S. 35 (im folgenden zitiert als:
"Erfahrungsbericht 1965");
Erfahrungsbericht 1966, a.a.O., S. 44.

Tabelle 2 - Die ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik und West-Berlin nach ihrer Staatsangehörigkeit
(Stichtag: 30. Juni 1965)¹

Staatsangehörigkeit	Zahl der Personen	v.H. der Ausländer insgesamt
Belgien	6 575	0,6 %
Dänemark	2 959	0,3 %
Finnland	2 488	0,2 %
Frankreich	25 787	2,2 %
Griechenland	181 658	15,6 %
Großbritannien	7 636	0,7 %
Italien	359 773	30,9 %
Jugoslawien	64 060	5,5 %
Niederlande	59 631	5,1 %
Österreich	59 587	5,1 %
Portugal	10 509	0,9 %
Schweden	1 495	0,1 %
Schweiz	7 180	0,6 %
Spanien	180 572	15,5 %
Türkei	121 121	10,4 %
Sonstiges Europa	13 141	1,1 %
Staatenlos, ausl. Flüchtlinge etc.	12 389	1,1 %
Übersee	47 803	4,1 %
davon:		
Marokko	9 058	0,8 %
Jordanien	4 795	0,4 %
Iran	4 069	0,4 %
USA	5 735	0,5 %
Insgesamt	1 164 364	100,0 %

1 Quelle: Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 41.

Tabelle 3 - Die ausländischen Arbeitnehmer^a nach Wirtschaftssektoren und der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der un-selbständigen Erwerbspersonen dieser Sektoren am 30.9.65 (jeweils in v.H.)¹

Wirtschaftssektor	Beschäftigte Ausländer	Anteil der Ausländer an der Gesamtbeschäftigten
Eisen- und Metallverarbeitung und Erzeugung	34,4 %	8,3 %
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metallverarbeitung)	25,0 %	6,7 %
Bau-, Ausbau-, Bauhilfsgewerbe	19,5 %	9,5 %
Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft	5,4 %	6,0 %
Handel, Geld und Versicherungswesen	4,2 %	1,6 %
Dienstleistungen	4,1 %	3,4 %
Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	3,8 %	1,6 %
Verkehrswesen	2,5 %	2,3 %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,1 %	2,5 %
Insgesamt	100,0 %	5,4 %

a in der Bundesrepublik und West-Berlin

1 Quelle: Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 6.

europäischen und zum Teil afro-asiatischen Mittelmeerländern, vor allem aus Griechenland, Spanien und Italien¹.

Mehrere Millionen sind es insgesamt, die außerhalb ihrer Heimatländer Arbeit gesucht und gefunden haben: Die Frage drängt sich auf, was eigentlich Ursache dieser Wanderungen war und ist.

-
- 1 Zur Ausländerbeschäftigung in den anderen europäischen Ländern sei u.a. verwiesen auf: Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte, Bericht der Studienkommission für das Problem der ausländischen Arbeitskräfte. Hrsg. Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Bern 1964. S. 11 ff.; V. Bucksch, Ausländische Arbeitnehmer in der Schweiz und in Frankreich. In: Ausländische Arbeiter im Betrieb, Ergebnisse der Betriebserfahrung. Hrsg. H. Stirn, unter Mitarbeit von Ch. Zwingmann, W. Nesswetha und anderen. 5. Beiheft zu "Arbeit und Leistung", Zentralblatt für Arbeitswissenschaft. Frechen 1964. S. 141 ff.; V. Lutz, Foreign Wokers and Domestic Wage Levels. With an Illustration from the Swiss Case. In: "Banca Nazionale del Lavoro", Quarterly Review, No. 64. Rom 1963. S. 3 ff.; A. Gnehm, Ausländische Arbeitskräfte - Vor- und Nachteile für die Volkswirtschaft. (Berner Beiträge zur Nationalökonomie. Band 2, Hrsg. H. G. Bieri, H. Sieber, P. Stocker und E. Tuchtfeldt). Bern und Stuttgart 1966. S. 1 ff;

Zu den wirtschaftlichen Aspekten der Arbeiterwanderungen für die Abgabeländer vgl. u.a. die sehr informativen Aufsätze von Gerhard Kade. G. Kade, Die Bedeutung der Arbeitskräftewanderung für die planmäßige Entwicklung einiger Mittelmeerländer. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24. und 25. Juni 1966, Beihefte der "Konjunkturpolitik, Zeitschrift für angewandte Konjunkturforschung" (im folgenden zitiert als: "Konjunkturpolitik"), Heft 13. Berlin 1966. S. 135 ff.

derselbe, Arbeitskräfteverlust und wirtschaftliche Entwicklung in Griechenland. In: "Konjunkturpolitik" Berlin, 11. Jahrgang (1965), S. 341 ff.

S. Valsamidis (unter Mitarbeit von K. Driva), Die griechischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, Athen 1964, S. 1 ff.

II Die Ursachen von Arbeiterwanderungen und die =====

Ausländerbeschäftigung =====

An dieser Stelle nun kurz der Frage nachzugehen, was die Ursachen der Arbeiterwanderungen wie auch der Ausländerbeschäftigung (was Ursachen des Arbeitsangebotes von Ausländern und der Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften) sind, ist für den zu betrachtenden Zusammenhang insofern von Bedeutung, wie sich von hierher allgemeine Aussagen über die Dauer der Arbeiterwanderungen wie der Ausländerbeschäftigung gewinnen lassen.

Die Ursachen internationaler Wanderungen können vielfältiger Natur sein, wobei politische und wirtschaftliche Motivationen für den Entschluß dominierend sein dürften, ein anderes Land aufzusuchen bzw. aufsuchen zu müssen¹. - Speziell für die Wanderungen ausländischer Arbeitskräfte in die Bundesrepublik (und andere hochindustrialisierte westeuropäische Länder) nun dürfteneindeutig wirtschaftliche Motivationen dominierend gewesen sein².

Bezogen auf die Situation in Westeuropa läßt sich hier eine starke wirtschaftliche Expansion für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg feststellen, mit der Folge, daß zum Beispiel von 1950 bis 1960 etwa 13 Millionen neue Arbeitsplätze in diesem Teil Europas geschaffen wurden³.

Diese Entwicklung verlief jedoch nicht in allen Ländern gleichmäßig, sondern disparitatisch: vor allem in den mediterranen Ländern (Spanien, Griechenland,

1 Vgl. Art. Wanderungen (II), Internationale Wanderungen (A. Kruse). In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, zugleich Neuauflage des Handwörterbuches der Staatswissenschaften, Stuttgart-Tübingen-Göttingen, Band 11, 1961, S. 503 ff.

2 Vgl. ebenda, S. 518 ff.

3 Vgl. F. Kneschaurek, Entwicklungstendenzen auf dem europäischen Arbeitsmarkt. In: "Außenwirtschaft", St. Gallen, 16. Jahrgang (1961), S. 63 ff.

Türkei, Italien u.a.) blieb das wirtschaftliche Wachstum, auch - und vor allem - die Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten hinter der anderer westeuropäischer Länder (Schweiz, Schweden, Bundesrepublik u.a.) erheblich zurück; zudem hatten die schwächer entwickelten Gebiete eine doppelt so hohe Geburtenrate aufzuweisen¹.

Ein niedriges Lohnniveau, offene wie versteckte Arbeitslosigkeit (vor allem in der Landwirtschaft) kennzeichneten und kennzeichnen die Situation jener Länder².

Diese Tatsachen (offene und versteckte Arbeitslosigkeit, geringes Lohnniveau) sind die Hauptursachen für die Wanderungen von Arbeitnehmern in jene Länder, die aufgrund einer positiveren wirtschaftlichen Entwicklung bei einem höheren Lohnniveau und einer Beschäftigungschance ein Mehr an Einkommen erwarten ließen³.

Ist einerseits die Aussicht auf eine Einkommenssteigerung wohl die Hauptmotivation von Arbeitnehmern im Ausland zu arbeiten, so stellt sich andererseits die generelle Frage, warum in einem bestimmten Land, zum Beispiel in der Bundesrepublik, ausländische Arbeitskräfte nun eigentlich beschäftigt werden.

Äußere Ursache für die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften in einem bestimmten Land dürfte vor allem ein Mangel an inländischen Arbeitskräften sein, dergestalt, daß auch erhebliche zusätzliche Lohnanreize das inländische Arbeitsangebot nicht oder nur unwesentlich erhöhen. Vornehmlich in Hinblick auf die Situation in der Bundesrepublik Mitte der sechziger Jahre wäre zu ergänzen, daß die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur zudem auch das inländische Arbeitsangebot verringern kann. Ausscheiden dürfte wesentlich ein Motiv, das bei der Ausländerbeschäftigung im Deutschen Reich vor dem ersten Weltkrieg von

1 Vgl. F. Kneschaurek, a.a.O., S. 63 ff.

2 Vgl. ebenda, S. 66.

3 Vgl. D. Hiss, Ausländische Arbeitskräfte - "Belastung" oder Voraussetzung für das Gedeihen der deutschen Wirtschaft. In: "Konjunkturpolitik", Berlin, 11. Jahrgang (1965), S. 13.

Bedeutung war: der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte als "Lohnrucker"¹.

Gerade in demokratischen Systemen dürfte nun wohl jedwede Regierung zu ihrer eigenen Sicherung (Wahlen) gezwungen sein, den Arbeitskräften ihres Landes Beschäftigung zu ausreichendem Lohn zu gewährleisten.

Ausländerbeschäftigung in nennenswertem Umfang dürfte so in der Regel nur relevant sein, wenn durch die Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern eine Vollbeschäftigung der inländischen Arbeitnehmer nicht gefährdet wird und die Reallöhne nicht gesenkt werden.

Diese kurzen Darlegungen über die Ursachen von Arbeiterwanderungen und Ausländerbeschäftigung dürften deutlich machen, daß der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte grundsätzlich temporärer Natur ist²:

Eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in ihren Heimatländern (auch im Vergleich zu potentiellen "Zustrom"-Ländern) dürfte die Notwendigkeit einer Arbeitsaufnahme im Ausland verringern bzw. beseitigen³. Andererseits dürften auch andere wirtschaftliche Konstellationen (Rezessionen, Anstieg des inländischen Arbeitsangebotes, Absinken der Nachfrage nach Arbeitskräften aufgrund von Rationalisierungen etc.) in den "Zustrom"-Ländern die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften reduzieren beziehungsweise beseitigen. Für Zuwanderungs- wie Auswanderungsländer dürfte es bedeutsam sein, dies zu berücksichtigen.

1 Vgl. S. 4 f. dieser Arbeit.

2 Abgesehen davon, daß die ausländischen Arbeitskräfte in der Regel grundsätzlich nur eine befristete Arbeitsaufnahme im Ausland planen.

3 Zu den wirtschaftlichen Aspekten der Arbeiterwanderungen für die Abgabeländer vgl. die Literaturhinweise S. 11 dieser Arbeit.

Die Diskussion in der Bundesrepublik um die volks-
 =====
 wirtschaftlichen Effekte der Beschäftigung ausländi-
 =====
 scher Arbeitskräfte
 =====

I Die Diskussion bei Beginn der Anwerbung 1955/56
 =====

Wenn zuvor behauptet wurde, daß jedwede Regierung zu ihrer eigenen Sicherung gezwungen sei, Ausländerbeschäftigung erheblichen Umfanges nur dann zuzulassen, wenn dadurch die Vollbeschäftigung und das Lohnniveau der inländischen Arbeiter nicht gesenkt werde, dann lieferte die Diskussion um den Beginn der systematischen Anwerbung von Ausländern zur Arbeitsaufnahme in der Bundesrepublik einen guten Beweis für die Richtigkeit dieser These:

Hauptpunkt der Kontroversen um die geplante, dann realisierte Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften¹ war die Frage, ob der Arbeitsmarkt der Bundesrepublik eigentlich einem Vollbeschäftigungszustand entspreche.

Legt man die Definition der Vollbeschäftigung von A.C. Pigou² zugrunde, dann war allerdings die Bundesrepublik noch um einiges von der Vollbeschäftigung entfernt. - Zwar war in den Jahren 1952 bis 1955 die Zahl der Arbeitslosen nicht unerheblich ge-

1 Ende Dezember wurde mit Italien die erste Anwerbevereinbarung abgeschlossen, ihr folgten später ähnliche Vereinbarungen mit anderen Ländern; vgl. auch S. 6 dieser Arbeit.

2 Pigou definiert die Überbeschäftigung wie folgt: "When the number of persons actually employed is equal to the number of would-be employees, and there are ("are" im Original kursiv) unfilled vacancies (over and above frictional unfilled vacancies), I say that there is over-full employment". A. C. Pigou, Keynes' General Theory. London 1950. S. 5 f.

sunken; doch waren 1955 im Jahresdurchschnitt noch 928 000 Arbeitslose zu verzeichnen, d.h. 5,1 % der Erwerbspersonen waren ohne Arbeit. Bei 200 000 offenen Stellen ergab sich so 1955 im Jahresdurchschnitt per Saldo ein Überhang von 728 000 Arbeitslosen¹. So war es denn nicht weiter verwunderlich, daß gegen eine Ausländerbeschäftigung vor allem eingewandt wurde, daß durch sie das Arbeitskräfteangebot zu einer Zeit erhöht würde, zu der die deutsche Wirtschaft noch weit von einer Vollbeschäftigung entfernt sei², zudem seien noch fortlaufend Flüchtlinge in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern³. Da vor allem an eine Anwerbung von Ausländern für eine Beschäftigung in der Landwirtschaft gedacht war, nahm von gewerkschaftlicher Seite vor allem die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft Stellung gegen eine Ausländerbeschäftigung⁴. - Als Hauptargumente gegen die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften in der Landwirtschaft wurde von dieser Seite vor allem angeführt, daß eine Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft die Angleichung der Landarbeiterlöhne an die der Industriearbeiter erschwere⁵; zudem werde der notwendige Strukturwandel der Landwirtschaft behindert, der nicht unerheblich durch die Abwanderung von Arbeitskräften

-
- 1 Die vorstehenden Zahlenangaben wurden berechnet nach bzw. entnommen aus: Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1957. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Nürnberg 1958. S. 4.
 - 2 Vgl. u. a. B. Gleitze, Entspricht der Arbeitsmarkt einer Vollbeschäftigung? In: "WWI-Mitteilungen", Köln, 8. Jahrgang (1955), S. 149 ff.; K. Fiebich, Das deutsche Arbeitskräftepotential. In: "Gewerkschaftliche Monatshefte", Köln, 7. Jahrgang (1956), S. 604 ff.; "Arbeitsmarkt ist nicht überhitzt". In: "Handelsblatt" Nr. 81 vom 11.7.56.
 - 3 Vgl. K. Fiebich, a.a.O., S. 610.
 - 4 Denkschrift zur Frage der Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft der Bundesrepublik. Hrsg. Hauptvorstand der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (o.O. und o.J., vermutlich: Kassel 1955).
 - 5 Ebenda, S. 5 f.

aus diesem Sektor gefördert werde¹.

Die Befürworter der Ausländerbeschäftigung äußerten teils die Ansicht, daß bei einer Arbeitslosenquote von 5,1 % durchaus von einer Vollbeschäftigung gesprochen werden könne²; andere erkannten zwar an, daß eine Vollbeschäftigungssituation in weiten Teilen der Bundesrepublik noch nicht gegeben sei, wiesen jedoch auf eine regionale und sektorale Verknappung der Arbeitskräfte hin, einen Mangel auch und vor allem an qualifizierten Arbeitern³, auf den Beginn des Aufbaues der Bundeswehr und auf die (ob des Krieges) geburtenschwachen Jahrgänge, wodurch für die Zukunft die Erwerbsquote negativ beeinflußt werde⁴.

Hinter allen Ausführungen stand mehr oder minder deutlich ein einfaches Modell der Effekte der Ausländerbeschäftigung: Die zusätzliche Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte erhöht das inländische Arbeitsangebot, was tendenziell den Lohn senkende Effekte habe. Dieser Effekt war den einen - den Arbeitgebern - erwünscht, da bei regionaler und sektoraler Verknappung der Arbeitskräfte gerade hier Lohnsteigerungen vermieden werden konnten; die anderen - die inländischen Arbeitnehmer - fürchteten genau eben dies, daß nämlich die ausländischen Arbeitnehmer "vor allem im Kampf gegen die berechtigten Forderungen auf Ver-

1 Ebenda, S. 3.

2 Vgl. u.a. D. Zöllner, Die wirtschaftliche Bedeutung der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland aus der Sicht des Arbeitsmarktes. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24./25. Juni 1966, Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 10.

3 Vgl. u.a. Unternehmerische Sozialpolitik, Teil V: Arbeitsmarkt und Beschäftigungslage (o. Verf.). In: "Der Arbeitgeber", Köln, 7. Jahrgang (1955), S. 876.

4 Vgl. u.a. Der Kräftemangel in der Bundesrepublik (o. Verf.). In: "Politisch-Soziale Korrespondenz", Bonn, 4. Jahrgang (1955), Nr. 1 vom 1.1.55, S. 22 f.; "Arbeitskräfte werden umworben". In: "Handelsblatt" Nr. 69 vom 13.6.56.

besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen" benutzt werden sollten¹.

Um zu vermeiden, daß die ausländischen Arbeitnehmer als Lohndrücker verwandt wurden, drängten die deutschen Gewerkschaften auf eine tarif- und sozialpolitische Gleichbehandlung der ausländischen mit den inländischen Arbeitnehmern in vergleichbaren Tätigkeiten; diese Gleichstellung wurde auch erreicht².

II Konjunktur- und Wachstumsaspekte der Ausländer- =====

beschäftigung =====

War vielfach (vor allem in der ersten Zeit der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte in die Bundesrepublik) die Kausalkette: "Ausländerbeschäftigung - geringere Überbeschäftigung - geringerer Lohnauftrieb - größere Preisstabilität" Ausgangspunkt für eine positive bzw. negative Beurteilung gewesen, setzte sich in der Diskussion vor allem in den Jahren nach 1960 die Erkenntnis durch, daß diese primäre Kausalkette um einige Glieder erweitert werden müsse; vor allem wohl unter dem Einfluß der Diskussion um das Fremdarbeiterproblem in der Schweiz³ mehrten sich die Stimmen, die zunehmend kritischer die Frage der Be-

1 K. Fiebig, Das deutsche Arbeitskräftepotential, a.a.O., S. 606.

2 Vgl. Bericht der Bundesregierung über die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 3 f; H. Richter, Probleme der Anwerbung und Betreuung ausländischer Arbeiter aus der Sicht des Deutschen Gewerkschaftsbundes (als Manuskript vervielfältigt). Düsseldorf 1963. S. 1.

3 Vgl. A. Sabel, Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. In: Magnet Bundesrepublik, Probleme der Ausländerbeschäftigung. Schriftenreihe der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände, Heft 42. Köln 1966. S. 159.

schäftigung ausländischer Arbeitskräfte betrachten.

Unabhängig nun davon, was letztlich die eigentlichen Motive für die Ausländerbeschäftigung waren, wurden die ausländischen Arbeitskräfte vielfach als eine Bereicherung des konjunkturpolitischen Instrumentariums gesehen.

1. Konjunkturpolitische Aspekte in der Diskussion um die ausländischen Arbeitskräfte

Einer vom Faktor Arbeit her gesehen überbeschäftigten Wirtschaft wohnen starke Lohnauftriebstendenzen inne, die - als "cost-push" und/ oder "demand-pull" - die Preise, mithin das Preisniveau unter Umständen inflationistisch erhöhen können. Gemäß der Definition der Überbeschäftigung von A.C. Pigou¹ war spätestens seit 1960 in der Bundesrepublik von einer überbeschäftigten Wirtschaft zu sprechen².

Aus dieser Situation heraus wurde in vielen Diskussionsbeiträgen die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften begrüßt, da man eben der Ansicht war, daß das Mehr an Arbeitskräften das Auseinanderklaffen von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage, die Überbeschäftigung mithin mildere, und damit auch die Lohnauftriebstendenzen gedämpft würden³.

1 Siehe S. 15 dieser Arbeit. Zur Problematik der Definition der Überbeschäftigung vgl. u.a. G.N. Halm, Geld, Außenhandel und Beschäftigung. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. München 1957. S. 340 f.

2 Obwohl 1960 bereits über 300 000 ausländische Arbeitskräfte in der Bundesrepublik beschäftigt waren, ergab sich erstmals in diesem Jahr ein jahresdurchschnittlicher Überhang von 194 000 offenen Stellen gegenüber der Arbeitslosenzahl. Vgl. S. 107 dieser Arbeit.

3 Vgl. u.a. A. Berding, Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik. Dissertation. Graz 1964. S. 74; A. Sabel, Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, a.a.O., S. 159 ff.; W. Steinjan, Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. In: "Beiträge des deutschen Industrieinstitutes", Köln 4. Jahrgang (1966), Heft 3, S. 15; D. Zöllner, a.a.O. S. 18; H. Stirn, a.a.O., S. 45.

Da andererseits durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auch das Angebot an Gütern und Dienstleistungen erhöht werde, leiste die Ausländerbeschäftigung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Stabilisierung des Preisniveaus¹. Dem Argument, daß die ausländischen Arbeitskräfte nun ihrerseits auch Güter und Dienstleistungen in der Bundesrepublik nachfragten, wurde das Argument entgegengehalten, daß die Konsumneigung der ausländischen Arbeitskräfte außerordentlich niedrig sei, da sie - die meist ohne ihre Angehörigen in die Bundesrepublik gekommen seien - große Geldbeträge an ihre Angehörigen ins Ausland überwiesen². - Andererseits wird gegen diese Argumentation eingewandt, daß die beschäftigten Ausländer wegen geringer Qualifikation, notwendiger Umstellungs- und Anlernzeiten eine im Vergleich zu inländischen Arbeitskräften in vergleichbaren Tätigkeiten geringere Arbeitsproduktivität aufzuweisen hätten³. Zudem konzentrierte sich der Konsum der Ausländer - ebenso wie bestimmte notwendige Sonderaufwendungen für Ausländer - auf wenige Bereiche, was hier auf jeden Fall die Preise erhöhe⁴.

-
- 1 Vgl. u.a. T. Blank, Die politische Bedeutung ausländischer Arbeitskräfte. In: "Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung" Nr. 108 vom 25. Juni 1965, S. 865; G. von Ins, Das Problem der Überbeschäftigung in der Nachkriegszeit. Dissertation. Basel 1956. S. 24.
 - 2 Vgl. u. a. L. Kattenstroth, Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. In: "Bundesarbeitsblatt", Stuttgart und Köln, Jahrgang 1966, S. 237; A. Berding, Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 69 f.; H. Köhrer, Volkswirtschaftliche Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. In: "Informationsdienst der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -Gestaltung e.V.", Köln, Nr. 95 vom 7. Sept. 1965, S. 382; W. Steinjan, Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 15.
 - 3 Vgl. u.a. A. Kruse, Außenwirtschaft. Die Internationalen Wirtschaftsbeziehungen. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Berlin 1965. S. 74; W. Wittmann, Wachstums- und Konjunkturaspekte des Fremdarbeiterproblems. In: "Wirtschaft und Recht", Zürich 14. Jahrgang (1962), S. 280.
 - 4 Vgl. u.a. W. Wittmann, a.a.O., S. 278.

Weiterhin sei zu bedenken, daß die hohe Sparneigung der Ausländer meist darauf zurückzuführen sei, daß sie überwiegend ohne (nichterwerbstätige) Angehörige in die betrachtete Volkswirtschaft kämen: Mit zunehmender Dauer ihrer Auslandsbeschäftigung würden nun die ausländischen Arbeitskräfte ihre Angehörigen nachzuholen trachten, was zu einer höheren Konsumneigung (aus der Sicht des Beschäftigungslandes) führe¹. Zudem wäre auch zu berücksichtigen, daß ein Teil des transferierten Geldes als Exportnachfrage wieder im Inland wirksam werde².

Die vorgenannten Argumente dürften die These, daß durch die Ausländerbeschäftigung das Güterangebot mehr als die Güternachfrage erhöht werde, nur relativiert, nicht aber widerlegt haben. - Als gewichtigstes Argument gegen die vorgenannte These wird nun aber vor allem ins Feld geführt: Die überbeschäftigte Wirtschaft sei nicht nur durch ein entsprechendes Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch durch eine Übernachfrage auf dem Gütermarkt gekennzeichnet; bei einer schon gegebenen Übernachfrage auf dem Gütermarkt bewirke die von ausländischen Arbeitskräften ausgehende Mehrnachfrage zusätzliche Investitionen. Rothschild spricht von einer proportionalen Erhöhung der Profitmasse der Unternehmer durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte; diese Erhöhung der Profitmasse dränge zur Investition und führe dazu, daß auf höherem Beschäftigungsniveau das gleiche Problem sich ergebe: Die Nachfrage nach Arbeitskräften sei höher als das entsprechende Arbeitsangebot³.

1 Vgl. u.a. H. Köhrer, Volkswirtschaftliche Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, a.a.O. S. 385; E. Tuchtfeld, Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz. In: "Wirtschaftsdienst" Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 643.

2 Vgl. S. Balke, Die Ausländerbeschäftigung aus der Sicht der Wirtschaft. In: Magnet Bundesrepublik. Probleme der Ausländerbeschäftigung. Schriftenreihe der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Heft 42. Köln 1966. S. 173.

3 K.W. Rothschild, Arbeitskräfteknappheit und ausländische Arbeitskräfte. In: "Gewerkschaftliche Monatshefte", Köln, 13. Jahrgang (1962), S. 231.

Fr. A. Lutz verweist darauf, daß ohne die ausländischen Arbeitskräfte der Lohnanstieg höher sei als mit diesen; so werde bei einer Ausländerbeschäftigung die Grenzeffizienz des Kapitals hochgehalten, was zu zusätzlichen Investitionen führe¹.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß in der Diskussion der konjunkturellen Aspekte der Ausländerbeschäftigung vor allem zwei Effekte als mehr oder minder relevant gesehen werden:

- Wegen einer geringen Konsumneigung vornehmlich erhöht sich das Güterangebot bei einer Ausländerbeschäftigung mehr als die Nachfrage, was sich dämpfend auf den Preisauftrieb auswirkt; ebenfalls wird der Lohnauftrieb gemildert.
- Eine Dämpfung des in einer überbeschäftigten Wirtschaft latent vorhandenen Lohnauftriebes hält die Grenzeffizienz des Kapitals hoch, was zusätzliche Investitionen bewirkt; die gesamtwirtschaftliche Nachfrage steigt.

Welcher der beiden Effekte ist nun letztlich bestimmend? Das ist die Frage, die sich aufdrängt. Lutz verweist darauf, daß man in der Schweiz lange Zeit den ersten Effekt als dominierend ansah²; nachdem dort aber die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte die Millionengrenze überschritten habe, sei zunehmend die Dominanz des zweiten Effektes betont worden, was nicht gerade "als ein von Logik diktiertem Meinungsumschwung angesehen werden" könne³. Ähnliches ließe sich auch von der Diskussion in der Bundesrepublik sagen.

1 Fr. A. Lutz, Das konjunkturpolitische Instrumentarium der Schweiz. In: "Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik", Bern, 99. Jahrgang (1963), S. 286 f.

2 Eine umfassende Analyse der volkswirtschaftlichen Vor- und Nachteile der Ausländerbeschäftigung vermittelt aus schweizerischer Sicht Adrian Gnehm. Gnehm ist der Ansicht, daß die konjunkturdämpfenden Momente vor allem kurzfristig relevant sind, in längerer Sicht jedoch die Auftriebseffekte einer Ausländerbeschäftigung wirksam werden. Vgl. A. Gnehm, a.a.O., S. 7 f.

3 Fr. A. Lutz, a.a.O., S. 286.

H. J. Rüstow verweist - zwar in einem anderen Zusammenhang - darauf, daß die Investitionen in Arbeitsplatz und Infrastruktur, die die Beschäftigung eines ausländischen Arbeiters mit sich bringe, so hoch seien, daß ein sehr langer Zeitraum erforderlich sei - Rüstow spricht von sechs Jahren - bis das mit Hilfe des ausländischen Arbeiters erstellte Mehr an Output, das nicht vom Ausländer selbst konsumiert werde, dieser anfänglichen Investition entspreche¹. Auch andere Autoren sind der Ansicht, daß die durch die Ausländer indirekt bewirkte Mehrnachfrage so groß ist, vor allem sich auf einen relativ kurzen Zeitraum zusammendrängt, daß das nicht ohne Einfluß auf die Preisentwicklung bleiben dürfte². Sollte jedoch - was in der bisherigen Diskussion durchaus umstritten war und ist - der auf den Gütermärkten vorhandene Preisauftrieb nicht gemindert (unter Umständen sogar verstärkt) werden, scheint es zweifelhaft, ob der von den Gastarbeitern ausgehende, den Lohnauftrieb dämpfende Effekt noch wirksam wird. Das "Relevant-Werden" dieses Effektes ist nun von großer Bedeutung, weil gerade in Deutschland einige Autoren mit diesem Effekt letztlich ihr ökonomisches "Nein" zur Ausländerbeschäftigung begründen.

1 H. J. Rüstow, Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24. und 25. Juni 1966, Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 38 ff.; derselbe, Ohne Gastarbeiter höherer Lebensstandard? In: "Wirtschaftsdienst", Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 630 f.

2 Vgl. u. a. A. Nydegger, Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte im Rahmen der schweizerischen Konjunkturpolitik. In: "Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik", Bern, 99. Jahrgang (1963), S. 324.

2. Einkommensentwicklung der inländischen Arbeitnehmer und Wirtschaftswachstum - Akzente der aktuellen Diskussion

"In meiner Sicht bedeuten die Gastarbeiter eine unmittelbare Beeinträchtigung unseres Lebensstandards dadurch, daß sie unsere Verkehrsstraßen, unsere Wohnbauten etc. mitbenutzen", führte Prof. H.J. Rüstow am 24. Juni 1966 in Bad Godesberg aus¹.

"In der Bundesrepublik tragen die ausländischen Arbeitnehmer dazu bei, den wirtschaftlichen Aufschwung fortzusetzen und zu steigern, ... das Sozialprodukt zu erhöhen und den allgemeinen Lebensstandard zu verbessern", schrieb am 25. Juni 1965 der damalige Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung im Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung²

Schlaglichtartig beleuchten die beiden Äußerungen, wie kontrovers die Meinungen zu einem Problemkomplex sind, der in der Bundesrepublik einen vergleichsweise breiten Raum in der Diskussion um die ausländischen Arbeitskräfte eingenommen hat: wie beeinflusst die Ausländerbeschäftigung die Einkommensentwicklung einzelner Gruppen, speziell der inländischen Arbeitnehmer; welchen Einfluß nehmen die ausländischen Arbeitnehmer auf das wirtschaftliche Wachstum?

Rothschild³ sieht in der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte eine Möglichkeit der Unternehmer, bei gegebenen Lohnsätzen ihren Bedarf an Arbeitskräften zu decken und die Absorption einer Übernachfrage nach Arbeitskräften durch Lohnerhöhungen zu verhin-

1 H.J. Rüstow tat diese Äußerung in der Diskussion seines Referates "Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft?" H.J. Rüstow, Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft? a.a.O., S. 108.

2 T. Blank, Die politische Bedeutung ausländischer Arbeitskräfte, a.a.O., S. 865.

3 K.W. Rothschild, Arbeitskräfteknappheit und ausländische Arbeitskräfte, a.a.O., S. 229 ff.

dern¹.

Rothschild sieht vor allem zwei Momente als Ursachen für eine Übernachfrage nach Arbeit an:

- (1) Das Investitionsvolumen kann im Verhältnis zum Arbeitskräfteangebot zu stark wachsen, "einfach weil die Profite sehr hoch sind und zur Investition drängen"².
- (2) Ist das Gesamtvolumen der Investitionen äquivalent dem Arbeitsangebot, ergibt sich eine Übernachfrage nach Arbeit, wenn "die Investitionsstruktur zu stark zur erweiternden statt zur rationalisierenden Kapitalbildung hinneigt"³.

Beide Ursachen haben nun wiederum nach Rothschild ihre gemeinsame Ursache in zu niedrigen Löhnen: diese niedrigen Löhne haben zu hohe Profite zur Folge, diese zu niedrigen Löhne bestimmen die Investitionsstruktur zu stark in Richtung auf Erweiterungsinvestitionen, auf arbeitsintensive Produktionsprozesse.

Seine Konsequenz: höhere Löhne. Sie würden die Ursachen beseitigen, während das Beschäftigen von ausländischen Arbeitskräften nur momentan das Ungleichgewicht beseitigen könnte. Durch die zusätzlichen Nachfrageeffekte - von den Ausländern bewirkt - käme es zu einer Erhöhung der Profite, die wiederum zu Investitionen drängen, "so daß nach kurzer Zeit die Investitionen auf höherer Ebene neuerlich dem Arbeitskräftepotential davonrennen"⁴.

Zusammenfassend urteilt Rothschild, daß der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte zwar im Interesse der Unternehmer liege, daß aber für die Arbeitnehmer und gesamtwirtschaftlich dieser Zustrom nicht vorteilhaft ist⁵.

Die inländischen Arbeitnehmer hätten höhere Löhne

1 K.W. Rothschild, a.a.O., S. 230.

2 Ebenda, S. 231.

3 Ebenda.

4 Ebenda.

5 Ebenda, S. 232.

erhalten, die Steigerung der Arbeitsproduktivität wäre wegen des mit höheren Löhnen verbundenen Substitutionseffektes höher gewesen, wenn die ausländischen Arbeitskräfte nicht beschäftigt worden wären; daß sie beschäftigt wurden, lag wiederum am zu niedrigen Lohnniveau, das ist knapp gefasst die Quintessenz der Argumente Rothschilds. Wären die Ausländer nicht beschäftigt worden, wäre bei entsprechender Substitution von Arbeit durch Kapital ein unter Umständen gleich hohes Sozialprodukt erstellt worden; die inländischen Arbeitskräfte hätten an diesem Sozialprodukt dann einen vergleichsweise höheren Anteil gehabt.

Lutz nun weist in seinem bereits zuvor zitierten Aufsatz darauf hin, daß zwar bei Ausländerbeschäftigung das Lohnniveau weniger steige als ohne diese, andererseits dies aber noch keine Aussage zulasse, wie dadurch das Lohnniveau der inländischen Arbeitskräfte beeinflusst werde. "Indem nämlich die Schweizer Arbeiter mehr und mehr gelernte Arbeit verrichten, während die ungelernte Arbeit von Fremdarbeitern ausgeübt wird, ist es durchaus möglich, daß der Lohn der Schweizer Arbeiter von den Fremdarbeitern nicht ungünstig beeinflusst worden ist"¹, führt Lutz aus schweizerischer Sicht an und deutet damit einen Effekt an, auf den in der nachfolgenden Analyse noch näherhin eingegangen werden soll, da dieser Effekt auch für die Bundesrepublik relevant sein dürfte, worauf eine Reihe von Autoren hinweisen².

1 Fr. A. Lutz, Das konjunkturpolitische Instrumentarium der Schweiz, a.a.O., S. 286 f.

2 Vgl. u.a. A. Frank, Jenseits des Wirtschaftswunders - Arbeitszeitverlängerung? In: "Marxistische Blätter", Frankfurt/Main, 4. Jahrgang (1966), Heft 6, S. 10 ff., insbesondere S. 13 f.; Ch. Papalekas, Diskussionsbeitrag im Rahmen des Arbeitskreises "Anpassung in der Gesellschaft" der Informationstagung der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände am 30. und 31. März 1966 in Bad Godesberg. In: Magnet Bundesrepublik Probleme der Ausländerbeschäftigung. Schriftenreihe der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Heft 42. Köln 1966. S. 110.

In der aktuellen Diskussion um die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte waren neben den Auswirkungen auf Löhne und Preise die Effekte in Hinblick auf das wirtschaftliche Wachstum Hauptpunkt der Kontroversen.

Einmütigkeit herrschte und herrscht dabei meist nur, wenn festgestellt wird, die ausländischen Arbeitskräfte bewirkten eine Steigerung des Realproduktes der Volkswirtschaft. Die Ansichten gehen aber schon an diesem Punkt auseinander, wenn einerseits diese Steigerung des Realproduktes als positiv bewertet wird wegen der damit möglichen Mehrversorgung der Wirtschaft mit Gütern und Dienstleistungen¹, andererseits aber darauf verwiesen wird, daß ein steigendes Realprodukt noch keine Aussage zulasse über eben diese Mehrversorgung; vielmehr müsse diese Realproduktänderung bezogen werden auf die Bevölkerung bzw. die Zahl der Erwerbstätigen².

Vor allem Politiker vertraten die erstgenannte Ansicht, huldigten so oft - wie Vera Lutz es formuliert - dem "cult of growth rate"³.

In der Regel verweist man darauf, daß wegen der relativ geringen Konsumneigung der ausländischen Arbeitskräfte und der bei ihnen vergleichsweise hohen Erwerbsquote das Je-Kopf-Einkommen durch sie erhöht würde⁴.

1 Verwiesen sei auf den zuvor zitierten Satz von T. Blank. T. Blank, a.a.O., S. 865; weiterhin: L. Kattenstroth, Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 237; S. Balke, Die Ausländerbeschäftigung aus der Sicht der Wirtschaft, a.a.O., S. 171.

2 Vgl. u.a. K.W. Rothschild, Arbeitskräfteknappheit und ausländische Arbeitskräfte, a.a.O., S. 229; H.J. Rüstow, Ohne Gastarbeiter höherer Lebensstandard? a.a.O., S. 629; W. Wittmann, Wachstums- und Konjunkturaspekte des Fremdarbeiterproblems, a.a.O., S. 281.

3 V. Lutz, Foreign Workers and Domestic Wage Levels, a.a.O., S. 6 f.

4 Vgl. u.a. T. Keller, Volkswirtschaftliche Aspekte des Fremdarbeiterproblems. In: "Außenwirtschaft", St. Gallen, 18. Jahrgang (1963), S. 346.

Es wurde bereits in einem anderen Zusammenhang darauf verwiesen, daß vor allem durch eine unter Umständen mögliche Nachwanderung der Familien der Gastarbeiter Konsumquote und Erwerbsquote wiederum negativ beeinflußt werden können¹.

Für die These, daß die Ausländerbeschäftigung das Wachstum der Wirtschaft negativ beeinflusse, wird als gewichtigstes Argument zumeist genannt, daß bei einer Ausländerbeschäftigung die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität geringer sei als wenn diese Beschäftigung nicht erfolge, weil:

- (1) die individuelle Leistungsfähigkeit der ausländischen Arbeitskräfte geringer sei²,
- (2) die ausländischen Arbeitskräfte die Substitution von Arbeit durch Kapital hemmen würden³,
- (3) die ausländischen Arbeitskräfte die Realisierung potentieller technischer Fortschritte verhindern⁴,
- (4) bei einer Ausländerbeschäftigung es zu einer Konservierung der gegebenen Wirtschaftsstruktur komme⁵,

Alle diese Argumente laufen im Endeffekt darauf hinaus, daß gesagt wird, das wirtschaftliche Wachstum-

1 Vgl. S. 21 dieser Arbeit.

2 Von einer geringeren individuellen Leistungsfähigkeit sprechen u.a. T. Keller, Volkswirtschaftliche Aspekte des Fremdarbeiterproblems, a.a.O., S. 349; A. Nydegger, Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte im Rahmen der schweizerischen Konjunkturpolitik, a.a.O. S. 326; gegenteiliger Ansicht ist S. Balke, Die Ausländerbeschäftigung aus der Sicht der Wirtschaft, a.a.O., S. 172.

3 Vgl. u.a. T. Keller, a.a.O., S. 345; A. Nydegger, a.a.O., S. 325; auch D. Hiss und H. Meinhold halten diesen Substitutionseffekt für relevant, verweisen jedoch darauf, daß u.a. vor allem eine Dynamisierung der Wirtschaft hinsichtlich des Wirtschaftswachstums den vorgenannten Effekt überkompensieren könne. D. Hiss, Ausländische Arbeitskräfte - "Belastung" oder Voraussetzung für das Gedeihen der deutschen Wirtschaft? a.a.O., S. 13 f.; H. Meinhold, Internationale Arbeiterwanderung. In: "Finanzarchiv" Tübingen, N.F. Bd. 17 (1956/57), S. 394.

4 Vgl. W. Wittmann, a.a.O., S. 279.

5 Vgl. u.a. A. Nydegger, a.a.O., S. 325 f.

verstanden als Wachsen der Je-Kopf-Einkommen-wäre ohne ausländische Arbeitskräfte höher gewesen als eben bei Beschäftigung der Ausländer.

Nimmt man die Punkte (2) bis (4), die die Hauptthesen beinhalten, so ist Ausgangspunkt für die Aufstellung dieser Thesen die Überlegung, daß die Lohnsätze ohne die Ausländer stärker gestiegen wären.

Rothschild verweist neben anderen darauf, daß das bei Ausländerbeschäftigung geringere Lohnniveau dazu führe, daß die Tendenz zu Erweiterungsinvestitionen verstärkt werde¹, mithin eine Substitution von Arbeit durch Kapital verhindert werde.

Das in einer Volkswirtschaft mit Ausländerbeschäftigung geringere Lohnniveau verhindere die raschere Realisierung technischer Fortschritte, so die These des Schweizer W. Wittmann². Wittmann argumentiert vor allem damit, daß durch ein bei Ausländerbeschäftigung vergleichsweise niedriges Lohnniveau "die Dringlichkeit der Durchführung von Rationalisierungsinvestitionen, der Substitution von Arbeit durch Kapital und der rascheren Realisierung von potentiellen technischen Fortschritten vermindert" wird³. Ohne die ausländischen Arbeitskräfte wäre es seiner Ansicht nach zu einer stärkeren Substitution gekommen, durch die in der Regel Arbeitskräfte freigesetzt worden wären, die für eine Ausdehnung der Konsum- und Investitionsgüterproduktion hätten eingesetzt werden können, was eine Entwicklung bedeutet hätte, bei der der Kapitaleinsatz höher gewesen wäre⁴. Diese Entwicklung wäre aber - nach Wittmann - "mit einem technischen Fortschritt verbunden, welcher ... die Ge-

1 Vgl. K.W. Rothschild, Arbeitskräfteknappheit und Ausländerbeschäftigung, a.a.O., S. 231; vgl. auch S. 25 dieser Arbeit.

2 W. Wittmann, a.a.O., S. 279 f.

3 Ebenda.

4 Ebenda.

samtproduktion fördert bzw. den Realkapitaleinsatz je Produktionseinheit vermindert"¹.

Wittmann versteht den Begriff technischer Fortschritt wohl mehr betriebswirtschaftlich; denn er verweist im gleichen Zusammenhang darauf, daß ausländische Arbeitskräfte oft die Weiterexistenz von technisch und organisatorisch überholten Betrieben ermögliche, die die Möglichkeiten der Realisierung technischer Fortschritte vernachlässigten².

Sieht man von der "Verhinderung technischer Fortschritte"³ einmal ab, ist das Argument Wittmann's, daß - aufgrund des vergleichsweise niedrigen Lohnniveaus - die Weiterexistenz von Grenzproduzenten ermöglicht werde, ein viel verwendetes Argument in der aktuellen Diskussion um die Ausländerbeschäftigung: die Ausländerbeschäftigung behindere den Strukturwandel der Wirtschaft⁴. Dieses Argument wurde bereits in der Diskussion um die ersten Anwerbevereinbarungen vorgebracht⁵.

D. Hiss verweist neben anderen jedoch darauf, daß die modelltheoretische Vorstellung: höhere Löhne - Ausscheiden der Grenzproduzenten - Verwendung der freiwerdenden Produktionsfaktoren in produktiveren Wirtschaftsbereichen in der Regel nur gegen erhebliche Widerstände politisch durchsetzbar sei⁶.

Andere Autoren verweisen darauf, daß vielfach die

1 W. Wittmann, a.a.O., S. 279.

2 Ebenda, S. 279 f.

3 Dieses Problem wird nachfolgend noch näherhin diskutiert werden. Vgl. S.88ff.dieser Arbeit.

4 Verstanden als Ausrichtung auf die vergleichsweise produktiveren Verwendungsmöglichkeiten der Produktionsfaktoren.

5 Denkschrift zur Frage der Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft der Bundesrepublik, a.a.O., S. 3 f.

6 D. Hiss, Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte - eine vernünftige Maßnahme. In: "Wirtschaftsdienst" Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 635.

Wiederverwendung der freigesetzten Produktionsfaktoren - vor allem des Faktors Arbeit - oftmals nicht am Ort der Freisetzung erfolgen könne; die Immobilität vornehmlich der Arbeitskräfte verhindere oft die Wiederverwendung in den produktiveren Wachstumsbereichen; dagegen ermögliche die Ausländerbeschäftigung die schnelle Expansion gerade der Wachstumsindustrien, erhöhe das wirtschaftliche Wachstum absolut wie relativ, ohne daß man die Freisetzung inländischer Arbeitskräfte erst abzuwarten brauche¹.

Insgesamt - so läßt sich abschließend hinsichtlich des Zusammenhanges ausländische Arbeitskräfte und Wirtschaftswachstum feststellen - sind die Ansichten über die Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auch hier außerordentlich kontrovers.

III Anmerkungen zur bisherigen Diskussion

=====

In den vorangegangenen Abschnitten wurde versucht, die wichtigsten Argumente in der Diskussion um die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung thesenhaft zusammengefaßt darzustellen. Betrachtet man die bisherige Diskussion, so ist insgesamt festzustellen, daß es vor allem in der Bundesrepublik an einer zusammenhängenden Analyse des Gesamtproblems der volkswirtschaftlichen Auswirkungen

1 Vgl. u.a. Chr. Rosenmöller, Diskussionsbeitrag zum Referat von H.J. Rüstow "Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft?" In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik, Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24. und 25. Juni 1966. Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 105 f.

der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte mangelt¹. Der zuvor gegebene Überblick könnte vielleicht einen Eindruck entstehen lassen, der dieser Behauptung widerspricht; doch muß angemerkt werden, daß in dem Versuch, einen Einblick in die bisherige Diskussion in der Bundesrepublik zu geben, die Vielzahl von Argumenten zum Teil überhaupt erst in einen systematischen Zusammenhang gestellt wurde². Tatsächlich wurden in der bisherigen Diskussion - zum Teil recht vordergründig und tendenziös - verschiedene Teilaspekte des Gastarbeiterproblems beleuchtet. Dabei dominierten bestimmte Gesichtspunkte dergestalt, daß zum Beispiel der Effekt der Ausländerbeschäftigung hinsichtlich des Preisniveaus oder hinsichtlich des Wirtschaftswachstums als Kriterium für eine negative oder positive Beurteilung der Ausländerbeschäftigung genommen wurde, wobei einmal unterschiedliche Annahmen über die Ausgangssituation, zum anderen vor allem auch eine unterschiedliche Beurteilung und Gewichtung von partiellen Effekten zu im Ergebnis unterschiedlichen Folgerungen und Urteilen führten.

Von hierher ergibt sich die Hauptaufgabe der nachfolgenden Analyse: die verschiedenen Argumente in einen systematischen Zusammenhang zu stellen in dem Sinne, wie es bereits in der Darstellung der bisherigen Diskussion versucht wurde, und dabei die Relevanz der Argumente zu untersuchen und die zum Teil konträren Effekte gegeneinander abzuwägen, und zwar für Einzelaspekte (Löhne, Preise) wie für den Gesamtzusammen-

1 Vgl. auch V. Siebrecht, Grundfragen der Ausländerpolitik. In: Arbeitsplatz Europa. Langfristige Perspektiven und europäische Aspekte zum Problem ausländischer Arbeitnehmer. Köln 1966. S. 43.

2 Dabei wurden die Argumente der Diskussion um die ausländischen Arbeitskräfte vielfach ergänzt durch Verweise auf Argumente, die in der Schweiz im Zusammenhang mit den dortigen Problemen der Ausländerbeschäftigung gebraucht wurden.

hang der volkswirtschaftlichen Auswirkungen¹. Entsprechend dem Gesetz über die Bildung eines Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung² sollen Kriterien für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung die Fragen sein, ob - und wenn ja, in welchem Sinne - die wirtschaftspolitischen Ziele:

- Stabilität des Preisniveaus
- hoher Beschäftigungsstand (Vollbeschäftigung)
- außenwirtschaftliches Gleichgewicht
- Wirtschaftswachstum

durch die Ausländerbeschäftigung tangiert werden. Dabei seien die vorgenannten Zielvorstellungen als grundsätzlich gleichrangig angesehen. Wie der Überblick über die bisherige Diskussion bereits aufgewiesen haben dürfte, ist eines der Hauptprobleme der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte die Frage nach der Beeinflussung der Lohnentwicklung, und zwar nicht nur hinsichtlich der Einkommensentwicklung der inländischen Arbeitnehmer, sondern auch und vor allem wegen der damit verbundenen

1 In der Schweiz, wo die Ausländerbeschäftigung eine erheblich größere Rolle spielt (Vgl. S. 7 dieser Arbeit), hat die Diskussion um die ökonomische Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in wesentlich größerem Umfang stattgefunden; eine eigene Studienkommission (Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte. Bericht der Studienkommission für das Problem der ausländischen Arbeitskräfte, a.a.O.) hatte sich mit den Problemen des Ausländereinsatzes zu beschäftigen. Aus der Vielzahl der Diskussionsbeiträge zu den ökonomischen Problemen der Ausländerbeschäftigung in der Schweiz ist besonders das Werk von Adrian Gnehm zu erwähnen (A. Gnehm, Ausländische Arbeitskräfte - Vor- und Nachteile für die Volkswirtschaft, a.a.O., S. 1 ff.). So weit bekannt ist, stellen die Ausführungen von Gnehm die erste Gesamtanalyse - orientiert an den Verhältnissen in der Schweiz - der ökonomischen Probleme der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte dar.

2 Siehe Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Stabiles Geld - Stetiges Wachstum, Jahresgutachten 1964/65, 2. Auflage, Stuttgart und Mainz 1965. S.V.

Argumentationen hinsichtlich des wirtschaftlichen Wachstums. Diesem Aspekt wird von daher besondere Beachtung zu schenken sein, wenn nachfolgend versucht wird in theoretischer Analyse die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte zu diskutieren.

Die Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer
 =====
 Arbeitskräfte auf Löhne, Preise und Wirtschafts-
 =====
 wachstum des Zuwanderungslandes - Theoretische
 =====
 Analyse
 =====

I Einleitende Bemerkung zu Inhalt und Methode der
 =====
 Darstellung
 =====

Die große Schwierigkeit der theoretischen Analyse von Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte liegt in der großen Zahl der wählbaren Annahmen, die zu einer Vielzahl von Teilanalysen führen. Notwendigerweise werden daher in den nachfolgenden Ausführungen eine Reihe von vereinfachenden Annahmen gemacht werden, um die Darlegungen auf wenige wichtige Punkte beschränken zu können und einen möglichst engen Bezug zwischen theoretischer Analyse und realem wirtschaftlichen Geschehen herstellen zu können.

Bestimmte Annahmen präjudizieren in gewisser Weise bereits gewisse Ergebnisse. Bei jeder Aussage über die Folgen einer Ausländerbeschäftigung wird also zu berücksichtigen sein, daß sie unter den gemachten Annahmen zustande gekommen ist, eine andere Annahmenkonstellation durchaus andere Ergebnisse hätte zeitigen können.

Grundsätzlich sei davon ausgegangen, daß in der betrachteten Volkswirtschaft nur dann ausländische Arbeitskräfte beschäftigt werden können, wenn dadurch die Vollbeschäftigung der inländischen Arbeitskräfte nicht gefährdet und deren Reallöhne nicht gesenkt werden¹: die betrachtete Volkswirtschaft sei

1 Vgl. hierzu auch die Ausführungen S. 12 dieser Arbeit.

zum Zeitpunkt des Beginns der Ausländerbeschäftigung vom Faktor Arbeit her gesehen eine überbeschäftigte Wirtschaft.¹

Weiterhin sei davon ausgegangen, daß die ausländischen Arbeitskräfte, die in die betrachtete Volkswirtschaft einströmen, keine Einwanderer im eigentlichen Sinne sind, vielmehr grundsätzlich nur für eine bestimmte Zeit und von daher ohne ihre Familienangehörigen in die betrachtete Volkswirtschaft kommen.

Ceteris paribus erhöht der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte das Arbeitsangebot, das Güterangebot wie die Güternachfrage und das Sozialprodukt. Lohnentwicklung, Preisentwicklung, Entwicklung des Wirtschaftswachstums, das sind die drei zentralen Punkte bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte. Aus der Sicht des Beschäftigungslandes sei nachfolgend näherhin aufgewiesen, wie und in welchem Umfang die Ausländerbeschäftigung Rückwirkungen für Löhne, Preise und Wirtschaftswachstum hat. - Das Faktum nun, daß die ausländischen Arbeitskräfte ohne ihre Angehörigen in die betrachtete Volkswirtschaft kommen, wird zu Geldtransfers der ausländischen Arbeitnehmer in ihre Heimatländer führen, wodurch unter Umständen das Postulat der ausgeglichenen Zahlungsbilanz tangiert werden kann.

Bei der Behandlung der vorgenannten Komplexe wird sich die Frage, was geschehen wäre, wenn der Zustrom der ausländischen Arbeitskräfte nicht erfolgt wäre, nicht umgehen lassen. Es sei jedoch bereits hier darauf verwiesen, daß man mit derartig grob vereinfachenden Sentenzen, wie Rothschild² z.B. sie gebraucht - keine Gastarbeiter, höhere Löhne der inländischen Arbeiter, stärkere Steigerung des Sozialproduktes je Kopf, daher keine Gastarbeiter - nicht operieren kann, da dabei dann alle Probleme, denen

1 Diese restriktive Annahme dürfte insofern nicht unrealistisch sein, als der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte erheblichen Umfanges in die Bundesrepublik zu einer Zeit einsetzte, wo der Arbeitsmarkt (im Sinne der Pigou'schen Definition) in den Zustand der Überbeschäftigung geriet. Vgl. S. 117 ff. dieser Arbeit.

2 K. W. Rothschild, Arbeitskräfteknappheit und ausländische Arbeitskräfte, a.a.O., S. 230 ff.

sich eine überbeschäftigte Wirtschaft gegenüber-
sieht, unberücksichtigt bleiben.
Die Situation auf dem Arbeitsmarkt des Zuwanderungs-
landes war in der Realität mitauslösendes Moment
für die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften.
Die Auswirkungen der Beschäftigung der Ausländer
auf dem Arbeitsmarkt seien von daher nachfolgend zu-
nächst einmal beleuchtet, Effekte hinsichtlich der
Preise und des Wirtschaftswachstums danach in dieser
Reihenfolge näherhin untersucht.

II Die Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf dem =====

Arbeitsmarkt =====

1. Vorbemerkungen zur Ausgangssituation

Spricht man von den Auswirkungen einer Ausländer-
beschäftigung auf den Arbeitsmarkt, dann meint man
damit in erster Linie die Auswirkungen auf Angebot
und Nachfrage an Arbeit, auf die Resultate aus An-
gebot und Nachfrage nach Arbeit: die Lohnsätze, wohl
auch auf die Beschäftigungsstruktur.

Wenn in den nachfolgenden Ausführungen von einem
durch Überbeschäftigung gekennzeichneten Arbeits-
markt ausgegangen wird, dann bedeutet das nur eine gra-
duelle, nicht jedoch grundsätzliche Modifizierung
der generellen Effekte der Ausländerbeschäftigung für
den Arbeitsmarkt.

Überbeschäftigung des Faktors Arbeit nun bedeutet,
daß zum gegebenen Lohnsatz die Nachfrage nach Arbeit
das Arbeitsangebot der betrachteten Volkswirtschaft

übersteigt. In Hinblick auf die Struktur der Wanderungsländer wäre wohl noch hinzuzufügen, daß das Arbeitsangebot der überbeschäftigten Wirtschaft außerordentlich unelastisch ist: Erhebliche Lohnsatzänderungen führen zu keiner oder einer nur unerheblichen Änderung des Angebotes an Arbeit, so daß das Beschäftigungsvolumen bei Anstieg des Lohnsatzes auf den Gleichgewichtslohnsatz nicht oder nur geringfügig erhöht wird.

Nimmt man an, daß die so skizzierte Situation auf dem Arbeitsmarkt der betrachteten Volkswirtschaft gegeben ist, stellt sich die Frage, welche Situationsänderungen hier nun die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften bewirkt.

2. Der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte - kurzfristige Auswirkungen

Unterstellt man für die überbeschäftigte Wirtschaft eine kurzfristige Konstanz der Arbeitsnachfrage, so vermindert jeder Zustrom von ausländischen Arbeitskräften die Lücke zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage, die zum gegebenen Lohnsatz besteht. Unter der Annahme von (kurzfristiger) Konstanz der Arbeitsnachfrage (und auch der Nachfrage nach Gütern und Diensten) bedeutet die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte kurzfristig eine Reduktion der Überbeschäftigung. Zudem dürfte unter den gemachten Annahmen der Gleichgewichtslohnsatz bei Ausländerbeschäftigung geringer sein als ohne diese. Oder in aktueller Diktion: der Lohnauftrieb wird gemildert. Der Gleichgewichtslohnsatz wird gleich dem Ausgangslohnsatz sein, wenn eine entsprechend große Zahl von ausländischen Arbeitskräften bereit und in der Lage ist, in der betrachteten Volkswirtschaft die Arbeit aufzunehmen².

Die Ausländer werden nun grundsätzlich dann in der betrachteten Volkswirtschaft ihre Arbeitskraft an-

1 Vgl. hierzu die Definition der Überbeschäftigung von Pigou. Siehe S. 15 dieser Arbeit.

2 Diese Aussagen sind unter bestimmten Annahmen zustande gekommen. Inwieweit diese Annahmen und damit die entsprechenden Aussagen haltbar sind, wird nachfolgend noch näherhin zu untersuchen sein. Vgl. Fußnote 1, S. 40 und vor allem die Ausführungen S. 57 ff. dieser Arbeit. Zudem dürfte auch zu fragen sein, wie die Gewerkschaften sich verhalten werden. Vgl. S. 45 und S. 49 dieser Arbeit.

bieten, wenn das hier erzielbare Netto-(Lohn-) Einkommen unter Berücksichtigung aller Zusatzkosten (Reisekosten, gegebenenfalls doppelte Haushaltsführung etc.) größer ist als das im Heimatland erzielbare¹.

Es dürfte realistisch sein anzunehmen, daß bestimmte Quantitäten ausländischer Arbeitskräfte nur bei (unter Umständen progressiv) steigenden Lohnsätzen zu einem Arbeitsangebot in der betrachteten Volkswirtschaft bereit sind, vor allem berücksichtigt man auch die Auswirkungen für die Lohnsatzentwicklung und Beschäftigungssituation, die sich in den Auswanderungsländern eben durch die Auswanderung ergeben².

Insgesamt ließe sich daraus folgern, daß eine Befriedigung der in der betrachteten Volkswirtschaft gegebenen Übernachtungsfrage nach Arbeitskräften bei gegebenen Lohnsätzen desto unwahrscheinlicher (wahrscheinlicher) ist, je größer (geringer) die Übernachtungsfrage nach Arbeit (absolut), je geringer (größer) die Reallohnunterschiede zu anderen Volkswirtschaften und je größer (geringer) die Entfernungen zwischen potentiellen Abgabe- und potentiellen Aufnahmeländern sind.

1 Eine Reihe weiterer Momente ist für eine entsprechende Mobilität von großer Bedeutung, die allerdings die Voraussetzung eines Reallohngefälles zwischen den Volkswirtschaften nur unwesentlich in ihrer Bedeutung für Wanderungen einschränken, wenn man zudem bei der Reallohnermittlung auch die Arbeitslosen berücksichtigt. Vgl. hierzu u.a. B. Ohlin, Die Beziehungen zwischen internationalem Handel und internationalen Bewegungen von Kapital und Arbeit. In: Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Neue Wissenschaftliche Bibliothek 2, Wirtschaftswissenschaften, Hrsg. K. Rose. Köln und Berlin 1965. S. 45.

2 Vgl. hierzu G. Kade, Die Bedeutung der Arbeitskräftewanderung für die planmäßige Entwicklungspolitik einiger Mittelmeerländer, a.a.O., S. 121 ff. J.E. Meade, Probleme nationaler und internationaler Wirtschaftsordnung. In: Hand- und Lehrbücher aus dem Gebiet der Sozialwissenschaften. Hrsg. E. Salin und A. Spiethoff. Tübingen und Zürich 1955. S. 173 f.

Es sei hier unterstellt - was kurzfristig realistisch ist - , daß die im Ausgangszeitpunkt gegebene Lücke zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage geschlossen werden kann, allerdings unter der zuvor gemachten Annahme, daß die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Arbeit sich nicht erhöht. Sollte sich die Nachfrage nach Arbeit jedoch erhöhen¹, dürfte es - bei unverändertem inländischen Arbeitsangebot - zunehmend schwieriger werden, die inländische Arbeitsnachfrage durch ausländische Arbeitskräfte zu decken.

3. Reaktion der inländischen Arbeitnehmer auf die Konkurrenz durch ausländische Arbeitskräfte

Die in die betrachtete Volkswirtschaft einwandernden Ausländer bedeuten grundsätzlich eine Schwächung der Marktposition der inländischen Arbeitnehmer, wenn - was hier angenommen sei - die Qualität der ausländischen Arbeitskräfte so beschaffen ist, daß inländische Arbeitnehmer durch ausländische ersetzt werden können². Unter dieser Voraussetzung sind die einwandernden ausländischen Arbeitskräfte den essentiellen Interessen der inländischen Arbeitskräfte in zweifacher Hinsicht entgegengerichtet: einmal wird durch den Zustrom der ausländischen Arbeitskräfte die Wahrscheinlichkeit einer Nichtbeschäftigung

1 Die Nachfrage nach Arbeit wird bei gegebener Produktionskapazität und Produktionsstruktur bei alternativen Lohnsätzen bestimmt durch die Nachfragesituation auf den Gütermärkten. Auf die durch die Ausländerbeschäftigung bewirkten Änderungen auf den Gütermärkten wird nachfolgend noch eingegangen werden. Siehe S. 57 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. J.J. Spengler, Effects produced in Receiving Countries by Pre-1939 Immigration. In: Economics of International migration. Hrsg. B. Thomas. London 1958. S. 19.

(Arbeitslosigkeit) der inländischen Arbeitnehmer vergrößert, zum anderen bewirkt der Zustrom, daß unter Umständen der tatsächlich erreichte¹, auf jeden Fall aber der sonst erreichbare Lohnsatz der inländischen Arbeitnehmer reduziert wird².

Die vorangegangenen Ausführungen unterstellten für das Arbeitsangebot praktisch eine Situation vollkommener Konkurrenz, was hier bedeuten soll, daß dem einzelnen Arbeitnehmer auf die Gestaltung des Lohnsatzes direkt ein Einfluß nicht gegeben ist, er sich also bei gegebenem Lohnsatz in gewisser Weise wie ein Mengenanpasser verhält. - Realistischerweise ist jedoch von der Existenz von Gewerkschaften auszugehen, was zumindest tendenziell eine Monopolisierung des Arbeitsangebotes bedeutet, wodurch der Lohnsatz ebenfalls Aktionsparameter der Arbeitnehmer - vertreten durch die Gewerkschaften - wird.

Unterstellt man den Gewerkschaften bzw. der Gewerkschaft, daß Ziel ihrer Aktivität einmal die Steigerung der Lohnsätze (und der individuellen Lohnsummen) zum anderen die Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich und zum dritten die Erhaltung der Vollbeschäftigung ist, dann bedeutet die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, daß die (primären) Auswirkungen dieser Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt grundsätzlich mit den Zielsetzungen der Gewerkschaften kollidieren³.

1 Diese Möglichkeit ist hier ausgeschlossen. Vgl. die Annahme S. 35 dieser Arbeit.

2 Vgl. u.a. K. Fiebich, Das deutsche Arbeitskräftepotential, a.a.O., S. 606; B. Ohlin verweist darauf, daß u.a. die Qualifikation der ausländischen Arbeitskräfte im Zusammenhang mit der Nachfragestruktur es unter Umständen bewirkt, daß eine derartige Konkurrenz kaum besteht. Vgl. B. Ohlin, Die Beziehungen zwischen internationalem Handel und internationalen Bewegungen von Kapital und Arbeit, a.a.O., S. 47.

3 Vgl. hierzu auch G.R. Lutz, Ausländische Arbeiter in der Schweiz. In: "Gewerkschaftliche Monatshefte", Köln, 12. Jahrgang (1961), S. 688.

Welche Reaktionen der Gewerkschaften sind nun aus dieser Perspektive zu erwarten?

Zunächst einmal könnte die Gewerkschaft gegen den Zustrom von Ausländern agitieren, mit dem Ziel, den Gesetzgeber zu einer Unterbindung dieser - wenn auch befristeten - Einwanderung von ausländischen Arbeitnehmern zu veranlassen. Nimmt man nun an, daß bei dieser Agitation nicht mehr erreicht wird, als daß ein Zustrom von ausländischen Arbeitskräften nur soweit möglich ist, daß der gegebene Lohnsatz und die Vollbeschäftigung der inländischen Arbeitskräfte nicht gefährdet werden würde, könnten die Gewerkschaften mit den Unternehmern ein "closed-shop-agreement"¹ aushandeln, das sich gegen die Ausländerbeschäftigung richtet.

Geht man davon aus, daß ein closed-shop-agreement zum Beispiel aus Verfassungsgründen nicht möglich ist, läßt die Ausgangslage der betrachteten Volkswirtschaft grundsätzlich zwei Reaktionen zu:

- (1) Die Gewerkschaften streben höhere Lohnsätze an, um auf diese Weise die Überbeschäftigung einzuschränken und zu beseitigen, und/oder
- (2) die Gewerkschaften drängen auf eine Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich, was als eine indirekte Form der Lohnerhöhung gesehen werden kann, da sich bei konstanten Lohnsummen die Lohnsätze erhöhen.

Eine dritte Reaktionsmöglichkeit wäre denkbar: die Gewerkschaften bewirken eine Erhöhung des Arbeitsangebotes. Doch scheint es wenig realistisch, diese Möglichkeit mit in das Kalkül einzubeziehen, einmal wegen des dabei auftretenden Zielkonfliktes mit der Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit, zum anderen - und vor allem - würde die Realisierung dieser Möglichkeit den gleichen Effekt haben wie grund-

1 Siehe H. Giersch, Allgemeine Wirtschaftspolitik - Grundlagen. In: Die Wirtschaftswissenschaften, Reihe B, Beitrag Nr. 9, Hrsg. E. Gutenberg. Wiesbaden 1960. S. 215.

sätzlich auch die Ausländerbeschäftigung: die Marktposition der inländischen Arbeitskräfte wird im Vergleich zum Ausgangszustand geschwächt.

Es bleiben die beiden zuvor genannten Möglichkeiten: Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzungen.

Eine Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich¹ bedeutet nun *ceteris paribus* eine Reduktion des gesamtwirtschaftlichen Outputs. Da bei vollem Lohnausgleich die gesamtwirtschaftliche Lohnsumme nicht sinkt, dürfte die Nachfrage auf dem Gütermarkt kurzfristig im wesentlichen unverändert bleiben, so daß sich hier ein Nachfrageüberhang ergibt², der zu steigenden Preisen führen kann. Gleichzeitig erhöhen sich auch die Lohnstückkosten der Unternehmer. Zudem bedeutet die Arbeitszeitverkürzung eine Minderauslastung der gegebenen Produktionskapazitäten.

Bei allgemeinen Lohnerhöhungen - der zweiten Reaktionsmöglichkeit - steigt nun die gesamtwirtschaftliche Lohnsumme bei unverändertem Output. Auch in diesem Fall ergäbe sich eine Übernachfrage auf den Gütermärkten mit der Gefahr von Preissteigerungen. Gleichzeitig erhöhen sich auch hier die Lohnstückkosten der Unternehmer bei unveränderter Auslastung der Kapazitäten.

Wenn - was anzunehmen ist - die Gewerkschaften die Effekte der beiden genannten Möglichkeiten mit in ihr Kalkül einbeziehen, dürfte es wahrscheinlich sein, daß die Gewerkschaften - in Reaktion auf die realisierte beziehungsweise zu erwartende Ausländerbeschäftigung - eher auf Lohnerhöhungen als auf eine Verkürzung der Arbeitszeit drängen werden; denn:

- (1) Lohnerhöhungen mit der Folge einer gesamtwirtschaftlichen Erhöhung der Lohnsumme dürften eine geringere marginale Konsumneigung der inländischen Arbeitnehmerhaushalte zur Folge haben. - Bei Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich dürfte - bei ja unveränderter Lohnsumme - die marginale Konsumneigung unverändert

1 Eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich sei außer acht gelassen.

2 Bei unveränderten Investitionen.

bleiben, so daß die Konsumquote bei einer Lohnerhöhung vergleichsweise geringer wäre.

Daraus ließe sich folgern, daß der Nachfrageüberhang auf den Gütermärkten bei der Realisierung von Lohnerhöhungen tendenziell geringer ist als bei Arbeitszeitverkürzungen, somit von der Nachfrageseite her vergleichsweise geringere Preissteigerungen zu erwarten wären; eine höhere Reallohnsteigerung bei allgemeinen Lohnerhöhungen im Vergleich zu Arbeitszeitverkürzungen könnte die Folge sein.

- (2) Für die zuvor genannte These, daß die Gewerkschaften eher Lohnerhöhungen als Arbeitszeitverkürzungen durchzusetzen suchen, spricht auch, daß *ceteris paribus* die Kostensteigerungen im Unternehmenssektor bei einer Arbeitszeitverkürzung höher sind, da neben den gestiegenen Lohnstückkosten (Lohnkosten pro Stück) auch die Kapitalstückkosten steigen werden¹. Die bei einer Arbeitszeitverkürzung stärkeren Kostensteigerungen werden mehr als bei Lohnerhöhungen die Unternehmer veranlassen, die gestiegenen Stückkosten auf die Preise zu überwälzen. Andererseits wird - und das ist für den betrachteten Zusammenhang von besonderer Bedeutung - für die Unternehmer bei gegebenen Kapazitäten es vorteilhaft sein, die durch Arbeitszeitverkürzungen bewirkte geringere Kapazitätsauslastung und deren negative Auswirkungen hinsichtlich der Stückkosten durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte wettzumachen.

Diese Überlegungen dürften deutlich gemacht haben², daß von Seiten der Gewerkschaften in Reaktion auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte weniger auf

1 Es sei unterstellt, daß die Kapitalkosten fixen Charakter haben, so daß bei steigendem (sinkendem) Output die Kapitalstückkosten sinken (steigen).

2 Auch wenn überwiegend nur kurzfristige Aspekte in die Betrachtung einbezogen wurden.

Arbeitszeitverkürzungen als vielmehr auf Lohnerhöhungen gedrängt werden dürfte, wenn - was hier angenommen wurde - die inländischen Arbeitskräfte durch ausländische ersetzt werden können, also eine echte Konkurrenz besteht.

4. Änderungen der Beschäftigungsstruktur - Auswirkungen auf die Lohnsätze der inländischen Arbeitnehmer

Die bisherige generalisierende Behandlung des Faktors Arbeit unterstellte stillschweigend die grundsätzliche Gleichheit der Arbeitskräfte, die der inländischen wie der ausländischen. Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsangebot ist ebenso wie die volkswirtschaftliche Gesamtnachfrage nach Arbeit eine aggregierte Größe, die numerisch Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage erfaßt und dabei unberücksichtigt läßt, daß in der Regel die Unternehmer einen ganz bestimmten Arbeiter suchen und nicht einfachhin einen Arbeiter. Von großer Bedeutung ist also, ob bei einer Übernachfrage nach Arbeit die Übernachfrage allgemeiner Art ist, sich also auf alle Beschäftigungen oder ob sie sich auf ganz bestimmte Tätigkeiten bezieht. - Ist letzteres der Fall, wird nicht jedes Arbeitsangebot aus dem Ausland jede Arbeitsnachfrage decken können.

Die Frage stellt sich also, welcher Struktur die Übernachfrage nach Arbeit ist, welcher Struktur weiterhin das ausländische Arbeitsangebot ist und welche Änderungen der Beschäftigungsstruktur zu erwarten sind. Die Strukturfrage sei hier gestellt in bezug auf die Qualifikation der Arbeitskräfte. Die Arbeitskräfte seien grob unterteilt in die Kategorien:

A_1 = ungelernte Arbeitskräfte

A_2 = angelernte Arbeitskräfte

A_3 = gelernte Arbeitskräfte

$A_4 - A_n$ = Arbeitskräfte in leitenden Funktionen.

Die in den entsprechenden Kategorien eingesetzten inländischen Arbeitskräfte seien mit $a_1 - a_n$ und die ausländischen Arbeitskräfte mit $b_1 - b_n$ bezeichnet. Es sei weiterhin unterstellt, daß eine bestimmte Komplementarität zwischen den Kategorien $A_1 - A_n$ besteht dergestalt, daß die Beschäftigung einer bestimmten Quantität von Arbeitskräften der Gruppe A_1 eine gleichzeitige Beschäftigung bestimmter Quantitäten der anderen Gruppen ($A_2 - A_n$) erforderlich macht (und umgekehrt)¹. Zudem sei angenommen, daß mit wachsender Indexzahl ($A_1 - A_n$) die Lohnsätze steigen. Die von den Ausländern angebotene Arbeitskraft entspreche im wesentlichen den qualitativen Anforderungen der Kategorien A_1 und A_2 .

Ein Arbeitsangebot $b_1 - b_2$ bewirkt nun unabhängig von der Struktur der Nachfrage (bezüglich $A_1 - A_n$) grundsätzlich einen lohnsenkenden Effekt für die Beschäftigten der Kategorien A_1 und A_2 wegen der größeren Konkurrenz im Arbeitsangebot (inländische Arbeitnehmer können hier gegen ausländische substituiert werden), zum anderen aber einen lohnsteigernden Effekt für die Beschäftigten der Kategorien $A_3 - A_n$ wegen der angenommenen Komplementarität, wenn das gesamte Arbeitsangebot der Kategorien A_1 und A_2 beschäftigt wird, beziehungsweise das Beschäftigungsvolumen in den Kategorien A_1 und A_2 durch die Ausländerbeschäftigung erhöht wird².

Unter den gemachten Annahmen kann also davon ausgegangen werden, daß grundsätzlich ein ausländisches Arbeitsangebot einen substitutiven und einen komplementären Effekt auslöst. Beide Effekte dürften

1 Gemeint ist dies: Die Beschäftigung von zusätzlichen ungelernten Arbeitskräften (Kategorie A_1) z.B. im Gleisbau der Bundesbahn macht die (gegebenenfalls zusätzliche) Beschäftigung eines Vorarbeiters (Kategorie A_3 oder A_4) erforderlich.

2 Dieser Komplementäreffekt wird jedoch nicht oder nur beschränkt wirksam, wenn Arbeitskräfte höherer Kategorien bereits ausreichend beschäftigt waren, so gewissermaßen eine "Hortung" qualifizierter Arbeitskräfte im Ausgangszeitpunkt gegeben ist. Vgl. nachfolgende Ausführungen.

grundsätzlich zu einer Differenzierung der Lohnsätze beitragen¹. Dabei ist sowohl das Ausmaß einer Substitution (von $a_1 - a_2$ durch $b_1 - b_2$) als auch des Komplementäreffektes davon abhängig, wie relativ groß/klein die Zahl der inländischen Arbeiter in den Kategorien $A_1 - A_2$ vor Ankunft der Einwanderer ist², und weiter bezüglich der Lohnsätze: welche Angebots- und Nachfragesituation in den Kategorien $A_1 - A_n$ im Ausgangspunkt gegeben ist. Die Lohndifferenzierung dürfte dann am größten (kleinsten) sein, wenn im Ausgangspunkt die Übernachfrage nach Arbeit sich fast ausschließlich auf die Arbeitskategorien $A_3 - A_n$ ($A_1 - A_2$) richtet.

Nimmt man eine größere Lohndifferenzierung als gegeben hin, dürfte das einen Trend primär der inländischen Arbeiter von $A_1 - A_2$ nach $A_3 - A_n$ auslösen, unterstellt man den inländischen Arbeitnehmern, daß ihnen an möglichst hohen Lohnsätzen gelegen ist.

Dieser Entwicklung stünde jedoch entgegen, daß die inländischen Arbeitnehmer zunächst einmal die Qualifikation höherer Ordnung erreichen müßten. Vorausgesetzt, daß zumindest ein Teil von ihnen die Begabung für das Erreichen einer höheren Qualifikation besitzt, dürfte dieser Trend umso wahrscheinlicher sein, je höher die Differenz in den Lohnsätzen ist.

Die gleiche Entwicklung dürfte sich auch innerhalb $A_1 - A_2$, sowohl innerhalb der Tätigkeiten A_1 (A_2) wie auch von A_1 nach A_2 ergeben, wenn man u. a. voraussetzt, daß sprachliche Hemmnisse zum Beispiel dem Ausländer die Ausübung gewisser Tätigkeiten innerhalb A_1 (A_2) wie auch den Übergang nach A_2 (beziehungsweise $A_3 - A_n$) erschweren.

Insgesamt ergibt sich also, daß der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte einen Substitutionseffekt und einen Komplementäreffekt hat, was zu einer Differenzierung der Lohnsätze führt, wodurch wiederum eine Abwanderung (primär) inländischer Arbeitskräfte aus ganz bestimmten Tätigkeiten verursacht

1 Die Grundgedanken des vorangegangenen Modells sind übernommen von J.J. Spengler. J.J. Spengler, Effects produced in Receiving Countries by Pre-1939 Immigration, a.a.O., S. 19.

2 Vgl. J.J. Spengler, a.a.O., S. 19.

wird, so daß die ausländischen Arbeiter konzentriert in eben diesen Bereichen beschäftigt werden.

Für den betrachteten Zusammenhang dürfte es nun realistisch sein, davon auszugehen, daß vor allem auch ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ($A_2 - A_n$) für die betrachtete überbeschäftigte Wirtschaft gegeben ist¹, andererseits das Schergewicht des Arbeitsangebotes an ausländischen Arbeitskräften nicht die Kategorien $A_3 - A_n$ sondern die Kategorien $A_1 - A_2$ betrifft und hier vor allem die Kategorie A_1 .

Läßt bereits die Ausgangssituation - mit einer großen Zahl von offenen Stellen im Bereich der qualifizierten Tätigkeiten - erwarten, daß eine Bewegung der inländischen Arbeitnehmer hin zu diesen Tätigkeiten gegeben ist, so wird diese Bewegung sicherlich verstärkt, wenn die inländischen Arbeitskräfte in den Kategorien A_1 und zum Teil A_2 durch ausländische Arbeitskräfte ersetzbar sind. Tritt diese Entwicklung ein, bedeutet das aber nichts anderes, als daß Lohn- und Einkommensentwicklung der inländischen Arbeitnehmer dadurch positiv beeinflusst werden³.

1 Vor allem für die Bundesrepublik ist dieser Tatbestand gegeben. Vgl. hierzu u.a. A. Frank, Jenseits des Wirtschaftswunders - Arbeitszeitverlängerung? In: "Marxistische Blätter", Frankfurt/Main, 4. Jahrgang (1966), Heft 6, S. 13; A. Sabel, Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, a.a.O., S. 160 f.

2 Die ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik wie in anderen westeuropäischen Ländern können nur zu einem sehr geringen Teil als qualifizierte Arbeitskräfte angesprochen werden. Vgl. A. Sabel, a.a.O., S. 160 f.

3 Eine Reihe von Autoren vertritt in der aktuellen Diskussion diese Ansicht. Vgl. auch S. 26 dieser Arbeit. - Dieser hier grob skizzierte Beschäftigungsstruktureffekt ist vor allem von großer Bedeutung hinsichtlich des Zusammenhanges Ausländerbeschäftigung und Wirtschaftswachstum, worauf nachfolgend noch eingegangen werden wird. Vgl. S. 90 ff. dieser Arbeit.

5. Zusammenfassung - Die Bedeutung der Angebots- und Nachfragesituation auf den Gütermärkten für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Als Resümee der bisherigen Darlegungen kann festgehalten werden:

- (1) Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte vermindert ceteris paribus die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage an Arbeit; ob diese Lücke geschlossen wird, hängt vordergründig davon ab, ob ausreichend Arbeitskräfte aus dem Ausland bereit sind, zu den gegebenen Bedingungen in der betrachteten Volkswirtschaft zu arbeiten.
- (2) Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte verringert grundsätzlich - bei flexiblen Lohnsätzen - den Spielraum für Lohnerhöhungen; diesem Effekt konträr dürfte das Bemühen der Gewerkschaften - als Vertreter der inländischen Arbeitnehmer - sein, die der Verschlechterung ihrer Marktposition mehr durch Lohnerhöhungen als durch Arbeitszeitverkürzungen begegnen dürften.
- (3) Der Mangel an Arbeitskräften in der Ausgangssituation dürfte sich unter Umständen schwerwiegend in einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften äußern. Die ausländischen Arbeitskräfte jedoch sind überwiegend unqualifizierte Arbeitskräfte. Es dürfte realistisch sein, von einer gewissen Komplementarität zwischen der Beschäftigung von qualifizierten und unqualifizierten Arbeitskräften auszugehen. Beides - der Komplementäreffekt wie die Struktur der Übernachfrage im Ausgangspunkt - wirkt auf eine Bewegung der inländischen Arbeitskräfte zu Tätigkeiten höherer Qualifikation hin, was die Lohnsätze der inländischen Arbeitnehmer im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt positiv beeinflussen dürfte.

Die Nachfrage nach Arbeit wird nun bei gegebener

Produktionskapazität und Produktionsstruktur bei alternativen Lohnsätzen bestimmt durch die Nachfragesituation auf den Gütermärkten¹.

Eine gültige Aussage über die Entwicklung der Lohnsätze - gesehen als Resultante der Angebots- und Nachfrageverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt - ist nun nicht möglich, ohne die Änderungen auf dem Gütermarkt - im Gefolge der Ausländerbeschäftigung - mit in die Betrachtung einzubeziehen.

Den bisherigen Ausführungen war unterstellt, daß die Situation des Gütermarktes von der Ausländerbeschäftigung unbeeinflußt bleibe. Diese Annahme ist unrealistisch, wird doch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte sowohl das Güterangebot, das Dienstleistungsangebot wie auch die entsprechende Nachfrage nach Gütern und Diensten erhöhen. Wie die vorangegangenen Darlegungen bereits andeuteten, wird auch von seiten der Inländer her mit Änderungen zu rechnen sein, vor allem berücksichtigt man, daß die inländischen Unternehmer wohl kaum ausländische Arbeitskräfte einstellen würden, erwarteten sie nicht davon eine Erhöhung ihrer Gewinne.

Entscheidend für die Rückwirkungen vom Gütermarkt auf den Arbeitsmarkt ist dabei die Frage, welcher der Effekte - der Angebots - oder der Nachfrageeffekt - überwiegt; der Überblick über die bisherige Diskussion im vorangegangenen Kapitel machte bereits deutlich, daß die Antworten auf diese Frage in der bisherigen Diskussion durchaus konträr sind.

Doch nicht nur für den Arbeitsmarkt und mithin für die Lohnentwicklung ist diese Frage von Wichtigkeit, sondern natürlich auch für die Entwicklung des Preisniveaus der betrachteten Volkswirtschaft. - Nachfolgend seien daher die Effekte der Ausländerbeschäftigung auf dem Gütermarkt vor allem in Hinblick auf die Entwicklung des Preisniveaus näherhin untersucht.

1 Vgl. Art. Arbeitsmarkt (J.H. Müller), Staatslexikon, 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Freiburg, Bd. 1, 1957, Sp. 484.

III Änderungen des Güterangebotes und der Güter-

nachfrage als Folge der Ausländerbeschäftigung

- Die Entwicklung des Preisniveaus

1. Problemstellung und Ausgangssituation der betrachteten Volkswirtschaft

Eine Fixierung der wirtschaftlichen Ausgangssituation der betrachteten Volkswirtschaft ist für die nachfolgende Analyse der Auswirkungen einer Ausländerbeschäftigung auf das allgemeine Preisniveau insofern von Bedeutung, als sie wesentlich Art und Ausmaß der von der Ausländerbeschäftigung ausgehenden Effekte bestimmt.

Wenn zuvor gesagt wurde¹, daß die Nachfrage nach Arbeit bei gegebener Produktionskapazität und Produktionsstruktur bei alternativen Lohnsätzen bestimmt wird durch die Nachfragesituation auf den Gütermärkten, ließe sich nun daraus folgern, daß bei einer Übernachfrage nach Arbeit² auch eine Übernachfrage nach Gütern und Diensten im Ausgangszeitpunkt gegeben sein muß, die ceteris paribus Preissteigerungen zur Folge hätte.

Wenn im folgenden - wie auch zuvor - von einer im Ausgangszustand überbeschäftigten Wirtschaft ausgegangen wird, dann soll das heißen, daß die Unternehmer Produktionskapazitäten geschaffen haben, die im Ausgangszeitpunkt an sich ausreichten, um ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage zu gegebenen Preisen zu erreichen³. Da aber die Unternehmer die

1 Vgl. S. 50 dieser Arbeit.

2 Ausgangspunkt des vorangegangenen Kapitels. Vgl. S. 37 dieser Arbeit.

3 Dabei sei angenommen, daß zum gegebenen Preis die Unternehmer auch bereit sind, eine für ein Gleichgewicht erforderliche Gütermenge auch auf den Markt zu bringen.

Verfügbarkeit von Arbeitskräften falsch antizipierten, können bei gegebener Produktionsstruktur die vorhandenen Kapazitäten nicht voll (beziehungsweise optimal) genutzt werden.

Werden nun ausländische Arbeitskräfte in einer Volkswirtschaft beschäftigt, bedeutet das ceteris paribus eine Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Outputs und ebenso eine Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage nach Gütern und Diensten.

Der Effekt für die Entwicklung des Preisniveaus hängt nun primär davon ab, welche der Änderungen erheblicher ist: die Angebotserhöhung oder die Steigerung der Nachfrage?

Bedeutsam ist dabei auch die Frage, wann die Änderungen in Angebot und Nachfrage nun wirksam werden; in längerfristiger Betrachtung wird dabei eine Beantwortung der Frage bedeutsam sein, ob eventuell die ausländischen Arbeitskräfte Nachfrageänderungen - vor allem im Investitionsgütersektor - induzieren, die unter Umständen zu einer Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus führen können.

Andererseits wird zu bedenken sein, daß Kostensteigerungen die Unternehmer zu Überwälzungen dieser Kosten auf den Preis veranlassen können, so daß die Frage relevant wird, ob nun Kostenänderungen bei einer Ausländerbeschäftigung zu erwarten sind.

2. Änderungen der Produktionskosten bei Ausländerbeschäftigung

In dreifacher Hinsicht scheint grundsätzlich eine Änderung der Produktionskosten bei Ausländerbeschäftigung möglich:

- (1) durch Aufwendungen, die für den Unternehmer speziell bei Einstellung ausländischer Arbeitskräfte entstehen,

- (2) durch ein Abweichen der ausländischen Arbeitskräfte von den inländischen in vergleichbaren Tätigkeiten hinsichtlich der Qualität, der Leistungsfähigkeit, der Beschäftigungsdauer,
- (3) durch die Möglichkeit, daß bisher nicht vollgenutzte Kapazitäten jetzt voll beziehungsweise doch in höherem Grade genutzt werden.

a. Kostenänderungen durch höhere Kapazitätsausnutzung und Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung

Unterteilt man die Gesamtkosten der Unternehmungen in Kapital-, Material- und Lohnkosten und unterstellt, daß die Kapitalkosten bei gegebenen Kapazitäten Fixkosten sind (unabhängig von Output - Änderungen), die Material- und Lohnkosten sich hingegen proportional zum Output ändern¹, dann werden mit steigendem Output die Kapitalstückkosten degressiv sinken, die Material- und Lohnstückkosten hingegen konstant bleiben. Die Gesamtstückkosten werden also bei steigendem Output degressiv sinken, und zwar bis zur Kapazitätsgrenze.

Kann - wie hier angenommen - im Ausgangszustand die Kapazität nicht voll genutzt werden, so bedeutet jede Mehrausnutzung der Kapazität durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte zunächst einmal, daß die Stückkosten sinken, die Umsatzgewinne der Unternehmer sich überproportional erhöhen.

Nun scheint es jedoch durchaus anzweifelbar, ob die Kostenstrukturen der Unternehmen von einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte unbeeinflusst bleiben. - Die Anwendung des Ausgangsmodells auf die Situation bei Ausländerbeschäftigung unterstellt vor allem, daß die angenommene Proportionalität von Lohnkosten- und Output-Änderungen durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nicht tangiert wird, was impliziert, daß die Lohnkosten, die dem

1 Der Einfachheit halber ist eine lineare Produktionsfunktion unterstellt.

Unternehmer je eingesetzte Arbeitskraft entstehen, durch die Ausländerbeschäftigung nicht verändert werden.

Unterstellt man, daß alle Arbeitskräfte nach einem gleichen gegebenen Durchschnittslohnsatz entlohnt werden, fragt sich, ob die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte den Unternehmern Kosten (zusätzliche im Vergleich zu inländischen Arbeitnehmern) verursacht, die bei der generellen Dreiteilung der Kosten dem Lohnkostenbereich zuzuordnen wären.

Derartige Kosten - sie seien als Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung bezeichnet - dürften nun zweifellos für die Unternehmer anfallen, da für die ausländischen Arbeitskräfte in der Regel Unterkünfte beschafft und/oder erstellt werden müssen¹, da für die Betreuung der Ausländer (Einstellung von Dolmetschern) Ausgaben zu tätigen sind, und unter Umständen die Zuwanderung der Ausländer selbst verbunden ist mit Kosten, die zumindest zu einem gewissen Teil von den Unternehmern zu tragen sind².

1 In der Bundesrepublik wirbt die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erst ausländische Arbeitskräfte für ein Unternehmen an, wenn ein Wohnungsnachweis erbracht werden kann. Vgl. D. Zöllner, Die wirtschaftliche Bedeutung der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik aus der Sicht des Arbeitsmarktes, a.a.O., S. 14.

2 Für die Bundesrepublik ist ermittelt worden, daß die Mehrkosten für die Unternehmer bei der Einstellung ausländischer Arbeitnehmer (im Vergleich zu inländischen Arbeitskräften) etwa 10 - 15 % ausmachen. Siehe H.-Th. Metze, Die zusätzlichen Kosten bei der Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern. In: "Zeitschrift für Betriebswirtschaft", Wiesbaden, 31. Jahrgang (1961), S. 59 ff.; Vergleichsweise teurer dürften die ausländischen Arbeitskräfte auch insofern sein, als der einzelne ausländische Arbeitnehmer meist nur relativ kurzfristig beschäftigt wird, zudem die Fluktuation der Ausländer wegen der größeren Mobilität (sie kommen überwiegend ohne Familie) relativ groß sein dürfte. Vgl. H.-Th. Metze, Die Fluktuation der ausländischen Arbeitskräfte. In: "Zeitschrift für Betriebswirtschaft", Wiesbaden, 31. Jahrgang (1961), S. 316.

Die Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung bedeuten nun, daß der Mehrouput bei Ausländerbeschäftigung höhere Gesamt- und Stückkosten zur Folge hat, als wenn dieser Mehrouput durch eine Beschäftigung inländischer Arbeitskräfte hätte erzielt werden können.

b. Die Qualität der ausländischen Arbeitskräfte - Rückwirkungen auf die Arbeitsproduktivität

In den bisherigen Ausführungen ist stillschweigend eine Produktionsfunktion unterstellt, die im vorliegenden Modellfall von solcher Art ist, daß bei einem Mehreinsatz an Arbeitskräften ein proportional steigender Output erstellt werden kann.

Es dürfte aber anzunehmen sein, daß nicht nur eine bestimmte Quantität Arbeitskräfte einen bestimmten Output erstellen kann, sondern daß diese Quantität auch von bestimmter Qualität sein muß, damit der gemäß der Produktionsfunktion bestimmte Output erbracht werden kann.

Unterstellt man, daß die inländischen Arbeitskräfte grundsätzlich diesen qualitativen Anforderungen genügen, stellt sich die Frage, ob die neubeschäftigten ausländischen Arbeitskräfte ebenfalls die qualitativen Anforderungen voll erfüllen.

Geht man - realistischweise - davon aus, daß die ausländischen Arbeitskräfte grundsätzlich für die in Frage kommenden Tätigkeiten in der betrachteten Volkswirtschaft nicht oder zumindest teilweise nicht qualifiziert sind, da sie in ihren Heimatländern bisher nicht in entsprechenden Tätigkeiten beschäftigt beziehungsweise überhaupt arbeitslos waren, dürfte die spezielle Arbeitsproduktivität der ausländischen Arbeitskräfte von hierher bereits geringer sein als die inländischer Arbeiter in vergleichbaren Tätigkeiten. Zudem dürfte wegen der sprachlichen, klimatisch wie mentalitätsmäßig bedingten Anpassungsschwie-

rigkeiten das Erreichen einer höheren Qualifikation einen größeren Zeitraum beanspruchen, als das bei einer vergleichweisen Beschäftigung inländischer Arbeiter der Fall wäre. Diese Schwierigkeiten dürften unter anderem die Arbeitsproduktivität der Ausländer geringer als die der inländischen Arbeiter (in vergleichbaren Tätigkeiten) sein lassen. Doch wohl nur kurzfristig, da bei längerfristiger Beschäftigung in der betrachteten Volkswirtschaft sich durchaus eine Anpassung der ausländischen Arbeitskräfte an die - angenommenerweise höhere - Leistungsfähigkeit der Inländer in vergleichbaren Tätigkeiten ergeben dürfte. - Zudem ist zu berücksichtigen, daß sowohl die relativ günstige Altersstruktur (vornehmlich jüngere Arbeitskräfte dürften sich wesentlich schneller zu einer Beschäftigung im Ausland entschließen) der ausländischen Arbeitskräfte¹ wie auch ihr Bestreben, in kurzer Zeit einen möglichst hohen Gesamtverdienst zu erreichen, sich leistungsfördernd auswirken und es wenig wahrscheinlich sein lassen, daß es - von anfänglichen Schwierigkeiten abgesehen - erhebliche Differenzen in der Leistung zwischen ausländischen und inländischen Arbeitskräften in vergleichbaren Tätigkeiten gibt².

c. Die Bedeutung der Kostenänderungen

Die vorstehenden Ausführungen lassen erkennen, daß eine Ausländerbeschäftigung grundsätzlich Änderun-

1 Vgl. auch A. Sabel, Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, a.a.O., S. 163.

2 Vgl. u.a. S. Balke, Die Ausländerbeschäftigung aus der Sicht der Wirtschaft, a.a.O., S. 172; "Gute Erfahrungen mit ausländischen Arbeitskräften", Interview mit H. Schmidt, Mitglied des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln. In: "Wirtschaftsdienst", Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 637.

gen in den Produktionskosten hervorrufen wird, da mit der Ausländerbeschäftigung Zusatzkosten entstehen, da die Leistungsfähigkeit der ausländischen Arbeitnehmer - vornehmlich kurzfristig - unter Umständen geringer sein dürfte als die inländischer Arbeitskräfte in vergleichbaren Tätigkeiten, während andererseits die höhere Kapazitätsauslastung Stückkostensenkungen bewirken wird. Zwar käme gerade das letzte Moment - die Kostendegression bei steigender Kapazitätsauslastung - bei einer Inländerbeschäftigung stärker zum Tragen; doch diese inländischen Arbeitskräfte sind insgesamt nicht verfügbar, für den einzelnen Unternehmer nur durch Abwerbung in Verbindung mit entsprechenden Lohnerhöhungen zu gewinnen. Andererseits dürfte es unwahrscheinlich sein, daß die Produktionskosten bei einer Ausländerbeschäftigung sich überproportional zum steigenden Output erhöhen werden, was die Unternehmer veranlassen könnten, wegen dieser Kostenentwicklung Preissteigerungen für ihre Absatzprodukte anzustreben.

Berücksichtigt man die Ausgangssituation - Übernachtfrage auf den Gütermärkten - dürfte klar sein, daß für den betrachteten Zusammenhang vor allem die Entwicklung der Güternachfrage von Bedeutung ist.

Das Güterangebot dürfte erhöht werden, und zwar sehr schnell, solange freie Kapazitäten vorhanden sind, die durch den Einsatz von Ausländern genutzt werden können

3. Änderungen der Güternachfrage durch den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte

a. Die Konsumgüternachfrage der ausländischen Arbeitskräfte

Die zusätzliche Nachfrage nach Gütern und Diensten, die bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer von diesen ausgeht, hängt wesentlich ab von der den

der Konsumquote der Ausländer.

Nähme man an, daß die ausländischen Arbeitskräfte mit dem Wertgrenzprodukt ihrer Arbeit entlohnt würden, wären sie bei konstanten Preisen in der Lage, die durch ihren Einsatz zusätzlich erstellten Güter zu erwerben. Würden sie das tun (ihre Konsumneigung wäre gleich eins), würde sich eine Parallelität von Angebotssteigerung und Nachfrageerhöhung ergeben. Nun dürfte realistischlicherweise angenommen werden, daß der den ausländischen Arbeitnehmern gezahlte Lohnsatz geringer ist als das entsprechende Wertgrenzprodukt, das von den ausländischen Arbeitnehmern erbracht wird¹. Das aber bedeutet, daß die Ausländer eben nicht in der Lage sind, das durch ihre Beschäftigung Mehrerstellte zu kaufen. Ein Teil des dafür erforderlichen Betrages verbleibt als (zusätzlicher) Gewinn im Unternehmenssektor².

Es ist - läßt man mögliche Einflüsse der Ausländerbeschäftigung auf die Investitionen³ einmal außer acht - so davon auszugehen, daß durch den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte auch bei einer Konsumneigung dieser Arbeitskräfte von eins die Güternachfrage weniger steigen wird als der Output⁴.

Nun liegt die Besonderheit der gegenwärtigen Ausländerbeschäftigung darin, daß die ausländischen Arbeitskräfte nicht im eigentlichen Sinne in die betrachtete Volkswirtschaft einwandern⁵, sondern daß sie grundsätzlich nur für eine befristete Zeit in der betrachteten Volkswirtschaft arbeiten können und/oder wollen. Diese im Vergleich zu echter Ein-

1 Auch unter Berücksichtigung der Nebenkosten der Transfers etc. dürfte realistischerweise davon ausgegangen werden, daß Lohnsatz plus Nebenkosten nicht größer als das Wertgrenzprodukt sind.

2 Ob dieser zusätzliche Gewinn einen Einfluß auf die Nachfrage der Unternehmer hat - sowohl auf die Konsum- wie auch die Investitionsgüternachfrage -, wird nachfolgend noch zu untersuchen sein. Realistischerweise wäre zudem davon auszugehen, daß ein Teil des monetären Äquivalentes der Outputsteigerung an den Staat fällt.

3 Vgl. hierzu S. 62 ff. dieser Arbeit.

4 Die Mehrnachfrage dürfte sich ausschließlich auf Konsumgüter richten, während die Angebotserhöhung Konsum- und Investitionsgüter betreffen dürfte; das jedoch kann unter Umständen für die Preisentwicklung im Konsumgütersektor von Bedeutung sein.

5 Vgl. auch V. Lutz, Foreign Workers and Domestic Wage Levels, a.a.O., S. 4.

wanderung (Verlegung des Wohnsitzes auf Dauer) relativ kurze "Einwanderung" dürfte neben anderen Gründen (Wohnraum, Reise-, Lebenshaltungskosten) die verheirateten Arbeitnehmer veranlassen, überwiegend ohne ihre Familien in die betrachtete Volkswirtschaft zu kommen. Das nun bedeutet nichts anderes, als daß dieser Teil der ausländischen Arbeitskräfte einen Teil seiner Konsumausgaben nicht in der betrachteten Volkswirtschaft tätigt, sondern in den jeweiligen Heimatländern. Diese besondere Form des Sparens (aus der Sicht des Beschäftigungslandes) bedeutet nun, daß die Konsumquote der Ausländer, die in der betrachteten Volkswirtschaft nachfragewirksam wird, relativ gering ist.

Bei unverheirateten ausländischen Arbeitnehmern dürfte nun insofern die Konsumquote relativ gering sein, weil man annehmen kann, daß ein großer Teil der ledigen Ausländer, der in die betrachtete Volkswirtschaft kommt, ebenfalls Angehörige im Heimatland unterstützt, viele ledige junge Ausländer aber ihr Heimatland verlassen, um im Ausland die Voraussetzungen für eine spätere Existenzgründung im Heimatland zu schaffen, das heißt, heute zu sparen, um in der Zukunft einen höheren Lebensstandard zu erreichen und zu halten¹.

Berücksichtigt man ferner den Anteil der Grenzgänger² unter den ausländischen Arbeitnehmern, die im Inland kaum nachfragewirksame Ausgaben tätigen dürften, und erwägt man weiterhin, daß die ausländischen Arbeitnehmer wegen der Situation in ihren Heimatländern zumindest kurzfristig relativ bescheidene Konsumwünsche haben, so wird die in der betrachteten Volks-

1 Vgl. hierzu auch D. Hiss, Ausländische Arbeitskräfte - "Belastung" oder Voraussetzung für das Gedeihen der deutschen Wirtschaft, a.a.O., S. 13.

2 Als Grenzgänger seien ausländische Arbeiter bezeichnet, die zwar in der betrachteten Volkswirtschaft arbeiten, ihren Wohnsitz aber im Heimatland beibehalten, also unter Umständen täglich zwischen Wohn- und Beschäftigungsort über die Grenze pendeln.

wirtschaft nachfragewirksame Konsumquote der ausländischen Arbeitskräfte erheblich unter der inländischen Arbeitnehmer liegen.

Die Konsequenz dieser vergleichsweise geringen Konsumneigung nun ist, daß unter den gemachten Annahmen die Nachfrage nach Konsumgütern bei gegebenen Preisen geringer ansteigen wird als dies der Fall wäre, könnten statt der ausländischen inländische Arbeitskräfte beschäftigt werden¹.

Diese Aussage muß nun jedoch in längerfristiger Sicht in mehrfacher Hinsicht eingeschränkt werden, ganz abgesehen davon, daß der Vergleich mit einer alternativen Beschäftigung inländischer Arbeitskräfte problematisch ist, da diese nun eben nicht verfügbar sind.

Zunächst einmal dürfte mit zunehmender Dauer der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte sich eine Anpassung der Ausländer in den Konsumgewohnheiten an die (höheren Niveaus) der Inländer vollziehen, was dann bedeutet, daß die Konsumquote der Ausländer steigt².

Andererseits dürften in zunehmendem Maße die Angehörigen der ausländischen Arbeitskräfte in die betrachtete Volkswirtschaft nachwandern, womit der Teil der Konsumnachfrage, der bisher im Ausland nachfragewirksam wurde, jetzt zusätzlich am inländischen Konsumgütermarkt auftritt³.

Die Anpassung der Ausländer an inländische Konsumgewohnheiten wie die Nachwanderung der Angehörigen lassen die Konsumquote der Ausländer ansteigen und sich langfristig der der inländischen Arbeitskräfte annähern.

Die zuletzt genannten Momente ändern jedoch nichts an der Tatsache, daß die Eigennachfrage der Ausländer an Gütern und Diensten erheblich geringer ist

1 A. Gnehm, a.a.O., S. 34 f.

2 Vgl. hierzu auch K. Huber, Die ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz, a.a.O., S. 48 ff.; A. Gnehm, a.a.O., S. 36.

3 A. Gnehm, a.a.O., S. 37.

als die Erhöhung des Angebotes an Gütern und Diensten, das durch die Ausländerbeschäftigung bewirkt wurde. Nun war aber bisher stillschweigend unterstellt worden, daß die Nachfrage der Inländer bei einer Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften sich nicht ändert. Für den betrachteten Zusammenhang ist es nun wichtig zu wissen, ob die Ausländerbeschäftigung Nachfrageänderungen der inländischen Arbeitnehmer und/oder der Unternehmer eventuell induziert; denn wäre das der Fall, könnte dadurch der grundsätzlich den Preisauftrieb dämpfende Effekt der Ausländerbeschäftigung kompensiert, eventuell sogar überkompensiert werden.

b. Nachfrageänderungen der inländischen Arbeitnehmer

Bei der Diskussion um die Auswirkungen einer Ausländerbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt wurden bereits zwei Momente genannt, die zu Nachfrageänderungen der inländischen Arbeitnehmer führen können¹:

Es dürfte wahrscheinlich sein, daß die Gewerkschaften in Reaktion auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte verstärkt Lohnerhöhungen anstreben werden. Können diese Lohnerhöhungen durchgesetzt werden², wird das ceteris paribus zu einer Erhöhung der Nachfrage auch der inländischen Arbeitnehmer führen³. Ebenso wird der zuvor aufgewiesene Effekt hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur⁴ tendenziell zu einer Erhöhung der Einkommen der inländischen Arbeitnehmer

1 Vgl. S. 40 ff. dieser Arbeit.

2 Die Möglichkeit, Lohnerhöhungen durchzusetzen, wird erschwert durch die tendenzielle Verringerung des Lohnerhöhungsspielraumes bei Ausländerbeschäftigung; andererseits erleichtert die im Zusammenhang mit der Ausländerbeschäftigung steigende Güternachfrage die Durchsetzung von Lohnerhöhungen.

3 Es wäre realistischerweise zwischen autonomen Lohnerhöhungen und in gewisser Weise induzierten Lohnänderungen zu unterscheiden; in der Realität dürfte diese Aufspaltung einer Lohnerhöhung kaum möglich sein, wie es überhaupt problematisch ist, eventuelle Lohnerhöhungen - auch nur partiell - in Verbindung mit der Ausländerbeschäftigung zu sehen.

4 Vgl. S. 45 ff. dieser Arbeit.

führen: Es war darauf verwiesen worden, daß bei einer Übernachtfrage vor allem nach Arbeitskräften höherer Qualifikation (unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die ausländischen Arbeitskräfte überwiegend geringeren Qualifikationen entsprechen) es zu einer Bewegung inländischer Arbeitnehmer hin zu den Tätigkeiten höherer Qualifikation (und höherer Einkommen) komme¹. Das würde tendenziell höhere Einkommen der inländischen Arbeitskräfte bedeuten und mithin wohl auch eine größere Nachfrage nach Gütern und Diensten.

Diese Einkommensänderungen der inländischen Arbeitnehmer - induziert durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte - dürften jedoch vornehmlich in längerfristiger Betrachtung relevant werden, berücksichtigt man, daß der angedeutete Substitutionsprozeß seine Zeit ebenso beanspruchen wird wie die Durchsetzung von Lohnerhöhungen. Vergleichsweise kurzfristig werden jedoch im Gefolge einer Ausländerbeschäftigung die Einkommen der Unternehmer (Gewinne) geändert.

c. Einkommensänderungen im Unternehmenssektor - Nachfrageeffekte im Investitionsgütersektor

Durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte erhöhen sich die Gewinne der Unternehmer², da anzunehmen ist, daß sonst wohl keine ausländischen Arbeitskräfte beschäftigt worden wären.

Nimmt man nun an, daß bei hohen Einkommen die Konsumneigung relativ gering ist³, daß weiterhin bei einer Erhöhung dieser Einkommen die marginale Konsumneigung gegen null geht, dann dürfte eine zusätzliche

1 Vgl. S. 45 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. S. 52 ff. dieser Arbeit.

3 Vgl. auch E. Arndt, Theoretische Grundlagen der Lohnpolitik. Veröffentlichungen der Akademie für Gemeinwirtschaft Hamburg. Tübingen 1957. S. 255.

Konsumgüternachfrage der Unternehmer aufgrund gestiegener Unternehmereinkommen dann nicht beziehungsweise nur in geringem Umfang zu erwarten sein, wenn - was realistischerweise angenommen werden kann - die Unternehmereinkommen der Kategorie höherer Einkommen zuzurechnen sind.

Andererseits aber haben die Unternehmer Sonderausgaben für die ausländischen Arbeitskräfte bei der Bereitstellung von Wohnungen, Einstellung von Dolmetschern, Zuschüsse zu den Anwerbungs- und Reisekosten zu tragen, die die gesamtwirtschaftliche Nachfrage erhöhen¹.

Nicht ohne Einfluß dürften die steigenden Gewinne der Unternehmungen bzw. Unternehmer auf die Investitionsgüternachfrage der Unternehmer sein.

Die Verbindung zwischen "einer tatsächlich vorgenommenen Investition und den sie bestimmenden Faktoren"² stellt die Investitionsfunktion her, wobei als generell bestimmende Faktoren (für die reale Investition) die Neigung zur Investition wie auch die Möglichkeiten der Durchführung einer Investition in der Investitionsfunktion berücksichtigt werden müssen³.

Geht man davon aus, daß die Investitionsneigung nun letztlich bestimmt wird von der Gewinnerwartung der Unternehmer, so muß bei Berücksichtigung der Möglichkeiten der Durchführung der Investition neben den

1 Vgl. hierzu auch die Ausführungen S. 54 f. dieser Arbeit.

2 E. Preiser, Investition und Zins. In: "Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", Hrsg. F. Lütge und E. Preiser, Stuttgart, Band 170 (1958), S. 100.

3 E. Preiser, a.a.O., S. 100 f. Unter den Möglichkeiten, die Investition durchzuführen, versteht Preiser wohl ausschließlich die "Verfügbarkeit der notwendigen Finanzierungsmittel" (a.a.O., S. 101); es wäre in dem hier betrachteten Zusammenhang jedoch auch die Verfügbarkeit von Arbeitskräften mit zu berücksichtigen.

allgemeinen Finanzierungsmöglichkeiten nun unter dem Aspekt der Überbeschäftigung auch das Problem der nicht mehr verfügbaren Arbeitskräfte bei einer Investitionsentscheidung Berücksichtigung finden, sei es, daß der einzelne Unternehmer einzukalkulieren hat, daß Arbeitskräfte für ihn nur durch Abwerbung zu höheren (als den gegebenen) Löhnen verfügbar sind, was unter Umständen wieder die Gewinnerwartung der Unternehmer beeinträchtigt, sei es, daß der Unternehmer in Einsicht der Arbeitsmarktverhältnisse und der Nichtverfügbarkeit von zusätzlichen Arbeitskräften bestimmte geplante Investitionen nicht realisiert.

Haben nun die Unternehmer - wie eingangs dargestellt - diese Knappheit des Faktors Arbeit bei ihren Investitionsentscheidungen nicht berücksichtigt, so dürfte jedoch von dem Augenblick an, wo diese Knappheit offenkundig wird, dieser Faktor Eingang in das Investitionskalkül der Unternehmer finden.

Einerseits dürfte eine Ausdehnung des Investitionsgütervolumens wegen der zu erwartenden Umstrukturierung der Produktionskapazitäten erfolgen¹, andererseits dürften dann bei sinkender Grenzeffizienz des Kapitals (vergleichsweise kapitalintensive Investitionen dürften die Folge sein) insgesamt ein geringeres Investitionsvolumen denkbar sein.

Werden nun ausländische Arbeitskräfte für die Unternehmer der betrachteten Volkswirtschaft verfügbar, dann dürften in dem Maße die genannten investitionsdämpfenden Momente weniger relevant werden, wie Ausländer ihre Arbeitskraft in der betrachteten Volkswirtschaft anbieten.

Das nun bedeutet nichts anderes, als daß - bei gegebener Investitionsneigung - die Möglichkeiten der Realisierung von Investitionen insgesamt größer werden

Zudem wird bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte die Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals

1 Gnehm verweist darauf, daß eine Reihe von Unternehmen nicht in der Lage sein werden, die Konsequenzen von (Lohn-) Kostenerhöhungen zu tragen; von hierher erführe die Investitionsgüternachfrage einen dämpfenden Effekt. A. Gnehm, a.a.O., S. 39 f.

zweifelsohne größer sein, als wenn diese Beschäftigung nicht möglich wäre¹. Das aber bedeutet dann, daß die Gewinnerwartungen der Unternehmer steigen, die Investitionsneigung also zunimmt.

Steigende Gewinne erweitern zudem den finanziellen Möglichkeitsbereich für Investitionen, die realisiert werden dürften, da die durch die Konsumgüternachfrage der Ausländer gestiegene Gesamtnachfrage weiter steigende Gewinne erwarten läßt², zudem auch die Konsumgüternachfrage der Inländer - wie angedeutet wurde - unter Umständen steigen dürfte.

4. Die Preisniveauentwicklung bei Ausländerbeschäftigung

a. Konsequenzen der bisherigen Überlegungen

Ausgehend von einer Übernachfrage auf den Gütermärkten bei ungenutzten Produktionskapazitäten hat den vorangegangenen Überlegungen die Fragestellung zugrunde gelegen, welche Effekte von der Ausländerbeschäftigung hinsichtlich der Entwicklung der Angebots- und Nachfrageverhältnisse auf dem Gütermarkt, mithin hinsichtlich des Preisniveaus zu erwarten sind.

Da vor allem Kostenänderungen wie Änderungen der Güterangebots- und Nachfragerelationen zu Preisveränderungen führen können, wurden vor allem diese beiden Größen untersucht und festgestellt, daß hinsichtlich der Kostenentwicklung - vor allem unter der Annahme ungenutzter Kapazitäten - wohl kaum mit Effekten zu rechnen sein dürfte, die zu Preiserhöhungen führen würden.

1 Vgl. Fr. A. Lutz, Das konjunkturpolitische Instrumentarium der Schweiz, a.a.O., S. 287.

2 Vgl. hierzu auch die Ausführungen von A. Gnehm, a.a.O., S. 41 f.

Andererseits dürfte der bei Ausländerbeschäftigung erbrachte Mehrouput erheblich höher sein als die Nachfrage der ausländischen Arbeitskräfte nach Gütern und Diensten, unter anderem auch wegen ihrer relativ geringen Konsumneigung. So gesehen bewirkt die Ausländerbeschäftigung eindeutig eine Bremsung, unter Umständen sogar eine Beseitigung der im Ausgangszustand gegebenen Preisauftriebstendenzen.

Aber auch nur so gesehen, denn:

Da davon ausgegangen werden kann, daß die ausländischen Arbeitskräfte - wie alle anderen Arbeitskräfte auch - nicht mit dem Wertgrenzprodukt ihrer Arbeit entlohnt werden, sind sie a priori auch gar nicht in der Lage, das bei ihrer Beschäftigung erzeugte Mehr an Gütern und Diensten zu kaufen. Den Arbeitern fließt in Form von Löhnen nur ein Teil des monetären Äquivalentes des zusätzlichen Outputs zu. Ein anderer Teil verbleibt als Gewinn im Unternehmensektor, ein anderer Teil fällt dem Staat (Steuern) zu. Die Nachfrage dieser beiden Sektoren nach Gütern und Diensten wird ebenfalls steigen. Ein Teil dieser zusätzlichen Nachfrage der Unternehmer und des Staates wird dabei in einem direkten Zusammenhang mit der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte stehen, da zusätzliche Ausgaben der Unternehmer für die ausländischen Arbeitskräfte - sie sind zuvor als Lohnnebenkosten skizziert worden - wahrscheinlich sind, der Staat hingegen wegen des Zustroms der ausländischen Arbeitskräfte zusätzliche Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser etc. wird errichten müssen.

Ceteris paribus wird also die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wesentlich stärker steigen als nur um die direkte Mehrnachfrage der ausländischen Arbeitskräfte nach Gütern und Diensten, so daß es unwahrscheinlich ist, daß mit den im Ausgangszeitpunkt vorhandenen Produktionskapazitäten die Gesamtnachfrage bei

Ausländerbeschäftigung zu decken ist¹. Um das zu erreichen, dürfte eine Vergrößerung der Produktionskapazitäten notwendig sein, was zusätzliche Investitionen bedeuten würde. - Nun werden andererseits die Unternehmer wegen der positiven Beeinflussung ihrer Gewinnerwartungen bei einer Ausländerbeschäftigung zu zusätzlichen Investitionen neigen. Zusätzliche ausländische Arbeitskräfte werden benötigt, um diese Investitionen zu realisieren, auch diese ausländischen Arbeitskräfte werden nachfragewirksame Ausgaben in der betrachteten Volkswirtschaft tätigen, Konsumgüter nachfragen.

Zwar werden zusätzliche Investitionen dazu beitragen den Konsumgüteroutput zu erhöhen, doch dürfte zwischen dem Wirksamwerden des Einkommenseffektes (praktisch sofort wirksam) und des Kapazitätseffektes der zusätzlichen Investitionen ein nicht unerheblicher time-lag bestehen, so daß unter Umständen kurzfristig auf dem Konsumgütermarkt sich der Nachfrageüberhang vergrößert, was wiederum den Unternehmern Anlaß für weitere Investitionen oder Preiserhöhungen sein kann. Ein multiplikativer Prozeß wäre denkbar, bei dem zwar ständig das Güterangebot steigt, die Nachfrage aber ebenfalls, unter Umständen kurzfristig sogar stärker. Das nun aber würde bedeuten, daß durch eine Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte ein Ausgleich auf den Gütermärkten, mithin ein stabiles Preisniveau - vor allem kurzfristig - nicht erreicht werden kann².

Nimmt man für die ausländischen Arbeitskräfte eine geringere Konsumneigung an, dürfte zweifelsohne in längerfristiger Sicht ein Ausgleich möglich sein - vor allem berücksichtigt man, daß die ausländischen Arbeitskräfte ja einen Teil ihrer Einkommen in ihre Heimatländer transferieren, so zumindest kurzfristig der

1 Es wurde einleitend die Annahme gemacht, daß die vorhandenen nichtgenutzten Kapazitäten ausreichen um die im Ausgangszustand gegebene Übernachfrage zu decken. Unter dieser Annahme ist praktisch jede zusätzliche Nachfrage nur bei Kapazitätserweiterungen zu decken, sieht man von steigenden Importen ab.

2 Wenn man von wirtschaftspolitischen Steuerungsmaßnahmen des Staates und der Zentralbank absieht.

betrachteten Volkswirtschaft entziehen.

Die Frage für das reale Geschehen ist dann nur, wie lang die Periode ist, in der kurzfristige Effekte wirksam werden, wann die Periode beginnt in der die skizzierten längerfristigen Effekte relevant werden. Insgesamt läßt sich allgemein feststellen, daß der preisstabilisierende Effekt der Ausländerbeschäftigung um so eher effektiv wird, je größer die ungenutzten Kapazitäten im Ausgangszustand sind und je geringer die Konsumneigung der ausländischen Arbeitskräfte ist¹. Zudem wäre die besondere Form des Sparens der ausländischen Arbeitskräfte zu berücksichtigen: Die ausländischen Arbeitnehmer überweisen den größten Teil ihres nichtkonsumierten Einkommens in ihre Heimatländer beziehungsweise nehmen erhebliche Barbeträge während des Urlaubs und/oder bei ihrer Rückkehr in ihre Heimatländer mit. Dabei ist es andererseits denkbar, daß eben durch diesen kontinuierlichen Kapital-export die gesamtwirtschaftliche Nachfrage so beeinflusst wird, daß die dann vorhandenen Produktionskapazitäten nicht voll mehr genutzt werden können und so langfristig in der betrachteten Volkswirtschaft ein Angebotsüberhang entsteht. - Die Frage ist nun jedoch, ob nicht dieser Kapitalexport eine Steigerung der Nachfrage des Auslandes nach Gütern der betrachteten Volkswirtschaft bewirkt.

b. Änderungen des Exports aufgrund der Geldtransfers der ausländischen Arbeitskräfte

Drei Möglichkeiten stehen dem in der betrachteten Volkswirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeiter

1 Zu berücksichtigen wäre, daß die ausländischen Arbeitskräfte Konsumgewohnheiten haben, die zu einem verstärkten Güterimport (Konsumgüter, vor allem Lebensmittel der jeweiligen Heimatländer) führt; andererseits dürfte mit zunehmender Dauer des Aufenthaltes eine Anpassung der Konsumgewohnheiten an die des Beschäftigungslandes wahrscheinlich sein. Vgl. hierzu auch A. Cnehm, a.a.O., S. 36.

offen, Geldbeträge in sein Heimatland zu bringen¹: Der ausländische Arbeitnehmer kann einmal Banküberweisungen tätigen; er kann in der betrachteten Volkswirtschaft einen Umtausch in die Währung seines Heimatlandes vornehmen und dieses Geld dann "nach Hause bringen"; er kann drittens Bargeld des Beschäftigungslandes mit in seine Heimat nehmen.

Geht man davon aus, daß die betrachtete Volkswirtschaft über relativ große Devisenvorräte verfügt, werden - nehmen die ausländischen Arbeitskräfte die beiden ersten Möglichkeiten des Geldtransfers wahr - inländische Geldbeträge gegen ausländische getauscht, wobei die ausländischen Währungen aus den Devisenvorräten genommen werden. Die Devisenbestände der Zentralbank werden gemindert, inländisches Geld kehrt zur Zentralbank zurück².

Der Umtausch inländischer Währung in Devisen hat in den Ländern, in die das Geld transferiert wird, eine Geldvermehrung mit steigender Nachfrage zur Folge. Die steigende Nachfrage kann nun in den betreffenden Ländern zu steigenden Importen führen, die sich zum Teil auch auf das Land richten können, aus denen das Geld überwiesen worden ist.

Die dritte Möglichkeit des Geldtransfers - die ausländischen Arbeitskräfte transferieren (per Brief oder durch persönliche Mitnahme) inländisches Bargeld in ihre Heimatländer - dürfte schon eher zu einer Nachfrage aus dem Ausland nach inländischen Gütern führen. Vornehmlich wenn man unterstellt, daß inländisches Geld mittelbar oder unmittelbar die Tendenz hat, in die betrachtete Volkswirtschaft zurückzukehren, dürfte dies der Fall sein. Andererseits kann es zur Aufstockung der Devisenreserven im Ausland verwendet werden oder im internationalen Zahlungsverkehr

1 Hierzu und zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. H.J. Rüstow, Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft?, a.a.O., S. 45 ff.

2 Vgl. H.J. Rüstow, a.a.O., S. 45 f.; Rüstow weist in Hinblick auf die Bundesrepublik darauf, daß dieser Vorgang die Zentralbank in die Lage versetzt, die Investitionstätigkeit besser zu beeinflussen (a.a.O., S. 46).

gebunden bleiben.

In Hinblick auf die beiden ersten Möglichkeiten des Geldtransfers muß jedoch noch hinzugefügt werden, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß die betrachtete Volkswirtschaft längerfristig wird in der Lage sein, auf ihre Devisenreserven zurückzugreifen.

Je erheblicher die Ausländerbeschäftigung ist, desto wahrscheinlicher dürfte es sein, daß die Devisen für die Umtausch- bzw. Überweisungsvorgänge zunächst beschafft werden müßten, so daß dann wohl auch größere Mengen inländischer Zahlungsmittel die betrachtete Volkswirtschaft verlassen würden.

Insgesamt läßt sich kaum eine präzisere Aussage darüber machen, ob nun die von den Ausländern in ihre Heimatländer transferierten Geldbeträge zu einer Steigerung der Nachfrage des Auslandes nach Gütern des Inlandes führen wird. Sicherlich werden sie nicht in vollem Umfang in der betrachteten Volkswirtschaft nachfragewirksam und - das vor allem ist bedeutsam für den betrachteten Zusammenhang - es dürften wohl überwiegend längerfristige Nachfrageänderungen von hierher relevant sein.

5. Rückwirkungen der Änderungen auf dem Gütermarkt auf den Arbeitsmarkt

Zu Ende des vorangegangenen Kapitels über die Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt¹ war eine abschließende Antwort auf die Frage, wie die Ausländerbeschäftigung die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt verändere, nicht gegeben worden; vor allem hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitsnachfrage im Gefolge einer Ausländerbeschäftigung wurde noch keine abschließende Äußerung getan. Es wurde dort darauf verwiesen, daß - bei gegebener Produktionsstruktur u.a. - die Angebots- und Nach-

1 Vgl. S. 50 dieser Arbeit.

fragerelationen auf den Gütermärkten beziehungsweise deren Änderungen letztlich bestimmend seien für die Nachfrage nach Arbeit und die Änderungen der Arbeitsnachfrage.

Nun lassen sich die Ergebnisse der vorstehenden Analyse der bei einer Ausländerbeschäftigung zu erwartenden Änderungen auf den Gütermärkten dahingehend zusammenfassen, daß gesagt wird:

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte führt - vor allem kurzfristig - insgesamt zu einer gesamtwirtschaftlichen Nachfragesteigerung, die unter Umständen größer sein kann als das Mehr an Output, das mit Hilfe der Gastarbeiter erstellt werden kann; zudem erhöhen sich die Gewinne der Unternehmer.

Der Nachfrageüberhang kann zwar durch Preiserhöhungen absorbiert werden, doch dürfte es aus vielerlei Erwägungen - wirtschaftspolitische Maßnahmen, Druck der Auslandskonkurrenz - wahrscheinlich sein, daß dieser Nachfrageüberhang nicht nur Preiserhöhungen sondern auch Outputsteigerungen (via Kapazitätsausweitungen) zur Folge hat, mithin auf dem Arbeitsmarkt eine steigende Nachfrage nach Arbeitskräften relevant wird, was es den Gewerkschaften wiederum erleichtert, Lohnerhöhungen durchzusetzen.

Steigende Lohnkosten aber bedeuten für die Unternehmer unter bestimmten Voraussetzungen einen gewissen Zwang zur Rationalisierung, zur Substitution von Arbeit durch Kapital, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. - Der Fortfall dieses Substitutionseffektes mit all seinen Konsequenzen bei einer Ausländerbeschäftigung war für eine Reihe von Autoren in der bisherigen Diskussion¹ jedoch gerade das Argument gegen die Ausländerbeschäftigung, und zwar wegen des negativen Einflusses auf das Wachstum der Je-Kopf-Einkommen. - Wirtschaftswachstum und Ausländerbeschäftigung: im nachfolgenden Kapitel sei darauf näher eingegangen.

1 Vgl. S. 28 ff. dieser Arbeit.

IV Die Bedeutung ausländischer Arbeitskräfte für das wirtschaftliche Wachstum

1. Vorbemerkungen zur bisherigen Diskussion und zu Inhalt und Methode der nachfolgenden Darlegungen

In der aktuellen Diskussion um die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte waren neben den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, auf Löhne und Preise die Effekte in Hinblick auf das wirtschaftliche Wachstum Hauptpunkt der Kontroversen¹.

Für die These, daß die Ausländerbeschäftigung das Wachstum der Wirtschaft negativ beeinflusse, wurde als wichtigstes Argument zumeist ins Feld geführt, daß bei einer Ausländerbeschäftigung die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität geringer sei, als wenn diese Beschäftigung nicht erfolge, weil:

- die individuelle Leistungsfähigkeit der ausländischen Arbeitnehmer geringer sei (als die inländischen),
- die ausländischen Arbeitskräfte die Substitution von Arbeit durch Kapital hemmen würden,
- die Realisierung potentieller technischer Fortschritte verhindert werde,
- die Ausländerbeschäftigung zu einer Konservierung der gegebenen Wirtschaftsstruktur beitrage.

Alle diese Argumentationen laufen im Endeffekt darauf hinaus, daß gesagt wird, das wirtschaftliche Wachstum (verstanden als Wachsen des Sozialproduktes je Kopf und/oder je Erwerbstätigen) sei ohne die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften höher als eben bei der Beschäftigung der Ausländer.

Zum wirtschaftlichen Wachstum tragen nun vor allem drei Faktoren bei: die Vermehrung der Bevölkerung, die Kapitalakkumulation (oder Investition) und der

1 Vgl. S. 24 ff. dieser Arbeit.

technische Fortschritt; dabei sind Investitionen und technischer Fortschritt in der Regel eng miteinander verknüpft¹.

Die Bevölkerungsvermehrung hat in zweifacher Hinsicht Bedeutung für den wirtschaftlichen Wachstumsprozeß: einmal bedeutet Vermehrung der Bevölkerung Vergrößerung des Arbeitskräftepotentials einer Volkswirtschaft², zum anderen zusätzliche Nachfrage.

Die Bevölkerungsvermehrung kann so Impuls für ein Wachsen der Wirtschaft sein. Andererseits ist allerdings auch eine Bevölkerungsentwicklung denkbar, bei der sich das Verhältnis von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen erheblich zu Lasten der Erwerbstätigen verschiebt dergestalt, daß unter Umständen die Je-Kopf-Einkommen sinken³. - Der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte gewinnt in diesem Fall große Bedeutung ob der Tatsache, daß die Familienangehörigen der ausländischen Arbeitskräfte zumeist nicht mit in die betrachtete Volkswirtschaft kommen⁴. Von zentraler Bedeutung für das wirtschaftliche Wachstum sind die Investitionen⁵; ein Mehr an Investitionen bedeutet ein Mehr an Output, eine Erhöhung des realen Sozialproduktes mithin. - Wie schon im vorhergehenden Kapitel ausgeführt, bleibt die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nicht ohne Einfluß auf die Investitionen der betrachteten Volkswirt-

1 Vgl. Fr. A. Lutz, Die Bedeutung der Investition für das Wachstum der Wirtschaft. Sonderschrift des Ifo-Institutes für Wirtschaftsforschung, Nr. 21. Berlin und München 1957. S. 5; Art. Wirtschaftliches Wachstum (K. Rose). Staatslexikon, 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Freiburg, Bd. 8, 1963, Sp. 754.

2 Bei konstanter Erwerbsquote nimmt die Zahl der Erwerbspersonen zu.

3 Dabei kann die genannte Änderung der Bevölkerungsstruktur sowohl die Folge einer zu geringen (Überalterung) wie auch einer zu starken Bevölkerungsvermehrung (Situation in Entwicklungsländern) sein.

4 Die ausländischen Arbeitskräfte erhöhen die Erwerbsquote in der betrachteten Volkswirtschaft.

5 Vgl. auch Fr. A. Lutz, a.a.O., S. 5.

schaft¹. Wenn nachfolgend auf die Investitionen noch genauer eingegangen wird, sei dabei vor allem die Frage nach Änderungen der Investitionsstruktur in Hinblick auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität gestellt.

Mit den Investitionen eng verknüpft, oft fordert das eine das andere, ist der technische Fortschritt. Verstanden sei unter technischem Fortschritt einmal das Schaffen neuer, bisher nicht bekannter Produkte und zum anderen ein Übergang zu neuen Verfahren der Produktion, die es gestatten, entweder eine gegebene Menge mit geringeren Kosten oder mit konstanten Kosten einen größeren Output zu erzielen². - Bei dem so definierten technischen Fortschritt ist zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Erfindung (invention) und der ökonomischen Realisierung (innovation)³.

Seine große Bedeutung hat der technische Fortschritt für die Beziehung ausländische Arbeitskräfte und Wirtschaftswachstum unter Umständen als Alternative zur Ausländerbeschäftigung. Denn: wird technischer Fortschritt wirksam, werden inventions zur innovations, so bedeutet das eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, wenn bei konstanter Beschäftigung ein größerer oder bei geringerer Beschäftigung ein konstanter Output geschaffen wird (arbeitssparender technischer Fortschritt). In beiden Fällen ergibt sich ein höherer Output je Beschäftigten, im ersten Fall ein höheres reales Sozialprodukt. Auch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte erhöht ceteris paribus das Realprodukt, so daß man unter Umständen den technischen Fortschritt als eine Alternative zur

1 Hinsichtlich der Effekte der Ausländerbeschäftigung für die Investitionen vgl. S. 63 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. Art. Technischer Fortschritt (A. E. Ott), Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, zugleich Neuauflage des Handwörterbuches der Staatswissenschaften, Stuttgart, Tübingen und Göttingen, Bd. 10, 1959, S. 302.

3 Vgl. Art. Technischer Fortschritt (A. E. Ott), a.a.O., S. 302.

Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte sehen kann. - Die ausländischen Arbeitskräfte behinderten den technischen Fortschritt, wurde in der aktuellen Diskussion behauptet¹. Eine These, die - ist sie richtig - schwer wiegt und die von daher in den nachfolgenden Ausführungen einer näheren Betrachtung unterzogen werden soll.

Wenn nun nachfolgend versucht wird, die Bedeutung einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte für das Wachstum der Wirtschaft herauszuarbeiten, so soll dabei grundsätzlich der Versuch im Vordergrund stehen, folgende drei Fragenkomplexe zu beantworten:

- (1) Welche Änderungen in der Bevölkerungsstruktur (vor allem hinsichtlich der Erwerbsbevölkerung) verursachen die ausländischen Arbeitskräfte?
- (2) Welche gesamtwirtschaftlichen Änderungen der Arbeitsproduktivität werden durch die Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern bewirkt? Welche langfristige Entwicklung wird die Arbeitsproduktivität bei einer Ausländerbeschäftigung nehmen? Wäre ohne die ausländischen Arbeitskräfte eine positivere Entwicklung möglich gewesen?
- (3) Besteht eine Beziehung zwischen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte und dem technischen Fortschritt?

Bei der Beantwortung dieser Fragen sollen methodisch zunächst die kurzfristigen Effekte diskutiert werden, sodann mögliche längerfristige Effekte in die Betrachtung mit einbezogen werden². Unter Wirtschaftswachstum sei dabei grundsätzlich sowohl das Wachsen des realen Sozialproduktes Je-Kopf (Wohlstandsaspekt) wie auch Je-Erwerbstätigen (Produktivitätsaspekt) verstanden.

1 Vgl. W. Wittmann, a.a.O., S. 279.

2 Eine eindeutige Abgrenzung kurz- und langfristiger Effekte dürfte dabei oftmals kaum möglich sein.

2. Wirtschaftliches Wachstum bei Ausländerbeschäftigung

a. Auswirkungen in kurzer Sicht

Der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte in einer überbeschäftigten Wirtschaft bedeutet zunächst einmal eine Erhöhung der Gesamtbevölkerung, der Erwerbsbevölkerung wie auch des realen Sozialproduktes der betrachteten Volkswirtschaft¹.

Ob aber das Realeinkommen je Kopf der Bevölkerung wie auch je Erwerbstätigen sich erhöht, ist bei Konstanz von inländischer Bevölkerung und inländischer Erwerbspersonenzahl kurzfristig davon abhängig, in welchem Verhältnis Bevölkerung und Erwerbspersonenzahl einerseits und das gesamtwirtschaftliche Realprodukt andererseits durch den Einsatz von ausländischen Arbeitskräften verändert werden.

Ein steigendes reales Sozialprodukt absolut und je Kopf der Bevölkerung ergibt sich dann, wenn

- (1) die Erwerbsquote der zuwandernden Ausländer höher als die der Inländer ist und
- (2) die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität durch die Ausländerbeschäftigung nicht negativ beeinflusst wird.

aa. Änderung der Erwerbsquote durch den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte - Konsequenzen

Bei einer Parallelität von geleisteten Arbeitsstunden und Output - das heißt bei konstanter Arbeits-

1 In kurzfristiger Betrachtung bedeutet die Ausländerbeschäftigung eine Erhöhung der Gesamtbevölkerung bei gegebenem Realprodukt. So gesehen bedeutet die Ausländerbeschäftigung also, daß durch sie die Je-Kopf-Einkommen zunächst gesenkt werden. Vgl. hierzu auch die Ausführungen von H. Meinhold, Internationale Arbeiterwanderungen, a.a.O., S. 396.

produktivität - wird eine Erhöhung der Erwerbsquote¹ bei konstanter Arbeitszeit eine Erhöhung der Je-Kopf-Einkommen einer Volkswirtschaft zur Folge haben.

Unterstellt man für die betrachtete Volkswirtschaft, daß die inländische Bevölkerung wie die inländische Erwerbsquote konstant sind, dann wird bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte die Erwerbsquote der betrachteten Volkswirtschaft insgesamt sich erhöhen, wenn die Erwerbsquote der zuwandernden Ausländer größer ist als die inländische. Das ist nun insofern wahrscheinlich, wie angenommen werden kann, daß

- die Reisekosten wie auch u. U. die Lebenshaltungskosten des Zuwanderungslandes,
- eine unter Umständen gegebene Wohnungsknappheit im Zuwanderungsland,
- die meist nur für relativ kurze Zeit beabsichtigte Arbeit im Ausland u.a.

dazu führen, daß überwiegend nur die Erwerbspersonen und nicht auch deren Familienangehörigen in die betrachtete Volkswirtschaft kommen².

Jedoch dürfte mit zunehmender Beschäftigungsdauer der Ausländer in der betrachteten Volkswirtschaft deren Bestreben, die Familienangehörigen nachzuführen und eventuell langfristig Wohnsitz in der betrachteten Volkswirtschaft zu nehmen³, immer mehr die Erwerbsquoten von Inländern und Ausländern einander angleichen, was wiederum die möglichen Zuwachsraten der Je-Kopf-Einkommen (aufgrund der Änderungen der Bevölkerungsstruktur) begrenzt.

1 Anteil der im Erwerbsleben Stehenden an der Gesamtbevölkerung.

2 Vgl. u.a. auch T. Keller, Volkswirtschaftliche Aspekte des Fremdarbeiterproblems, a.a.O., S. 346; vgl. auch S. 57 f. dieser Arbeit.

3 Vgl. V. Lutz, Foreign Workers and Domestic Wage Levels. With an Illustration from the Swiss Case. a.a.O., S. 4 ff.

Läßt man die genannte Anpassung der Erwerbsquoten einmal außer acht - sie dürfte auch erst in längerfristiger Sicht relevant werden - so läßt sich feststellen, daß unter den gemachten Annahmen eine kontinuierliche Zunahme der Ausländerbeschäftigung - eben wegen der höheren Erwerbsquote der Ausländer - zu einer fortlaufenden Erhöhung der Je-Kopf-Einkommen der Bevölkerung führt.

bb. Änderung der Arbeitsproduktivität bei Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte

Voraussetzung für die zuvor skizzierten Erhöhungen der Je-Kopf-Einkommen ist, daß die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität durch die Zuwanderung und Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nicht negativ beeinflusst wird.

Negativ beeinflusst werden kann die Arbeitsproduktivität durch die ausländischen Arbeitskräfte nun insofern, als die notwendigen Anlern- und Eingewöhnungszeiten wegen sprachlicher, mentalitätsmäßiger Schwierigkeiten gewichtiger sind als bei inländischen Arbeitskräften in vergleichbaren Tätigkeiten; zudem dürfte die Fluktuation der Ausländer wegen der besonderen Art ihrer Einwanderung erheblich höher als bei inländischen Arbeitskräften sein, was die Anlern- und Eingewöhnungszeiten gravierender macht¹. - Andererseits dürfte der Arbeitswille der ausländischen

1 In der Regel werden in der Bundesrepublik die ausländischen Arbeitskräfte für eine befristete Zeit angeworben; ein Großteil von ihnen wandert nach dieser Zeit zurück. Hinzu kommt eine hohe Mobilität der Ausländer, da sie überwiegend ohne Familie und ohne größere Besitztümer in die betrachtete Volkswirtschaft gekommen sind. Vgl. hierzu u.a. H.-Th. Metze, Die Fluktuation der ausländischen Arbeitskräfte, a.a.O., S. 313 ff.; D. Zöllner, Die wirtschaftliche Bedeutung der Ausländer-Beschäftigung in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 23 f.

Arbeitskräfte sehr hoch sein, da sie ja kurzfristig ein möglichst hohes Einkommen erzielen wollen. Trotzdem dürfte sich per Saldo eine zumindest kurzfristig geringere Arbeitsproduktivität der Ausländer im Vergleich zu Inländern in vergleichbaren Tätigkeiten ergeben. - Dagegen kann dann stehen, daß erst durch Einsatz zusätzlicher - in diesem Falle ausländischer - Arbeitskräfte eine bei gegebener Technik optimale Produktion möglich wird, zum Beispiel dadurch, daß innerbetrieblich inländische Arbeitskräfte durch ausländische Arbeitskräfte ganz oder teilweise für einen produktiveren Einsatz frei werden, wodurch dann wieder die Arbeitsproduktivität gesteigert wird.

Für die gesamtwirtschaftliche Produktivität ist es nun jedoch von untergeordneter Bedeutung, ob der Ausländer eine im Vergleich zum Inländer bei vergleichbarer Tätigkeit geringere oder höhere (Arbeitsplatz-) Produktivität aufzuweisen hat; für die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität ist es primär von Bedeutung, ob der ausländische Arbeiter an einem Arbeitsplatz des Betriebes einer Branche beschäftigt ist, wo die Arbeitsproduktivität höher oder niedriger als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt ist.

Werden ausländische Arbeitskräfte auf Arbeitsplätzen eingesetzt, deren Produktivität hoch ist, wird sich die gesamtwirtschaftliche Produktivität solange erhöhen, wie ihre Produktivität über der gesamtwirtschaftlichen liegt. Ein Abweichen der Arbeitsleistung der ausländischen Arbeitnehmer von der der inländischen ist insofern von untergeordneter Bedeutung.

Wenn man nun annehmen kann, daß zusätzliche Arbeitsnachfrage besonders in Branchen mit überdurchschnittlicher Produktivität herrscht, ausländische Arbeitskräfte hier eingesetzt werden oder inländische für Tätigkeiten in diesen Branchen freisetzen, würde

durch die Ausländerbeschäftigung die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität erhöht, was gleichbedeutend mit einem Wachstum des realen Sozialproduktes je Kopf und je Erwerbstätigen wäre.

Andererseits ist natürlich auch ein Einsatz in unterdurchschnittlich produktiven Bereichen der betrachteten Volkswirtschaft realistisch, vor allem, wenn sich diese Branchen einer wachsenden, unter Umständen noch dazu relativ preisunelastischen Nachfrage gegenübersehen.

Unterstellt man eine gewisse Parallelität von Lohnsatzhöhe und Höhe der Arbeitsproduktivität, dürfte das eine Bewegung der Arbeitskräfte in Richtung auf Branchen mit hoher Produktivität bewirken. In einer überbeschäftigten Wirtschaft dürfte es jedoch zu einer gewissen Nivellierung der Lohnsätze kommen, da die Unternehmen, die von der Abwanderung betroffen sind, wegen der Knappheit der Arbeitskräfte durch höhere Lohnzugeständnisse ihre Arbeitskräfte zu halten trachten. Werden jetzt ausländische Arbeitskräfte für die betrachtete Volkswirtschaft verfügbar, werden diese Unternehmer weniger geneigt sein, durch Lohnerhöhungen diese Arbeitskräfte zu halten, da sie ausländische Arbeitskräfte einsetzen können.

Andererseits dürfte jedoch die Mobilität der inländischen Arbeitskräfte relativ gering sein: Die Bindung an die Familie, der vorhandene Besitz (vor allem Eigenheime bzw. Eigentumswohnungen) dürfte neben vielen anderen Momenten die hauptsächlichsten Mobilitätshemmnisse für die inländischen Arbeitskräfte sein, die sie hindern, Lohnvorteile in Wachstumsbranchen mit unter Umständen besonders hoher Produktivität auszunutzen.

Die ausländischen Arbeitskräfte hingegen sind aus der Sicht des Beschäftigungslandes praktisch völlig mobil: Sie kommen überwiegend ohne Angehörige, ohne nennenswerte Besitztümer, es dürfte für sie in der Regel gleichgültig sein, in welchem Teil der betrachteten Volkswirtschaft sie arbeiten. Von daher dürf-

te zu vermuten sein, daß die ausländischen Arbeitskräfte gerade in den Wachstumsbereichen mit unter Umständen hoher Produktivität beschäftigt werden, so daß insgesamt die Arbeitsproduktivität durch den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte erhöht würde¹.

b. Die langfristige Entwicklung der Arbeitsproduktivität bei Ausländerbeschäftigung

Die aktuelle Diskussion um die gegenwärtige Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte brachte als erhebliches Argument eben gegen diese Beschäftigung die Behauptung ins Spiel, daß ohne die Ausländerbeschäftigung die Arbeitsproduktivität ein höheres Niveau erreichen würde als mit dieser, da sie Rationalisierungen zumindest teilweise verhinderten, den technischen Fortschritt hemmten, Strukturwandlungen der Wirtschaft behinderten².

Was nun Rationalisierung eigentlich ist, darüber gibt es verschiedenartige Meinungen in Fülle³. Versteht man darunter das fortlaufende Bemühen der Unternehmer um eine optimale Gestaltung des Produktionsprozesses und des Umsatzprozesses bei gegebenen Preisen aller relevanten Faktoren und gegebenem technischen Wissen mit der Ausrichtung auf das Unternehmerziel der Gewinnmaximierung, so kann nur festgestellt werden, daß es nicht recht einsichtig ist, warum nun die Unternehmer Maßnahmen unterlassen sollen, die in jeder Konjunkturlage ihren Gewinn erhöhen beziehungsweise ihren Verlust verringern, nur weil ausländische Arbeitskräfte eingesetzt werden. Gemeint ist jedoch meist - spricht man davon, daß

1 In der Bundesrepublik ist die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in überdurchschnittlich produktiven Bereichen in erheblichem Umfang gegeben. Vgl. auch die Ausführungen S. 151 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. S. 27 ff. dieser Arbeit.

3 Als Beispiel sei auf die verschiedenen Definitionen hingewiesen, die das Wirtschaftslexikon bringt. Vgl. Stichwort Rationalisierung, Wirtschaftslexikon, Hrsg. R. und H. Sellien, 5. Auflage, Bd. 2 Wiesbaden 1962. Sp. 711.

die ausländischen Arbeitskräfte Rationalisierungen verhinderten - daß bei der Beschäftigung von Ausländern in der betrachteten überbeschäftigten Wirtschaft Substitutionseffekte nicht relevant werden, Substitutionseffekte, die eben zu einer Erhöhung der Arbeitsproduktivität geführt hätten.

aa. Die Substitution von Arbeit durch Kapital

Spricht man von einer Substitution von Arbeit durch Kapital, dann meint das eine Änderung des Einsatzverhältnisses von Kapital und Arbeit, bewirkt durch Änderungen der Faktorpreise, meist des Preises für den Produktionsfaktor Arbeit.

Bei gegebener Gesamtkostensumme ist das Einsatzverhältnis von Kapital und Arbeit bestimmt durch die Gleichheit des Faktorpreisverhältnisses (von Kapital - q - und Arbeit - 1 -) und des Verhältnisses der Grenzproduktivitäten der Faktoren Arbeit und Kapital¹.

Ändert sich nun ein Faktorpreis bei Konstanz des anderen, wird bei begrenzt substitutiven Produktionsfaktoren eine Substitution erfolgen, die an Hand nachfolgender Fig. 1 dargelegt werden soll. -

Die Möglichkeit, eine bestimmte Outputmenge (O) bei alterierenden Einsatzmengen von Arbeit (A) und Kapital (K) herzustellen, sei dargestellt durch Isoquanten, die Konvex zum Ursprung verlaufen ($O_0, O_1 \dots$)².

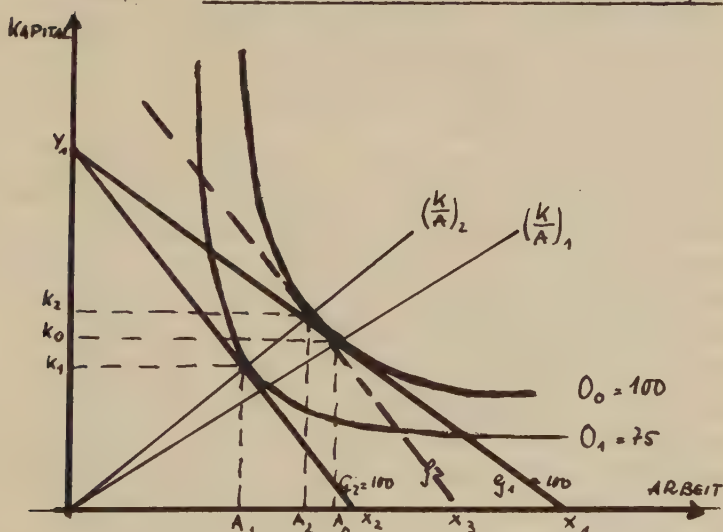
¹ $\frac{dA}{dK} = \frac{dO}{dK} : \frac{dO}{dA} = \frac{q}{1}$ was gleichbedeutend ist mit der Minimalkostenkombination.

Vgl. H. Walter, Technischer Fortschritt und Faktorsubstitution. In: "Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", Hrsg. F. Lütge und E. Preisner, Stuttgart, Band 175 (1963), S. 100.

² Es sei angenommen, daß die Mengen des Faktoreinsatzes bezogen auf eine Outputeinheit unabhängig sind von Änderungen des Outputs, d.h. es wird vom "constant - returns" - Fall ausgegangen. Vgl. H. Walter, Technischer Fortschritt und Faktorsubstitution, a.a.O., S. 99.

Es sei weiterhin von einer gegebenen (Geld) Summe ausgegangen, die für den Input an Arbeit und Kapital aufgewandt werden soll und die dargestellt werden soll durch eine Bilanzgerade (G_1), die die Achsen des Koordinatensystems schneidet. Der Tangentialpunkt der Bilanzgerade (Kostenisotime) mit einer Isoquante bestimmt - da hier die Minimalkostenkombination realisiert ist - das Einsatzverhältnis von Kapital und Arbeit (A_0, K_0). Jetzt soll der Preis für den Faktor Arbeit steigen, daß heißt, die Lohnsätze erhöhen sich.

Fig. 1: Faktorsubstitution bei Lohnerhöhungen



Bei einer Erhöhung der Lohnsätze dreht sich die Bilanzgerade (Kostenisotime) um Y_1 zum Ursprung hin. Es ergibt sich ein Tangentialpunkt mit einer Isoquante niedrigeren Niveaus. Das nun bedeutet, daß bei gleicher Kostensumme nur ein geringerer Output erstellt werden kann, obwohl bereits A durch K substituiert worden ist ($\frac{A_0}{K_0} > \frac{A_1}{K_1}$). Soll das alte Output-Volumen wieder erreicht werden, ist eine höhere Kostensumme erforderlich (Isotime G_3). Durch die Lohn-

erhöhung wird nun also einmal die Kapitalintensität erhöht ($\frac{K}{A}$ steigt), zum anderen steigt aber auch die Arbeitsproduktivität, da $\frac{O}{A}$ größer geworden ist.

Die hier betrachtete Volkswirtschaft ist eine überbeschäftigte Wirtschaft (in bezug auf den Faktor Arbeit). Bei einer Überbeschäftigung werden nun ceteris paribus die Löhne steigen, was dann den vorgenannten Substitutionseffekt auslöst und mithin auch unter den gemachten Annahmen die Arbeitsproduktivität erhöht.

Nun behindern - so wird argumentiert - die zuströmenden Ausländer die Erhöhung der Lohnsätze, mithin also auch die Substitution von Arbeit durch Kapital, was dann wiederum nichts anderes bedeutet, als daß die Arbeitsproduktivität bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte geringer ansteigt als eben ohne diese Beschäftigung.

Dagegen läßt sich nun nicht zu unrecht einwenden, daß eine Dämpfung des in der Ausgangssituation gegebenen Lohnauftriebes - wie zuvor schon nachzuweisen versucht wurde¹ - vor allem kurzfristig nun zweifelsohne keine zwangsläufige Folge der Ausländerbeschäftigung ist. Zudem bedeutet andererseits eine Substitution von Arbeit durch Kapital ceteris paribus eine Minderung der Kapitalproduktivität. Die Grenzeffizienz des Kapitals sinkt, was im Falle konstanter Nachfrage nach Gütern und Diensten eine negative Beeinflussung der Investitionsneigung der Unternehmer zur Folge haben dürfte. Geringere Investitionen aber verringern die Zuwachsraten des Sozialproduktes, was wiederum ein geringeres Ansteigen der Je-Kopf-Einkommen nach sich ziehen kann. Dessen ungeachtet muß jedoch festgehalten werden, daß - hemmt die Ausländerbeschäftigung Lohnsteigerungen, was vor allem langfristig relevant sein dürfte - die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte tendenziell die Substitution von Arbeit durch Kapital hemmt, was dazu beitragen

1 Vgl. hierzu vor allem S. 40 ff. und S. 70 f. dieser Arbeit.

könnte, daß die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität bei einer Ausländerbeschäftigung weniger steigen könnte als eben ohne diese Beschäftigung.

bb. Wirtschaftsstrukturveränderungen und Ausländerbeschäftigung

Vielfach wurde in der aktuellen Diskussion ausgeführt, die ausländischen Arbeitskräfte verhinderten eine höhere Arbeitsproduktivität auch deswegen, weil sie eine Umstrukturierung der Wirtschaft, das heißt eine Ausrichtung der Wirtschaft auf die produktiveren Bereiche, hemmten.

Dabei ist bei allen Ausführungen mehr stillschweigend als ausdrücklich unterstellt, daß ein bestimmtes Lohngefälle von den produktiveren Bereichen der Volkswirtschaft hin zu den weniger produktiven Bereichen gegeben ist. Weiterhin wird davon ausgegangen, daß ohne die ausländischen Arbeitskräfte die Lohnsätze mehr gestiegen wären als eben bei Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. Dieser stärkere Lohnanstieg hätte dann die Grenzproduzenten zum Ausscheiden gezwungen. Die durch diesen Ausscheidungsprozeß freiwerdenden Produktionsfaktoren (vor allem die Arbeitskräfte) hätten produktiveren Verwendungen zugeführt werden können. Die produktiveren Bereiche hätten expandiert, die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität wäre gestiegen¹. Das aber sei nun dadurch verhindert worden, daß ausländische Arbeitskräfte einströmten, die es den Grenzbetrieben ermöglichen, weiterzuexistieren.

1 Vgl. hierzu S. 24 ff. dieser Arbeit; weiterhin: H. Rudin, Plafonierung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte. In: "Wirtschaft und Recht", Zürich 14. Jahrgang (1962), S. 110.

Gegen diese Argumentation ist zunächst einmal einzuwenden, daß es - wie aufgezeigt wurde - durchaus fraglich ist, ob nun die ausländischen Arbeitskräfte Lohnsteigerungen verhindern¹.

Zudem dürfte es durchaus fraglich sein, ob nun die Grenzproduzenten identisch sind mit den vergleichsweise weniger produktiven Betrieben.

Versteht man unter einem Grenzproduzenten den Unternehmer, dessen Kosten gerade noch durch den Umsatzerlös gedeckt werden, dann kann dieser Unternehmer zweifelsohne durch Lohnsteigerungen (Kostensteigerungen) zur Aufgabe seiner Produktion veranlaßt werden. Das aber schließt nun nicht aus, daß dieser Betrieb vergleichsweise produktiv war, daß er in seiner Produktivität erheblich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt lag und liegt². - Umgekehrt wird es Unternehmungen geben, die in ihrer Produktivität weit unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegen, ohne deswegen Grenzbetriebe im vorgenannten Sinne zu sein.

Wesentlich dürfte aber vor allem folgendes Argument sein:

Strukturwandlungen erfordern eine hohe Faktormobilität, des Kapitals wie vor allem der Arbeit. Nun setzt zwar die Schließung der Grenzbetriebe Produktionsfaktoren frei, doch ist zu bezweifeln, ob diese Produktionsfaktoren ohne weiteres einer produktiveren Verwendung zugeführt werden können, vor allem der Faktor Arbeit.

Es wurde bereits darauf verwiesen, daß die Mobilität des inländischen Arbeitnehmers nicht unerheblich geringer ist, als die des ausländischen Arbeiters. Werden inländische Arbeiter freigesetzt, werden sie relativ kurzfristig nur in einer produktiveren (bzw. überhaupt erst wieder) Verwendung eingesetzt werden können, wenn diese produktiveren Betriebe sich in relativer Nähe zum bisherigen Beschäftigungsort be-

1 Vgl. S. 40 ff. und S. 70 f. dieser Arbeit.

2 Vgl. hierzu auch E. Schwarb, Globale Plafonierung des Fremdarbeiterbestandes? a.a.O., S. 246.

finden. Anderenfalls wird kurzfristig nur ein geringer Teil (überwiegend wohl unverheiratete Arbeitnehmer) produktiver beschäftigt werden können. Längerfristig dürften zwar viele der Mobilitätshemmnisse zu beseitigen sein, oder die Wiederverwendung der freigesetzten Arbeitskräfte dadurch möglich sein, daß eben produktivere Betriebe sich dort ansiedeln, wo Grenzbetriebe bestehen und bestanden. Die Hemmnisse und Schwierigkeiten bei einem derartigen Prozeß der Umstrukturierung der Wirtschaft dürften es unter Umständen mit sich bringen, daß durch zeitweiliges Brachliegen der Produktionsfaktoren nicht unerhebliche Zuwächse des Sozialproduktes verhindert werden.

Die hohe Mobilität der ausländischen Arbeitskräfte ermöglicht es nun gerade den produktiveren Wachstumsbranchen schnell ihre Kapazitäten zu nutzen und zu erweitern, indem ausländische Arbeitskräfte in diesen Branchen beschäftigt werden, so daß per Saldo das Sozialprodukt - auch je Kopf der Bevölkerung und je Erwerbstätigen - schneller ansteigen kann als wenn diese Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nicht erfolgte. Das aber bedeutet dann aber auch nichts anderes, als daß die Volkswirtschaft in Ausrichtung auf produktivere Bereiche umstrukturiert würde, auch wenn dadurch Grenzbetrieben - wegen des unter Umständen mit der Ausländerbeschäftigung verbundenen Dämpfens des Lohnauftriebes - eine Weiterexistenz ermöglicht würde.

Zudem ist weiterhin im Hinblick auf eine realistische Betrachtungsweise zu berücksichtigen, daß - ganz abgesehen von den zuvor skizzierten Mobilitätsproblemen - unter anderem vor allem aus sozial- und regional-wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten eine Umstrukturierung der Wirtschaft in einer überbeschäftigten Wirtschaft ohne Ausländerbeschäftigung nur gegen erhebliche Widerstände wird realisiert werden können¹.

1 Vgl. D. Hiss, Hereinnahme von ausländischen Arbeitskräften - eine vernünftige Maßnahme, a.a.O., S. 634 ff.

Wie schon wiederholt ausgeführt, ist es zwar langfristig wahrscheinlich, daß der Spielraum für Lohn-erhöhungen bei einer Ausländerbeschäftigung reduziert wird; trotzdem wird es zu Lohnerhöhungen kommen, vor allem geht man realistischerweise davon aus, daß durch die tendenzielle Monopolisierung des Arbeitsangebotes aufgrund des Zusammenschlusses der Arbeitnehmer in Gewerkschaften der Lohnsatz nur noch mittelbar¹ eine Funktion der Angebots- und Nachfrageverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt ist. Der Lohnkostendruck wird also für die sogenannten Grenzbetriebe erhalten bleiben, wenn er auch durch den Zustrom der ausländischen Arbeitnehmer unter Umständen gemildert wird. Die fortlaufende Freisetzung von Produktionsfaktoren durch das Ausscheiden der Grenzunternehmen wird also durch die Ausländerbeschäftigung keinesfalls verhindert, sondern - im Höchstfall - nur in seinem zeitlichen Ablauf verlangsamt. Das aber hat den Vorteil gegenüber abrupteren Veränderungen, wie sie ohne die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte denkbar wären², daß die Wiederverwendung freiwerdender Produktionsfaktoren mit geringeren Reibungsverlusten bewerkstelligt werden kann. Da andererseits die ausländischen Arbeitskräfte den Wachstumsbereichen direkt zur Verfügung stehen, werden diese erheblich schneller expandieren können.

c. Ausländerbeschäftigung und technischer Fortschritt

aa. Hemmen die ausländischen Arbeitskräfte den technischen Fortschritt?

In einem Atemzug mit dem Argument, daß die ausländischen Arbeitskräfte die Steigerung der Arbeits-

1 Der Verhandlungsspielraum der Gewerkschaften dürfte beeinflußt werden.

2 Vgl. D. Hiss, a.a.O., S. 634 ff.

produktivität behinderten, wurde in der aktuellen Diskussion auch ausgeführt, daß die Ausländer dem technischen Fortschritt Hemmnis seien¹.

Man versteht unter technischem Fortschritt einmal das Schaffen neuer, bisher nicht bekannter Produkte und zum anderen einen Übergang zu neuen Verfahren der Produktion, die es gestatten, entweder eine gegebene Menge mit geringeren Kosten oder mit konstanten Kosten einen größeren Output zu erzielen².

Ceht man von dieser Definition des technischen Fortschritts aus, so dürfte ein direkter (negativer) Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf die Einführung des technischen Fortschritts wohl kaum gegeben sein; es sei vielleicht denn, man unterstelle den Unternehmen, daß sie sich nicht rational verhalten. Dieses nicht rationale Verhalten dürfte aber wiederum unabhängig sein von einer Beschäftigung bzw. Nichtbeschäftigung ausländischer Arbeitskräfte.

Hingegen dürfte die Realisierung technischen Fortschritts oder besser: die optimale Nutzung technischen Fortschritts oftmals an die Voraussetzung geknüpft sein, daß in ausreichendem Umfang Arbeitskräfte in einer Volkswirtschaft vorhanden sind; denn nicht jeder technische Fortschritt ist arbeitssparend, vielmehr kann er auch kapitalsparend oder neutral in Hinblick auf die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sein. Gehört eine innovation in den Bereich kapitalsparenden oder neutralen Fortschritts, dann ist für eine optimale Nutzung eine bestimmte Quantität des Faktors Arbeit erforderlich, an der es einer überbeschäftigten Wirtschaft, die sich einem Zustrom ausländischer Arbeitskräfte verschließt, wohl vielfach fehlen dürfte.

Zudem dürfte zu bedenken sein, daß - führt die Ausländerbeschäftigung zu zusätzlichen Investitionen - bei zusätzlichen Investitionen jeweils die letzten

1 Vgl. W. Wittmann, a.a.O., S. 279.

2 Vgl. Art. Technischer Fortschritt (A.E. Ott), a.a.O., S. 302.

relevanten innovations Berücksichtigung finden dürfen¹.

In anderer Hinsicht jedoch dürfte unter Umständen die Ausländerbeschäftigung für den technischen Fortschritt, mithin auch für das wirtschaftliche Wachstum von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

bb. Die Bedeutung von Forschung und Ausbildung für den technischen Fortschritt - Möglichkeiten bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeiter

Beim technischen Fortschritt ist zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Erfindung (invention) und der ökonomischen Realisierung dieser Erfindung (innovation)². Unter technischem Fortschritt sei hier verstanden - gemäß der zuvor gegebenen Definition - die innovation. Das aber ändert nichts daran, daß die eigentliche Erfindung (invention) Voraussetzung jeder innovation ist.

Die Forschung dürfte nun wieder Voraussetzung der Erfindung sein, während es in der Regel wohl Vorbedingung dafür, daß aus der invention eine innovation wird, ist, daß einmal die eigentliche Erfindung soweit bearbeitet und verbessert wird, daß daraus eine innovation werden kann, und daß zudem diejenigen, die mit dieser innovation zu arbeiten haben werden, entsprechend ausgebildet werden.

Nun dürfte jede invention das technische Wissen erweitern, jede innovation den Umfang des angewandten technischen Wissens vergrößern, woraus gefolgert werden könnte, daß fortlaufend die Zeit, die nötig ist, um das vorhandene technische Wissen zu erlernen und die gegebene Technik zu beherrschen, umfangreicher

1 Vgl. A. Gnehm, a.a.O., S. 83.

2 Vgl. Art. Technischer Fortschritt (A.E. Ott), a.a.O., S. 302.

werden dürfte.

Ist dem so, dürfte die Annahme realistisch sein, daß fortlaufend technischer Fortschritt wirtschaftlich nur relevant werden kann über:

- (1) steigende Intensität der Forschung,
- (2) steigende Intensität der Ausbildung¹.

Das aber bedeutet nichts anderes, als daß

- in steigendem Umfang Arbeitskräfte der Forschung - weitestgehendst aufgefaßt - zur Verfügung stehen,
- die Ausbildung und Weiterausbildung der Arbeitskräfte fortlaufend längere Zeiträume umfassen.

Für den eigentlichen (gegenwärtigen) Produktionsprozeß aber bedeutet das, daß Arbeitskräfte diesem Produktionsprozeß entzogen beziehungsweise vorenthalten werden (längere Schulzeit etc.)². Kurzfristig bedeutet das aber wiederum eine Minderung des wirtschaftlichen Wachstums (unter Umständen sogar eine Minderung des realen Sozialproduktes je Kopf der Bevölkerung). Langfristig ergäbe sich dann eine Steigerung des Realproduktes, wenn die Ergebnisse intensivierter Forschung und Ausbildung als innovationsmarktwirksam würden. Von Vorteil wäre das dann, wenn auf diese Art und Weise das Realprodukt (je Kopf und je Erwerbstätigen) am Ende einer Periode größer wäre, als bei einem Verharren des Forschungspotentials und der Ausbildungsdauer auf dem Niveau zu Beginn der Betrachtungsperiode³.

1 Neben vielen anderen verweist von Recum auf die Bedeutung von Forschung und Ausbildung für das Wirtschaftsgeschehen. H. von Recum, Das Bildungswesen als Entwicklungsfaktor. In: Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik. Festschrift für Gerhard Mackenroth. Hrsg. E. Boettcher. Tübingen 1963. S. 385 f.

2 Vgl. F. Kneschaurek, Entwicklungstendenzen auf dem europäischen Arbeitsmarkt, a.a.O., S. 71.

3 Dabei ist allerdings eine Zeitpräferenzfunktion unterstellt dergestalt, daß die Individuen der Volkswirtschaft tatsächlich dieses höhere Sozialprodukt am Ende einer bestimmten Periode vorziehen. Siehe hierzu auch G. Bombach, Optimales Wachstum und Gleichgewichtswachstum, a.a.O., S. 50 ff.

Dieser vermehrte Input in Hinblick auf erhöhten technischen Fortschritt dürfte nun sicherlich in wesentlichen Teilen ein politischer Akt sein. Gerade in einem demokratischen System nun dürfte dieser politische Akt umso leichter realisierbar sein, je weniger das gegenwärtige Realeinkommen der Wirtschaftssubjekte (beziehungsweise dessen Zuwächse) dabei beeinträchtigt werden. Oder umgekehrt formuliert: wenn etwa - wie annäherungsweise in der Bundesrepublik Deutschland¹ - aufgrund der Bevölkerungsstruktur das Arbeitsangebot konstant bzw. eher rückläufig ist, dürfte es relativ schwer sein, einen derartigen zusätzlichen Input zu realisieren, da dieser unter Umständen nur möglich ist durch einen Verzicht auf Steigerungen des Realeinkommens. Bezieht man die zuvor gemachten Ausführungen auf den Untersuchungsgegenstand der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, so ist offenkundig - unter Berücksichtigung der vorangegangenen Darlegungen - , daß die ausländischen Arbeitskräfte auf diesem Weg der langfristigen Steigerung des Realproduktes eine nicht zu unterschätzende Hilfe zu geben vermögen.

Bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte wäre es in dem zuvor angedeuteten Fall möglich, Arbeitskräfte für Forschung und Ausbildung freizusetzen, ohne daß dabei die Gesamtwirtschaft ein vergleichsweise geringes Realprodukt hinnehmen muß beziehungsweise die Wirtschaftssubjekte auf Einkommen während des Zeitraumes des Inputs verzichten müssen².

1 In der Bundesrepublik war das inländische Arbeitsangebot ab 1960 praktisch konstant und ab 1963 rückläufig. Vgl. hierzu auch die Ausführungen S. 109 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. hierzu auch die Modellausführungen von Jan Tinbergen. J. Tinbergen, Unterrichtsplanung im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsplanung. In: Entwicklungstheorie und Entwicklungsplanung. Festschrift für Gerhard Mackenroth. Hrsg. E. Boettcher, Tübingen 1963. S. 367 ff., speziell S. 377 ff.

Wie schon dargelegt worden ist, liegt die Erwerbsquote der zuwandernden Ausländer nicht unerheblich über der der Inländer, was unter bestimmten Bedingungen die Je-Kopf-Einkommen der Gesamtbevölkerung erhöht¹.

Werden ausländische Arbeitskräfte in der betrachteten Volkswirtschaft beschäftigt, so steigt damit die Bevölkerungszahl an. Die Zahl der Erwerbstätigen wird ebenfalls steigen, jedoch mehr als die Gesamtbevölkerung, so daß die Quote der Erwerbstätigen erhöht wird.

Unterstellt man, daß durch die Ausländerbeschäftigung der Output je Beschäftigten nicht negativ beeinflusst wird, wird auch der gesamtwirtschaftliche Output bei einer Ausländerbeschäftigung stärker als die Bevölkerung anwachsen: Die Je-Kopf-Einkommen erhöhen sich.

Dieser Zuwachs der Je-Kopf-Einkommen (durch die Ausländerbeschäftigung bewirkt) könnte nun den wegen des Inputs in Ausbildung und Forschung geringeren Anstieg der Je-Kopf-Einkommen ausgleichen dergestalt, daß trotz des Inputs in Ausbildung und Forschung das gleiche Je-Kopf-Einkommen gegeben ist wie in dem Fall, bei dem der zusätzliche Input in Forschung und Ausbildung nicht getätigt worden wäre. Nur kann bei einer Ausländerbeschäftigung jetzt jener Input getätigt und gleichzeitig das Sozialprodukt je Kopf der Bevölkerung erhöht werden, und zwar unter Umständen in einem Umfang, daß der zuvor skizzierte Verzicht auf einen Zuwachs des Realproduktes voll kompensiert werden kann.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte gewinnt in diesem Zusammenhang dann noch an Bedeutung, wenn die bisherigen mehr oder minder deutlich genannten Prämissen² konstanter inländischer Bevölkerung und Bevölkerungsstruktur fallen

1 Vgl. S. 76 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. S. 92 dieser Arbeit.

gelassen werden und durch - im Hinblick auf die gegenwärtige Situation in der Bundesrepublik¹ - realistischere Annahmen ersetzt werden, indem von einer sinkenden Erwerbsquote bei etwa konstanter Bevölkerungszahl ausgegangen wird.

In einer derartigen Situation wird unter Umständen ein zusätzlicher Input in Forschung und Ausbildung nur bei einer gleichzeitigen kurzfristigen Reduktion der Je-Kopf-Einkommen möglich und mithin - politisch gesehen - erheblich schwerer durchführbar sein. - Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte würden in dieser Situation in der zuvor aufgewiesenen Weise dazu beitragen, daß ein Input in Forschung und Ausbildung möglich ist, ohne daß allzu gravierende Reduktionen im Je-Kopf-Einkommen - bzw. überhaupt keine - Voraussetzung für jenen Input sind².

4. Höheres Wirtschaftswachstum ohne ausländische Arbeitskräfte?

Faßt man die vorangegangenen Überlegungen über den Zusammenhang "Ausländerbeschäftigung und Wirtschaftswachstum" zusammen, so läßt sich feststellen:

- Durch die Ausländerbeschäftigung wird ceteris paribus das reale Sozialprodukt der betrachteten Volkswirtschaft erhöht.
 - Aufgrund der hohen Erwerbsquote der Ausländer werden
-

1 Auf die Situation in der Bundesrepublik wird nachfolgend noch eingegangen werden. Ansonsten sei verwiesen auf: "Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung bis 1980" (ohne Verfasser, mit einem Vorwort von G. Fürst). In: "Wirtschaft und Statistik", Stuttgart und Mainz, Jahrgang 1964, S. 526 ff.

2 Die Intensivierung von Forschung und Ausbildung durch Ausländereinsatz in diesen Bereichen ist natürlich auch möglich. Vgl. hierzu auch J. Tinbergen. Unterrichtsplanung im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsplanung, a.a.O., S. 377 ff.

auch die Je-Kopf-Einkommen der Bevölkerung erhöht werden.

- Es ist wahrscheinlich, daß gerade durch die ausländischen Arbeitskräfte auch die Arbeitsproduktivität erhöht wird, da ihre Leistungswilligkeit hoch, ihre zunächst geringe Leistungsfähigkeit mit der Dauer des Aufenthaltes und der Beschäftigung steigen dürfte, da die ausländischen Arbeitskräfte zum Teil inländische für eine produktivere Verwendung freisetzen, da es wahrscheinlich ist, daß ein Großteil von ihnen in vergleichsweise produktiven Branchen beschäftigt wird, da sie - wegen ihrer hohen Mobilität - die Expansion in den Wachstumsbereichen fördern.
- Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte erlaubt die Freisetzung inländischer Arbeitskräfte für Forschung und Ausbildung, für Zwecke, die von eminenter Bedeutung für eine langfristige Steigerung der Realeinkommen sind, so daß dadurch die kurzfristigen Zuwachsraten des Sozialproduktes nicht allzu sehr zu kürzen sind.

So darf wohl insgesamt festgestellt werden, daß die ausländischen Arbeitskräfte, die in einer überbeschäftigten Wirtschaft eingesetzt werden, nicht unerheblich zu einem Wachstum der Wirtschaft beitragen, da bei ihrer Beschäftigung das reale Sozialprodukt insgesamt, je Erwerbstätigen wie auch je Kopf der Bevölkerung sich erhöhen wird.

Doch sei - so ist behauptet worden - dieses Wachstum auch ohne die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte möglich gewesen, ja es hätte durchaus - vornehmlich hinsichtlich der Steigerung des Sozialproduktes je Kopf der Bevölkerung und je Erwerbstätigen - höher sein können, wenn es nicht zu einer Ausländerbeschäftigung gekommen wäre.

Begründet ist dieses Argument wesentlich mit der Annahme, daß die Lohnsteigerungen ohne die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte höher gewesen wäre, somit die Substitution von Arbeit durch Kapital ebenfalls.

Daß eine solche Entwicklung in einer im Ausgangszustand überbeschäftigten Wirtschaft, in der keine ausländischen Arbeiter das Arbeitsangebot erhöhen, möglich ist, sei nicht bestritten; ob sie jedoch so wahrscheinlich gewesen wäre, wie dies zumeist hingestellt wird, sei jedoch angezweifelt.

Ganz abgesehen davon, daß auch in einer Wirtschaft mit Ausländerbeschäftigung nun die Lohnsätze nicht konstant bleiben, sondern steigen, es zudem vor allem kurzfristig möglich ist, daß ein vorhandener Lohnauftrieb sogar noch verstärkt wird, ganz abgesehen davon, müssen auch die Konsequenzen einer unter Umständen abrupten erheblichen Lohnsteigerung in Erwägung gezogen werden. Da Substitutionen der vorgenannten Art nun zweifelsohne längere Zeiträume beanspruchen, bis sie marktwirksam werden wie die sie bewirkenden Änderungen der Lohnsätze (mit den entsprechenden Nachfrageänderungen im Gefolge), wäre eine derartige Erhöhung des Preisniveaus möglich, daß erhebliche Restriktionsmaßnahmen der Zentralbank und des Staates erwartet werden können, die wiederum das Wachstum der Wirtschaft so negativ beeinflussen können, daß von dem höheren Wachstum ohne Gastarbeiter nicht viel mehr bleibt als die modell-theoretische Möglichkeit.

V Abschließende Bemerkungen zur theoretischen Ana-
=====
lyse der volkswirtschaftlichen Auswirkungen der
=====
Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte
=====

I. Zusammenfassung

Drei Komplexe - Löhne, Preise, Wirtschaftswachstum - standen im Mittelpunkt der vorausgegangenen Überlegungen über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte für das Beschäftigungsland.

Versucht man global zusammenfassend die Effekte der Ausländerbeschäftigung hinsichtlich der vorgenannten Komplexe zu nennen, dürfte folgendes festgestellt werden:

Ausgehend von einer überbeschäftigten Wirtschaft werden die ausländischen Arbeitskräfte kurzfristig zu einer Beseitigung der im Ausgangszustand gegebenen Lohn- und Preisauftriebstendenzen um so eher beitragen können, je größer die im Ausgangszustand der betrachteten Volkswirtschaft vorhandenen ungenutzten Kapazitäten sind; es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine (zusätzliche) Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften zusätzliche Investitionen induziert, deren multiplikative Effekte in Verbindung mit einem time-lag zwischen Nachfrage- und Output-änderung unter Umständen die Preisauftriebstendenzen von der Nachfrageseite her noch verschärfen. Wegen des korrespondierenden Verhältnisses zwischen Gütermärkten und Arbeitsmarkt dürfte dann unter Umständen der Nachfrageüberhang auf dem Arbeitsmarkt nicht beseitigt werden können, sondern durchaus eine Verschärfung der Übernachfragesituation möglich sein. Unter der Annahme der komplementären Beziehung zwischen den verschiedenen Qualitäten des Faktors Arbeit hinsichtlich des Einsatzes von Arbeitskräften und unter der Voraussetzung, daß die ausländischen Arbeitskräf-

te in der Regel nur einer bestimmten Qualitätsstufe (der unteren) zuzurechnen sind, dürfte die Übernachtfrage nach Arbeitskräften sich dabei zunehmend auf Arbeitskräfte mittlerer und höherer Qualität richten. In längerfristiger Betrachtung wird eine Bewegung vornehmlich inländischer Arbeitskräfte in Richtung auf Tätigkeiten höherer Qualifikation effektiv werden.

Hinsichtlich der Lohn- und Preisentwicklung ist in längerfristiger Betrachtung vor allem der Teil des Einkommens der ausländischen Arbeitskräfte von Bedeutung, den die ausländischen Beschäftigten der betrachteten Volkswirtschaft in ihre jeweiligen Heimatländer auf die verschiedenen Arten transferieren. Dieser Ausfall an Nachfrage - es ist durchaus bezweifelbar, ob es zu einer durch diese Einkommens-transfers induzierten Steigerung der Exporte der betrachteten Volkswirtschaft kommt - dürfte in längerfristiger Betrachtung vor allem effizient werden, wenn der Kapazitätseffekt der zusätzlichen Investitionen voll marktwirksam geworden ist; es dürfte dann zu einer Dämpfung des Preisauftriebes kommen und auch des Lohnauftriebes, wenn man von flexiblen Lohnsätzen ausgeht.

Versteht man wirtschaftliches Wachstum primär als Wachsen des realen Sozialproduktes je Kopf der Bevölkerung und fragt nach dem Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf das so verstandene wirtschaftliche Wachstum, dürfte festgestellt werden können, daß wegen der hohen Erwerbsquote der Ausländer und der bei ihrer Beschäftigung möglichen schnellen Expansion der Wachstumsbereiche der betrachteten Volkswirtschaft vor allem die ausländischen Arbeitnehmer zu einem Wachstum der Wirtschaft beitragen; große Bedeutung dürften die ausländischen Arbeitskräfte zudem dann haben, wenn die betrachtete Volkswirtschaft durch Verstärkung des Forschungs- und Ausbildungsinputs nach einer Steigerung des wirtschaftlichen Wachstums trachtet.

Die Zahlungsbilanzeffekte der Ausländerbeschäftigung - sie wurden in den vorangegangenen Kapiteln nur kurz erwähnt - dürften solange positiv zu bewerten sein (hinsichtlich der Zielvorstellung "außenwirtschaftliches Gleichgewicht"), wie die betrachtete Volkswirtschaft über hohe Devisenvorräte verfügt und/oder einen hohen Überschuß in der Außenhandelsbilanz aufzuweisen hat, so daß dann der durch die Geldüberweisungen der ausländischen Arbeitskräfte bewirkte Devisenabfluß (oder Kapitalexport) aufgefangen werden kann. Sind diese Bedingungen nicht gegeben, dürfte die Zahlungsbilanzänderung aufgrund der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte unter Umständen Restriktionen erforderlich machen, die sich vor allem auf die Beschäftigungssituation und das wirtschaftliche Wachstum negativ auswirken können.

Insgesamt dürfte festgestellt werden können, daß unter den gemachten Annahmen die positiven Effekte der Ausländerbeschäftigung durchaus überwiegen. Doch muß festgestellt werden, daß vor allem die Ausgangssituation der betrachteten Volkswirtschaft entscheidend ist, wie eine Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte sich für die betrachtete Volkswirtschaft auswirkt, ob sie in gewisser Weise ein "Instrument" bei der Verfolgung wirtschaftspolitischer Ziele wie "Stabilität des Preisniveaus", "Wirtschaftswachstum" etc. ist oder nicht.

Was wäre, wenn ...! Die Entwicklung einer Wirtschaft ohne den Zustrom von ausländischen Arbeitskräften bildete in der Diskussion um die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung oft den Ausgangspunkt für eine kritische Betrachtung der Ausländerbeschäftigung. Bei einer solchen Betrachtung ist - und das wurde oft gemacht - es leicht, eine modellmäßige Entwicklung aufzuzeigen, die der Entwicklung einer Wirtschaft bei einer Ausländerbeschäftigung vorzuziehen ist.

An verschiedenen Stellen der vorangegangenen Ausführungen wurde auf die Probleme einer überbeschäftigten Wirtschaft hingewiesen, die ohne ausländische (d.h. zusätzliche) Arbeitskräfte auszukommen trachtet; daß diese Probleme lösbar sind, sei nicht bestritten, doch ebenso dürften durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik negative Effekte einer Ausländerbeschäftigung vermeidbar sein.

2. Die ausländischen Arbeitskräfte als Konjunkturpuffer

Bedingt durch die gewählte Ausgangssituation - Überbeschäftigung - stellen die vorangegangenen Ausführungen zum Problem der ausländischen Arbeitskräfte praktisch eine Analyse vor dem Hintergrund einer Hochkonjunktur dar. Gerade aber die Rezession 1966/1967 in der Bundesrepublik macht es notwendig, eines der ältesten Argumente zum Problem der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte abschließend aufzugreifen: Schon in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg hatte man in Deutschland die ausländischen Arbeitskräfte vielfach als ein "Konjunkturpuffer" angesehen. Man war der Ansicht, daß bei rückläufiger Konjunkturentwicklung die ausländischen Arbeitskräfte in ihre Heimatländer zurückzukehren hätten. Die Ausländerbeschäftigung schütze so die inländischen Arbeitnehmer wie ein Puffer vor den "Stößen" einer rückläufigen Konjunktur-entwicklung¹. Sieht man einmal davon ab, daß bei einer Rezession der Staat die ausländischen Arbeitnehmer der betrachteten Volkswirtschaft in ihre Heimatländer zurückschickt, wäre zu fragen, ob - und wenn ja - in welchem Umfang die als Folge einer Rezession auftretende Arbeitslosigkeit zu Lasten der ausländi-

¹ Vgl. hierzu auch S. 4 dieser Arbeit.

schen Arbeitnehmer geht.

Geht man davon aus, daß die ausländischen Arbeitskräfte relativ gleichmäßig auf alle Wirtschaftsbereiche verteilt sind, daß zudem die Rezession sich in allen Bereichen der Wirtschaft gleichermaßen bemerkbar macht und alle Arbeitsqualitäten gleichermaßen betrifft, dann werden ausländische wie inländische Arbeitskräfte auch gleichermaßen von der bei einer Rezession steigenden Arbeitslosigkeit betroffen. Denkbar ist jedoch auch, daß die ausländischen Arbeitskräfte vergleichsweise stark (bzw. schwach) in den Bereichen vertreten sind, in denen die Rezession besonders gravierende Auswirkungen hat; entsprechende Relationen zwischen In- und Ausländern dürften sich bei den (Neu-) Arbeitslosen zeigen. Weiterhin möglich ist ebenfalls, daß zum Beispiel ungelernte Arbeitskräfte besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen werden.

Sicherlich dürften nun die ausländischen Arbeitskräfte nicht so konzentriert in bestimmten Bereichen und Tätigkeiten beschäftigt sein, daß sie fast ausschließlich (oder überhaupt nicht) von der zusätzlichen Arbeitslosigkeit einer Rezession betroffen werden; es dürfte realistisch sein anzunehmen, daß ausländische wie inländische Arbeitskräfte von der Rezession betroffen werden.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist nun jedoch, daß die ausländischen Arbeitskräfte von vornherein nur für relativ kurze Zeit in der betrachteten Volkswirtschaft zu arbeiten beabsichtigen. Relativ unabhängig von der Konjunkturlage werden daher Jahr für Jahr ausländische Arbeitskräfte in ihre Heimatländer zurückkehren.

Da bei rückläufiger Konjunkturentwicklung unterstellt werden kann, daß der Zustrom an ausländischen Arbeitskräften recht erheblich abnimmt¹, bedeutet jener "automatische" Rückstrom ausländischer Arbeitskräfte eine unter Umständen erhebliche Entlastung der Arbeits-

1 Die Nachfrage nach Arbeitskräften sinkt; damit wird es für ausländische Arbeitskräfte fraglich, ob sie überhaupt Arbeit in der betrachteten Volkswirtschaft finden werden.

marktsituation.

Andererseits ist jedoch auch zu beachten, daß die angedeutete Reduktion der ausländischen Arbeitskräfte während einer Rezession¹ eine Verringerung der Konsumgüternachfrage bewirkt, die erheblicher ist, als wenn eine entsprechende Zahl von ausländischen Arbeitskräften als Arbeitslose in der betrachteten Volkswirtschaft verbliebe (Arbeitslosenunterstützung).

Dieser Rückgang der Konsumgüternachfrage hat wiederum unter Umständen vermehrte Arbeitslosigkeit zur Folge.

Insgesamt dürfte generell festgestellt werden können, daß eine Ausländerbeschäftigung in einer Rezession in gewisser Weise durchaus als Konjunkturpuffer wirkt; unwahrscheinlich ist jedoch, daß die mit einer Rezession verbundenen Entlassungen ausschließlich zu Lasten der ausländischen Arbeitnehmer gehen.

1 Hinzu kommen die ausländischen Arbeitskräfte, die als Folge der Rezession arbeitslos werden und in ihre Heimatländer zurückkehren.

Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäf-
 tigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesre-
 publik Deutschland 1956 bis 1966 - Versuch einer
 empirischen Analyse

I Vorbemerkungen zur empirischen Analyse

Als in den Jahren nach 1960 die Zahl der in der Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer bis 1966 Jahr um Jahr sich sprunghaft vergrößerte, nahm auch - fast ebenso sprunghaft - die Auseinandersetzung um die konkreten Auswirkungen für die Wirtschaft der Bundesrepublik zu, wobei auch versucht wurde, Argumente der Diskussion mit Zahlen zu untermauern, Effekte der Ausländerbeschäftigung zu quantifizieren.

Wenn nun nachfolgend der Versuch gemacht werden soll, die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik Deutschland in empirischer Analyse näherhin aufzuzeigen, so muß diesem Versuch vorausgeschickt werden, daß es ein schwieriges - weithin auch spekulatives - Unterfangen ist, da die notwendigen statistischen Materialien oftmals nicht, beziehungsweise nur in grober Schätzung vorhanden sind; für viele Zusammenhänge wären detaillierte Untersuchungen erforderlich, die eine isoliertere Betrachtung und Darstellung der volkswirtschaftlichen Effekte der Ausländerbeschäftigung ermöglichen.

Hinzu kommt, daß das vorhandene statistische Material nur sehr begrenzt für die relevanten Zusammen-

hänge, die nachfolgend näherhin untersucht werden sollen, aussagefähig ist¹.

Die nachfolgenden Ausführungen werden daher nicht mehr bieten können als einen Vergleich relevanter (aber oft nur begrenzt vergleichbarer) Zeitreihen. Dargestellt werden soll vor allem der Zeitraum der Jahre 1956 bis 1966, wobei - in Anlehnung an die Gliederungspunkte der vorangegangenen theoretischen Analyse - die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die Veränderungen des Preisniveaus wie des Sozialproduktes dargestellt werden sollen; dabei wird - ansatzweise - der Versuch unternommen eine quantifizierte Antwort auf die Frage zu geben, ob es Zusammenhänge zwischen den Veränderungen in den vorgenannten Bereichen und der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte gibt.

II Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt der Bundes- republik 1956 - 1966

1. Die Ausgangssituation 1955/56

Als gegen Ende 1955 die erste Anwerbevereinbarung zwischen der Bundesrepublik und Italien abgeschlossen wurde, gab es in der Bundesrepublik Deutschland

1 So werden z.B. die ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erfaßt, wichtige gesamtwirtschaftliche Größen jedoch vom Statistischen Bundesamt ermittelt. Will man z.B. die Produktionsergebnisse bestimmter Branchen in Relation setzen zu den in diesen Branchen tätigen Ausländern, so ergibt sich die Schwierigkeit, daß die genannten Institutionen die einzelnen Branchen verschiedenartig voneinander abgrenzen, die gesamte Wirtschaft verschiedenartig unterteilen, so daß von daher schon die Aussagemöglichkeiten eingeschränkt sind.

bei 18,103 Millionen unselbständigen Erwerbspersonen 0,928 Millionen Arbeitslose und 0,200 Millionen offene Stellen¹.

Geht man - in Anlehnung an die Definition der Überbeschäftigung von A.C. Pigou² - davon aus, daß von Überbeschäftigung dann gesprochen sei, wenn die Zahl der offenen Stellen größer ist als die Zahl der Arbeitslosen, dann war die Bundesrepublik also 1955 noch weit von einer Überbeschäftigungssituation entfernt; vielfach wurde damals angezweifelt, ob bereits ein Vollbeschäftigungszustand erreicht sei³.

Die nachfolgende Tabelle gibt die Entwicklung der Zahl der unselbständigen Erwerbspersonen, der Arbeitslosen und der offenen Stellen für die Jahre 1952 - 1955 wieder; wie Tab. 4 zeigt, war seit 1952 die Zahl der Arbeitslosen nicht unerheblich gesunken und die Zahl der offenen Stellen gestiegen, und zwar mit besonders hoher Rate 1955 (im Vergleich zum Vorjahr), doch war die 1955 vorhandene Arbeitslosigkeit noch beträchtlich.

Trotz der relativ hohen Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 1955 wurde mit der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte begonnen, da in einigen Branchen wie auch ganz allgemein regional eine nicht unerhebliche Verknappung der Arbeitskräfte gegeben war⁴.

Die Zahl der angeworbenen ausländischen Arbeitskräfte, die in die Bundesrepublik Deutschland kamen, war zunächst jedoch recht bescheiden, was auch erklären

1 Es handelt sich um Jahresdurchschnittszahlen. Vgl. Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1957, a.a.O., S. 4.

2 Vgl. A.C. Pigou, a.a.O., S. 5 f.

3 Vgl. u.a. B. Gleitze, Entspricht der Arbeitsmarkt einer Vollbeschäftigung? a.a.O., S. 149 ff.

4 So entfielen 1952 z. B. 23,8 % aller offenen Stellen auf den Sektor Landwirtschaft. Vgl. Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1958. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Nürnberg 1959. S. 8 f.

Tabelle 4 - Die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen, der Arbeitslosen und der offenen Stellen in der Bundesrepublik Deutschland 1952-55 (in 1000)¹

	1952	1953	1954	1955
I. unselbständige Erwerbspersonen	16 374	16 842	17 507	18 103
II. a) Arbeitslose (absolut)	1 379	1 259	1 221	928

b) in v.H. der Erwerbspersonen	8,4	7,4	7,0	5,1
III. offene Stellen	114	123	137	200

dürfte, warum die anfänglichen Diskussionen um die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte schnell wieder erstarb.

2. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt 1956 - 1966

Vor Beginn der systematischen Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte waren in der Bundesrepublik (am 31. 7. 1955) 79 607 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt. Wie die Tabelle 1 aufzeigt², stieg die

1 Quelle: Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1957, a.a.O., S. 4.

2 Vgl. S. 8 dieser Arbeit.

Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in den folgenden Jahren zunächst nur langsam, seit 1959/60 jedoch rapide an und erreichte 1966 (30. September) die Höhe von 1 313 491. Trotz dieses starken Zustroms ausländischer Arbeitskräfte geriet die Wirtschaft der Bundesrepublik vom Faktor Arbeit her gesehen mehr und mehr in den Zustand der Überbeschäftigung.

a. Die Entwicklung der Nachfrage nach Arbeitskräften und das inländische Arbeitsangebot

Geht man von der vorgenannten Definition der Überbeschäftigung aus, so war diese "statistische" Überbeschäftigungssituation in der Bundesrepublik bis 1959 nicht gegeben. Zwar wurde die Differenz von Arbeitslosen und offenen Stellen immer geringer, doch weder im Jahresdurchschnitt noch in den einzelnen Monaten überstieg bis dahin die Zahl der offenen Stellen die Zahl der Arbeitslosen.

Auch 1959 war im Jahresdurchschnitt die Zahl der offenen Stellen (287 433) geringer als die Zahl der arbeitslosen Erwerbspersonen (539 942); doch von Juni bis Ende November 1959 war die Zahl der offenen Stellen bereits größer als die Zahl der Arbeitslosen¹. - Im Jahre 1960 überwogen bereits im Jahresdurchschnitt die offenen Stellen und seit 1961 war auch im Monatsvergleich die Zahl der offenen Stellen stets größer als die Zahl der Arbeitslosen².

Die nachfolgende Tabelle 5 verdeutlicht die Entwicklung in der Bundesrepublik hin zur Überbeschäftigung,

1 Vgl. Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1959. Hrsg. Bundesamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Nürnberg 1960. S. 8 ff.

2 Vgl. Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1961. Hrsg. Bundesamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Nürnberg 1962. S. 8 ff.

Tabelle 5 - Arbeitslose und offene Stellen 1955-1965^a
Jahresdurchschnittszahlen (in 1000)¹

	I Arbeitslose	II offene Stellen	Saldo = I - II
1955	935	200	+ 735
1956	765	219	+ 546
1957	668	217	+ 451
1958	689	216	+ 473
1959	480	280	+ 200
1960	271	465	- 194
1961	181	553	- 372
1962	154	574	- 420
1963	186	625	- 439
1964	169	671	- 502
1965 ^b	84	700	- 616

a 1955 - 1959 ohne Berlin, 1960 - 1965 mit Berlin

b Stichtag 30.9.

die dokumentiert wird durch einen zunehmenden Überhang an offenen Stellen, der sich ergab trotz der Beschäftigung von weit über einer Million ausländischer Arbeitnehmer.

Stellt man die Entwicklung des inländischen Gesamtarbeitsangebotes (Zahl der Erwerbspersonen vermindert um die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte) der Entwicklung der Arbeitsnachfrage (beschäftigte Erwerbspersonen² zuzüglich der Zahl der offenen Stellen

1 Quelle: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1965. Hrsg. Statistisches Bundesamt. Stuttgart und Mainz 1965. S. 151 ff.

2 Ermittelt durch Subtraktion der Arbeitslosen von der Zahl der Erwerbspersonen. - Bezüglich der Zahl der Arbeitslosen und der offenen Stellen vergleiche die Angaben der vorstehenden Tabelle 5.

Tabelle 6 - Arbeitsnachfrage und inländisches Arbeitsangebot 1955 - 1965^a (Jahresdurchschnittszahlen in 1000¹)

	I Arbeitsnachfrage	II Arbeitsangebot (inländisch)	III Saldo I - II
1955	23 430	24 085	- 655
1956	24 049	24 496	- 447
1957	24 555	24 898	- 343
1958	24 740	25 086	- 346
1959	25 064	25 097	- 33
1960	26 712	26 189	+ 523
1961	27 104	26 223	+ 881
1962	27 357	26 226	+ 1131
1963	27 505	26 237	+ 1268
1964	27 650	26 162	+ 1488
1965	27 853	26 083	+ 1770

a Ab 1960 mit Berlin.

len) gegenüber, so ergibt sich für den Zeitraum 1955 bis 1965 das in vorstehender Tabelle 6 wiedergegebene Bild.

Aus der vorstehenden Tabelle 6 ergibt sich zunächst einmal, daß von 1955 bis 1965 die gesamtwirtschaftliche Arbeitsnachfrage um 4,423 Millionen (18,8 %) gestiegen ist, während sich das inländische Arbeitsangebot nur um 1,998 Millionen (8,3 %) erhöhte, wobei während der Jahre 1964 und 1965 das inländische Arbeitsangebot sogar absolut sank, bedingt durch die wegen der Weltkriege anomalen Bevölkerungsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland.

Für die Entwicklung des inländischen Arbeitsangebo-

1 Quelle: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik 1965, a.a.O., S. 151 ff.; Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik 1966. Hrsg. Statistisches Bundesamt. Stuttgart und Mainz 1966. S. 148.

tes während des genannten Zeitraumes ist dabei zudem zu berücksichtigen, daß neben längeren Schul- und Ausbildungszeiten mit der Aufstellung der Bundeswehr seit 1955 Jahr um Jahr mehr Arbeitskräfte der Wirtschaft entzogen beziehungsweise vorenthalten wurden¹.

Die Erhöhung des inländischen Arbeitsangebotes bis 1962 resultierte zu einem nicht geringen Teil aus dem Zustrom von Menschen aus Ostdeutschland: Von 1955 bis inclusive 1961 kamen 1,547 Millionen Personen aus der Deutschen Demokratischen Republik² in die Bundesrepublik. Dadurch wurde bei einer Erwerbspersonenquote dieser Zuwanderer von 59,4 % das Arbeitsangebot in der Bundesrepublik in den genannten Jahren um 0,919 Millionen Arbeitskräfte erhöht³. Dieser Zustrom von Arbeitskräften wurde "durch die Sicherung der Staatsgrenze der DDR am 13. August 1961"⁴ abrupt gestoppt.

Die vorgenannten Momente haben dazu beigetragen, daß seit 1961 das inländische Arbeitsangebot stagnierte beziehungsweise eine rückläufige Entwicklung aufzuweisen hatte, die gravierender sein dürfte, als das die Zahlen der Tabelle 6 aufweisen, da hier weder längere Schul- und Ausbildungszeiten, noch die Aufstellung der Bundeswehr Berücksichtigung fanden.

Ein weiteres Moment dürfte für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt von Bedeutung gewesen sein: Die Verkürzung der Arbeitszeit. Während noch 1955 die be-

1 Vgl. hierzu auch H. Köhrer, Volkswirtschaftliche Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, a.a.O., S. 375.

2 Zahl der Antragsteller bei den Bundesnotaufnahmestellen in den genannten 7 Jahren. Vgl. Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 73.

3 Vgl. Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 74; Die angegebene Erwerbspersonenquote bezieht auf die Gesamtzahl der Antragsteller 1952 bis 1965.

4 H. Hemberger, L. Maier, H. Petrak, O. Reinhold, K.-H. Schwank (Autorenkollektiv), Imperialismus heute. Der staatsmonopolistische Kapitalismus in Westdeutschland. 5. Auflage. Berlin (Ost) 1968. S. 660.

zahlte wöchentliche Arbeitszeit je Arbeiter jahresdurchschnittlich 48,9 Std. betrug¹, war die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit 1965 auf 44,3 Stunden gesunken², was einer Arbeitszeitverkürzung von 9,4 % entspricht.

Unter Berücksichtigung all dieser Momente ist es dann nicht weiter verwunderlich, daß in der Bundesrepublik Deutschland trotz einer im Betrachtungszeitraum fortlaufend steigenden Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden 1965 (12 654 Millionen Stunden) etwa so groß war wie 1957 (12 624 Millionen Stunden)³.

b. Die Entwicklung der Lohnsätze und der tariflichen Arbeitszeit

Die Tatsache, daß im Betrachtungszeitraum in der Bundesrepublik trotz der Beschäftigung von weit über einer Million ausländischer Arbeitskräfte es zu der dargestellten Überbeschäftigungssituation kam, läßt bereits vermuten, daß ein negativer Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf die Entwicklung der Lohnsätze in der Bundesrepublik unwahrscheinlich ist, zumindest ist ein derartiger Einfluß nicht aus der zeitlichen Entwicklung der Lohnsätze abzulesen.

Die nachfolgende Tabelle 7 stellt die Entwicklung der Lohnsätze wie auch die Entwicklung der Einkommen aus unselbständiger Arbeit während der Jahre 1955 - 1965 dar.

Wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich, stiegen die Lohnsätze während des gesamten Betrachtungszeitraumes, wobei auffällig ist, daß die Lohnsätze

1 Vgl. Year Book of Labor Statistics. Hrsg. International Labour Office. 21. Auflage. Genf 1961. S. 235.

2 Vgl. Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 23.

3 Ebenda S. 227.

Tabelle 7 - Lohnsätze und Einkommen aus unselbständiger Arbeit 1955 - 1965

	I Lohnsätze ^a		II Einkommen aus unselbständiger Arbeit ^b	
	a) 1955 = 100	b) Veränderung gegenüber Vorjahr (i.v.H.)	a) absolut in Mllrd.DM	b) in v.H gegenüber Vorjahr
1955	100	---	63,4	---
1956	109,8	+ 9,8	70,8	+ 11,7
1957	119,4	+ 8,7	77,0	+ 8,8
1958	127,6	+ 6,8	82,3	+ 6,9
1959	134,4	+ 5,4	88,6	+ 7,7
1960	146,9	+ 9,3	104,6	+ 18,1
1961	162,1	+ 10,3	117,1	+ 12,0
1962	180,8	+ 11,5	129,0	+ 10,2
1963	194,3	+ 7,5	137,9	+ 6,9
1964	210,6	+ 7,8	151,0	+ 9,5
1965	226,9	+ 7,7	168,2	+ 11,4

Anmerkungen:

a Stundenlöhne (tarifmäßig) in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften. Stichtag: Ende Dezember, 1965 Ende Oktober.

b Nettoeinkommen in Milliarden DM. Bis 1960 ohne Saar und Berlin.

von 1960 bis 1965 stärker angestiegen sind (54,4 %) als im Zeitraum 1955 - 1960 (46,9 %).

Die Tatsache nun, daß die Lohnsätze in den Jahren 1960 bis 65 um 16 % mehr gestiegen sind als in den fünf Jahren zuvor, könnte als eine Bestätigung für

1 Quelle: Berechnet nach Angaben des Statistischen Jahrbuches für die Bundesrepublik 1962. Hrsg. Statistisches Bundesamt. Stuttgart und Mainz 1962. S. 534 und 1966, a.a.O., S. 517.
Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik 1966, a.a.O., S. 544.

die im theoretischen Teil aufgestellte These angesehen werden, wonach die Gewerkschaften in Reaktion auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte verstärkte Lohnforderungen erheben werden¹. Untermauert würde die Richtigkeit dieser These noch, wenn die Arbeitszeiten in den letzten fünf Jahren der Betrachtungsperiode weniger als in den fünf Jahren zuvor verkürzt worden wären. - Aus den im vorangegangenen Abschnitt genannten Zahlen² geht hervor, daß die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit 1960 gegenüber 1955 um 3,3 Stunden geringer war, während 1965 die Arbeitszeit gegenüber 1960 nur um 1,3 Stunden verringert worden ist; auch diese Entwicklung stützt also die zuvor genannte These.

So gesehen haben also die ausländischen Arbeitskräfte durchaus einen vielleicht nicht unerheblichen Einfluß auf die Situation des Arbeitsmarktes, auf Lohnsätze und Arbeitszeiten gehabt, wobei noch ein weiteres Moment beachtenswert erscheint, daß die zuvor getroffene Aussage, die Ausländer hätten keinen negativen Einfluß auf die Lohnentwicklung gehabt, relativieren könnte: Vergleicht man die in Tab. 7 aufgewiesenen Änderungen der Lohnsätze mit den Änderungen der Ausländerbeschäftigung³, so fällt auf, daß für die Jahre 1960 bis 1965 (die Jahre mit der größten Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte) sich bei sinkenden/steigenden Zuwachsraten der Ausländerbeschäftigung steigende/sinkende Zuwachsraten der Lohnsätze ergeben; das nun könnte dahingehend interpretiert werden, daß sich der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte durchaus hemmend für die Steigerung der Lohnsätze ausgewirkt habe⁴.

1 Vgl. hierzu die Ausführungen S. 40 ff. dieser Arbeit

2 Vgl. S. 110 f. dieser Arbeit. Die jahresdurchschnittlich bezahlte wöchentliche Arbeitszeit betrug 1955 48,9 Std., 1960 45,6 Std., 1965 44,3 Std.

3 Vgl. Tab. 1, S. 8 dieser Arbeit.

4 Diese Interpretation dürfte jedoch allzu willkürlich sein; ebenso gut könnte die aufgewiesene Parallelität dadurch erklärt werden, daß allgemeine Lohnerhöhungen sich mit einem bestimmten time-lag hinsichtlich der Nachfrage nach Arbeit auswirken. Andererseits ist auch ein Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nicht zu übersehen. Vgl. Tab. 17, S. 148 dieser Arbeit.

Andererseits scheint es nun durchaus bezweifelbar, ob der aufgewiesene Kausalzusammenhang zwischen den Veränderungen der Lohnsätze und der Arbeitszeit und der Ausländerbeschäftigung nun in dem genannten Umfang tatsächlich gegeben ist. Die einfachere Erklärung dürfte darin bestehen, daß die gegebene Überbeschäftigungssituation eben in den Jahren nach 1960 zu einer stärkeren Steigerung der Lohnsätze führte, während andererseits die Unternehmer wegen der Überbeschäftigungssituation sich Arbeitszeitverkürzungen erheblich stärker widersetzen.

In diesem Zusammenhang ist die Beendigung des Zustroms von Arbeitskräften aus Ostdeutschland von großer Bedeutung. Da es sich bei diesem Zustrom von Arbeitskräften in der Regel um qualifizierte Arbeitskräfte handelte¹, deren Ausfall nicht durch ausländische Arbeitskräfte (deren Qualifikation im Durchschnitt erheblich geringer war) wettgemacht werden konnte, ergab sich in der Bundesrepublik ein besonderer Mangel an qualifizierten Arbeitnehmern². Dadurch dürften Änderungen in der Beschäftigungsstruktur mitbewirkt worden sein, die nachfolgend näherhin dargelegt werden sollen.

c. Änderungen in der Beschäftigungsstruktur im Gefolge der Ausländerbeschäftigung

Im Rahmen der vorangegangenen theoretischen Analyse war aufgezeigt worden, welche Änderungen der Beschäftigungsstruktur als Folge der Ausländerbeschäftigung zu erwarten sind: Ausgehend von einer allgemeinen Übernachfrage nach Arbeitskräften - so war ausgeführt worden - bewirke die Beschäftigung von

1 Vgl. hierzu Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik 1966, a.a.O., S. 74; weiterhin: A. Frank, Jenseits des Wirtschaftswunders - Arbeitszeitverlängerung? a.a.O., S. 13.

2 Vgl. u.a. D. Zöllner, a.a.O., S. 19; A. Frank, a.a.O., S. 13.

ausländischen Arbeitskräften, die in ihrer Mehrheit den geringeren Qualifikationsstufen angehören, eine verstärkte Nachfrage nach Arbeitskräften der vergleichsweise höheren Qualifikationsstufen wegen einer gewissen Komplementarität der verschiedenen Arbeitsqualitäten hinsichtlich ihres Einsatzverhältnisses; zudem ergebe sich eine tendenziell größere Differenzierung der Lohnsätze; insgesamt werde eine Änderung in der Beschäftigungsstruktur relevant werden, da es zu einer Bewegung vor allem der inländischen Arbeitskräfte hin zu Tätigkeiten (vergleichsweise) gehobener Qualifikationen komme¹.

Für die Entwicklung in der Bundesrepublik dürfte zunächst einmal das Versiegen des Zustroms von Arbeitskräften aus Ostdeutschland bedeutsam sein. Es dürfte sicherlich dazu beigetragen haben, daß 1966 die Hälfte aller offenen Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte waren², die durch ausländische Arbeitskräfte kaum besetzt werden konnten, da die verfügbaren ausländischen Arbeitskräfte nur in einem sehr geringen Umfang qualifizierte Arbeitskräfte beziehungsweise Facharbeiter waren³: Bei einem besonderen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften strömten vor allem nichtqualifizierte ausländische Arbeitnehmer in die Bundesrepublik ein.

Sieht man den skizzierten komplementären Zusammenhang bezüglich des Einsatzverhältnisses der verschiedenen Arbeitsqualitäten als realistisch an, dürfte also die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte zudem noch zu einer verstärkten Nachfrage nach qualifizierter Arbeit geführt haben und dazu beigetragen haben, daß zunehmend deutsche Arbeitskräfte in Bereiche überwechselten, wo ausländische Arbeitskräfte wegen ihrer geringeren Qualifikation und anderer Hemmnisse (Sprache) nicht oder nur in geringem

1 Vgl. S. 45 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. D. Zöllner, a.a.O., S. 19.

3 Ebenda.

Umfang eingesetzt werden können.

Ein dem Modell entsprechender empirischer Beleg ist nun kaum zu erbringen¹; doch dürften die nachfolgenden Zahlen der Tabelle 8 in gewisser Weise die Richtigkeit der Überlegungen unter Beweis stellen.

<u>Tabelle 8 - Änderung der Beschäftigung von inländischen und ausländischen Arbeitskräften nach Branchen 1960 - 1966 (in 1000)²</u>			
	inländische Arbeitskräfte	ausländische Arbeiter	insgesamt
I. Handel, Transport, Dienstleistungen	+ 826	+ 119	+ 945
II. Produzieren- des Gewerbe	- 168	+ 769	+ 601
III. alle Branchen	+ 658	+ 888	+ 1546

Die vorstehende Tabelle 8 weist den erheblichen Beschäftigungsstrukturwandel auf, der im Zusammenhang mit der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik sich vollzog: Die inländischen Arbeitskräfte drängten in den tertiären Sektor; die Zahl der im produzierenden Bereich tätigen Inländer sank sogar. Diese Bewegung der inländischen Arbeitskräfte liegt nun zwar im allgemeinen Trend der Expansion des tertiären Sektors, doch der Umfang, den diese Bewegung

1 Wegen des Mangels an entsprechendem statistischen Material; vor allem wäre es erforderlich, den Begriff "qualifiziert" näherhin zu definieren und differenzieren.

2 Quelle: Economic Survey of Europe 1965. Part 1. The European Economy in 1965. Hrsg. United Nations Organization. New York 1966, S. II/78.

der inländischen Arbeitskräfte in den Jahren 1960 bis 1965 angenommen hat, wäre sicherlich geringer gewesen, wenn nicht gleichzeitig über 3/4 Millionen ausländischer Arbeitskräfte in die Produktionsbereiche im engeren Sinne eingeströmt wären.

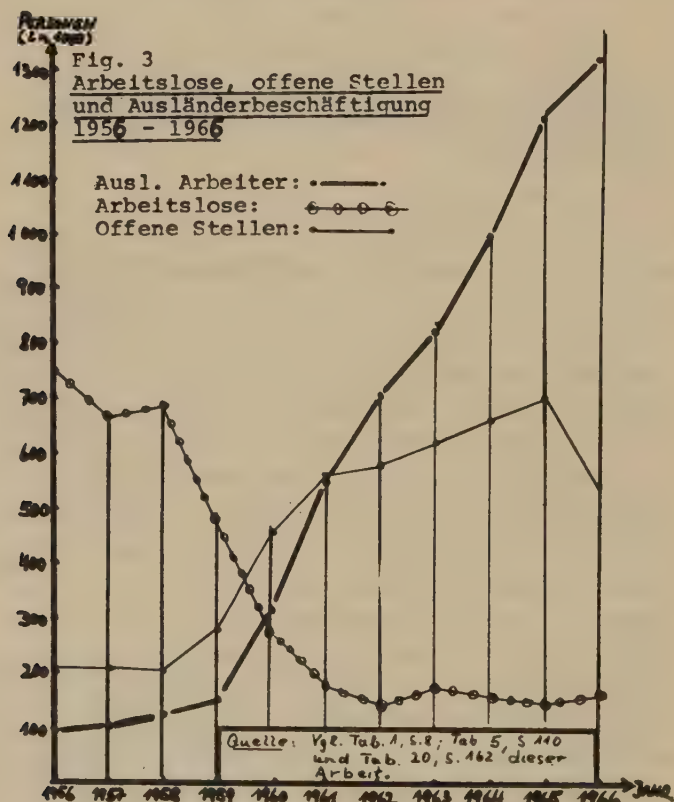
3. Die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für den Arbeitsmarkt

Versucht man ein Fazit der bisherigen Überlegungen über die Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt zu ziehen, so ist zu sagen, daß ..

- trotz einer Beschäftigung von über 1,3 Millionen ausländischer Arbeiter sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik noch verschärfte, die Kluft zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage größer wurde. Bei dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, daß das inländische Arbeitsangebot (von der Quantität der Erwerbspersonen her gesehen) während der Jahre 1960 bis 1965 praktisch konstant blieb, beziehungsweise sich verringerte.
- die Lohnsätze während des gesamten Betrachtungszeitraumes stiegen und die Arbeitszeit verkürzt wurde. Dabei ist auffällig, daß die Lohnsätze in den Jahren 1960 bis 1965 - den Jahren, in denen die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte erheblich anstieg - stärker stiegen als in den fünf Jahren zuvor; die Arbeitszeitverkürzungen hingegen waren vor dem rapiden Anstieg der Ausländerbeschäftigung erheblich höher (1955 - 1960) als danach.
- die inländischen Arbeitskräfte in großem Umfang verstärkt in den tertiären Sektor gingen, während die ausländischen Arbeitskräfte vornehmlich in den produzierenden Bereichen Beschäftigung fanden; dieser Trend dürfte mitverursacht sein durch das Versiegen des Zustroms von Arbeitskräf-

ten aus Ostdeutschland, wodurch der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften verstärkt worden ist.

Betrachtet man die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt - die nachfolgende Fig. 3 verdeutliche sie - so läge auf den ersten Blick die Vermutung nahe, daß es zwi-



schen zunehmender Ausländerbeschäftigung und zunehmender Überbeschäftigung unter Umständen eine kausale Beziehung gäbe. In diese Richtung ging auch der bereits erwähnte Komplementäreffekt der Ausländerbeschäftigung. Andererseits war in der aktuellen Diskussion oft davon die Rede, daß das zusätzliche Arbeitsangebot über entsprechende Änderungen auf den Gütermärkten zusätzliche Arbeitsnachfrage induziert habe. Wenn jetzt nachfolgend versucht werden soll, die Effekte der Ausländerbeschäftigung hinsichtlich des Preisniveaus zu quantifizieren, wird dabei im Hinter-

grund auch die Frage nach der induzierten Arbeitsnachfrage gestellt sein.

III Der Einfluß der Beschäftigung ausländischer

Arbeitskräfte auf die Entwicklung des allge-

meinen Preisniveaus

1. Die Entwicklung des Preisniveaus

Die vorangegangene theoretische Erörterung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte hat deutlich werden lassen, daß die Ausländerbeschäftigung in vielfältiger Form Auswirkungen hinsichtlich der Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus haben kann.

In der nachfolgenden Tabelle 9 ist für die Bundesrepublik die Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus und der Lebenshaltungskosten der Entwicklung der Ausländerbeschäftigung gegenübergestellt.

Die Angaben der Tabelle machen deutlich, daß während des gesamten betrachteten Zeitraumes das allgemeine Preisniveau wie auch die Lebenshaltungskosten mit schwankenden Zuwachsraten gestiegen sind und ebenso auch die Ausländerbeschäftigung.

Vergleicht man die Veränderungen in den verschiedenen Positionen, so ist zwar festzustellen, daß es in einigen Jahren zu einer parallelen Änderung der Zuwachsraten kam; jedoch ist ein eindeutiger Trend nicht zu erkennen.

Vermerkt sei jedoch, daß gerade in den Jahren, die besonders hohe Zuwachsraten der Ausländerbeschäftigung aufzuweisen haben (1959 bis 1965) die Lebenshaltungskosten sich mit steigenden Zuwachsraten erhöhten, und zwar von + 1 % im Jahre 1959 auf + 3,4 % im Jahre 1965. Von hierher ergibt sich die Frage,

Tabelle 9 - Die Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus, der Lebenshaltungskosten und der Ausländerbeschäftigung 1956 - 1965 in der Bundesrepublik Deutschland (Veränderungen jeweils gegenüber dem Vorjahr)¹

Jahr	allg. Preisniveau ^a	Lebenshaltungskosten ^b	ausl. Arbeitskräfte
1956	+ 2,9 %	+ 3,2	+ 24,1 %
1957	+ 2,9 %	+ 2,0	+ 10,2 %
1958	+ 3,6 %	+ 2,2	+ 17,5 %
1959	+ 1,5 %	+ 1,0	+ 31,3 %
1960	+ 2,5 %	+ 1,4	+ 97,6 %
1961	+ 4,3 %	+ 2,3	+ 66,6 %
1962	+ 4,5 %	+ 2,9	+ 29,6 %
1963	+ 2,9 %	+ 3,0	+ 16,5 %
1964	+ 2,8 %	+ 2,3	+ 18,9 %
1965	+ 3,4 %	+ 3,4	+ 23,5 %

Anmerkungen:

a Zugrundegelegt wurde die Preisentwicklung des Brutto-sozialproduktes.

b Zugrundegelegt wurden die Angaben für einen 4 Personen-Arbeitnehmerhaushalt nach der alten Systematik. Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 495.

Ob es unter Umständen tatsächlich einen Zusammenhang zwischen dem relativ schnellen Anstieg der Ausländerbeschäftigung und der Erhöhung des Preisniveaus beziehungsweise der Lebenshaltungskosten gibt.

Versucht man die Frage zu beantworten, welche Bedeutung die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik für den Anstieg des Preisniveaus gehabt hat, müssen vor allem zwei Vorfragen geklärt werden:

(1) Ist die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräf-

¹ Quelle: Vgl. Tab. 1, S. 8 dieser Arbeit. Weiterhin: Statistisches Jahrbuch 1962, a.a.O., S. 564; Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 495 und S. 544.

te vergleichsweise mit höheren Kosten verbunden, die die Unternehmer auf die Absatzpreise zu überwälzen versuchen könnten?

- (2) Welche Änderungen in den Angebots- und Nachfragerelationen der Gütermärkte sind durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte bewirkt worden?

2. Die Beeinflussung der Produktionskosten durch die ausländischen Arbeitnehmer

a. Die Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung

Grundsätzlich werden in der Bundesrepublik Deutschland alle ausländischen Arbeitskräfte mit den gleichen Lohnsätzen entlohnt wie deutsche Arbeiter in vergleichbaren Tätigkeiten¹. Jedoch entstehen bei der Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften den Unternehmern (zusätzliche) Kosten, die der Einfachheit halber als Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung bezeichnet seien².

Zunächst einmal hat jeder Unternehmer für die Vermittlung eines ausländischen Arbeiters eine bestimmte Vermittlungspauschale zu entrichten, deren Höhe in gewisser Weise abhängig ist von der Entfernung zwischen der Bundesrepublik und dem jeweiligen Heimatland des ausländischen Arbeitnehmers. Diese Pauschale beträgt für die Mehrzahl der ausländischen Arbeitskräfte etwa 165 DM, für Italiener 60 DM³. Dabei ist jedoch zu beachten, daß nicht alle ausländischen Arbeitskräfte durch die mit der Anwerbung und Vermittlung beauftragten Bundesanstalt für Arbeits-

1 Vgl. H. Richter, Probleme der Anwerbung und Betreuung der ausländischen Arbeiter aus der Sicht der Gewerkschaften, a.a.O., S. 1.

2 Vgl. S. 53 ff. dieser Arbeit.

3 Vgl. Faßbender, Unternehmerische und betriebliche Probleme. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik, Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 50 f.

vermittlung und Arbeitslosenversicherung (an diese Behörde ist die Vermittlungsgebühr zu entrichten) vermittelt werden¹.

Berücksichtigt man, daß zum Beispiel in der Zeit vom 1. Februar 1963 bis zum 31. Januar 1964 76,9 % der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik ihren Arbeitsplatz nicht wechselten², dürften diese zusätzlichen Kosten nicht allzu bedeutsam sein³.

Wahrscheinlich bedeutsamer dürften die zusätzlichen Sozialaufwendungen für die ausländischen Arbeitnehmer sein. So vermittelt die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nur ausländische Arbeitskräfte an Unternehmen, die Unterbringungsmöglichkeiten nachweisen können⁴. In vielen Fällen haben die Unternehmer Unterkünfte und Wohnungen zu erstellen; dabei ist allerdings einmal zu berücksichtigen, daß diese Ausgaben zumindest zu einem gewissen Teil durch Mieteinnahmen amortisiert werden, zum anderen dürfte es schwer fallen festzustellen, ob diese Aufwendungen "zusätzliche" in dem Sinne sind, daß derartige Projekte nicht auch für inländische Arbeitnehmer in Angriff genommen worden wären.

Echte zusätzliche Aufwendungen dürften aber all die Ausgaben sein, die dem Unternehmer durch das Einstellen von Dolmetschern und zusätzlichen Lehrkräften für das Anlernen der ausländischen Arbeitskräfte entstehen; weitere Ausgaben dürften die Unternehmer vielfach für die außerbetriebliche Betreuung der

1 Vgl. Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 18.

2 Vgl. Erfahrungsbericht 1964, a.a.O., S. 12.

3 Ganz abgesehen davon, daß durchaus bezweifelbar ist, ob es sich um zusätzliche Kosten handelt; denn auch die Anwerbung eines deutschen Arbeiters dürfte mit erheblichen Kosten verbunden sein. Gesamtwirtschaftlich gesehen ist jedoch die starke Rotation von Bedeutung: Jahr um Jahr kehren inzwischen angelernte Arbeitskräfte in ihre Heimatländer zurück. Vgl. hierzu auch A. Gnehm, a.a.O., S. 72.

4 Vgl. D. Zöllner, a.a.O., S. 14.

ausländischen Arbeitskräfte tätigen¹, die auch als Lohnnebenkosten der Ausländerbeschäftigung bezeichnet werden könnten.

b. Die Beeinflussung der direkten Produktionskosten durch die Beschäftigung von Ausländern

Die eigentlichen Produktionskosten der deutschen Unternehmen dürften durch den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte auf vielfältige Weise beeinflusst werden; nachfolgend seien kurz die wichtigsten relevanten Momente erwähnt.

Negativ, das heißt kostenerhöhend, dürfte sich grundsätzlich die überwiegend geringe Qualifikation der ausländischen Arbeitskräfte auswirken. So waren zum Beispiel 1964 nur 5,5 % der vermittelten Spanier qualifizierte Arbeitskräfte; im Durchschnitt dürfte der Anteil der qualifizierten Arbeitskräfte bei etwa 10 - 15 % der vermittelten Ausländer liegen². Die Nachfrage der deutschen Wirtschaft nach qualifizierten ausländischen Arbeitskräften war dagegen erheblich größer als das entsprechende Angebot³. Das aber dürfte vielfach Umschulungen beziehungsweise längere Anlernzeiten nötig gemacht haben, wie überhaupt eine im Vergleich zu deutschen Arbeitskräften längere Anlernzeit nötig sein dürfte, stammen doch zum Beispiel

1 Ein Großteil der Ausländerbetreuung wird durch verschiedene caritative Organisationen (Innere Mission, Caritas, Arbeiterwohlfahrt u.a.) durchgeführt. Für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer wurden an finanziellen Mitteln insgesamt 11 Millionen DM von der Bundesregierung (5,1 Mill. DM), von der Bundesanstalt (4,7 Mill. DM) und vom Land Nordrhein-Westfalen (1,2 Mill. DM) zur Verfügung gestellt. Vgl. Betreuung der Ausländischen Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht, a.a.O., S. 21.

2 Erfahrungsbericht 1964, a.a.O., S. 21. Weiterhin Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1967. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Nürnberg 1968. S. 16 f. (im folgenden zitiert als: "Erfahrungsbericht 1967").

3 Erfahrungsbericht 1964, a.a.O., S. 21.

ca. 52 % der griechischen Arbeitskräfte aus der primären Produktion (Landwirtschaft, Fischerei)¹.

Die geringe Qualifikation, durch Sprache, Klima, Mentalität u.a. bedingte Umstellungsschwierigkeiten dürften bedeuten, daß vergleichsweise längere Anlern- und Eingewöhnungszeiten nötig sind und von hierher die ausländischen Arbeitskräfte tendenziell die Arbeitsproduktivität negativ beeinflussen, was höhere (Stück-) Kosten für die Unternehmer bedeutet.

Weiterhin negativ in Hinblick auf die Produktionskosten dürfte sich die relativ hohe Fluktuation der ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik auswirken, da ein häufiger Arbeitsplatzwechsel das Gewicht der unterdurchschnittlich produktiven Anlernzeiten erhöht. - Von den im Jahre 1963 beschäftigten ausländischen Arbeitnehmern wechselten im selben Jahr 23, 1 % den Arbeitsplatz, während 1961 nur 14 % aller in- und ausländischen Arbeitnehmer mehr als ein Beschäftigungsverhältnis hatten².

Positiv hingegen dürften die Produktionskosten der Unternehmer beeinflußt werden durch eine vergleichsweise geringere Krankenquote der ausländischen Arbeitskräfte. So waren nach einer Repräsentativerhebung, die von der deutschen Verbindungsstelle für zwischenstaatliche Sozialversicherungsabkommen beim Bundesverband der Ortskrankenkassen zum 1. Oktober 1965 durchgeführt wurde, 6,30 % aller erfaßten Inländer und Ausländer krank, aber nur 5,34 % aller erfaßten ausländischen Arbeitnehmer³. Dieser vergleichsweise geringe Krankenbestand dürfte nicht unwesentlich auf die Altersstruktur der ausländischen Arbeitskräfte zurückzuführen sein, die sich nicht

1 Vgl. S. Valsamidis, Die griechischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, a.a.O., S. 36 f.

2 Erfahrungsbericht 1964, a.a.O., S. 12.

3 Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 12; die genannten Zahlen wurden nach den a.a.O. gemachten Angaben errechnet.

unerheblich von der der deutschen Arbeitnehmer unterscheidet, wie aus der nachfolgenden Tabelle 10 hervorgeht.

Tabelle 10 - Ausländische und inländische abhängige Erwerbstätige insgesamt nach Altersgruppen
(Stichtag 31.10.64 bzw. Mai 1965)

	bis 25 J.	25-35 J.	35-45 J.	über 45 J.
A. Ausländer¹				
a) Männer	21,7 %	45,8 %	22,3 %	10,2 %
b) Frauen	39,6 %	36,6 %	16,9 %	6,9 %
B. Inländer²				
a) Männer	20,5 %	27,1 %	20,6 %	31,8 %
b) Frauen	33,0 %	21,6 %	18,5 %	26,9 %

Wie die Angaben der Tabelle 10 aufzeigen, sind fast 90 % der beschäftigten männlichen ausländischen Arbeitskräfte jünger als 45 Jahre, während die entsprechende Vergleichsquote für alle in der Bundesrepublik beschäftigten Arbeitskräfte (also inklusive der Ausländer) nur 68,2 % beträgt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den beschäftigten weiblichen Arbeitnehmern, wo ebenfalls der Anteil der relativ jungen ausländischen Arbeiterinnen erheblich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegt. Die relativ günstige Altersstruktur der ausländischen Arbeitskräfte dürfte jedoch nicht nur den vergleichsweise geringeren Krankenstand bei den Ausländern bewirken, sondern auch unter Umständen eine relativ höhere Leistungsfähigkeit der ausländischen Arbeits-

1 Quelle: Erfahrungsbericht 1964, a.a.O., S. 44.

2 Quelle: berechnet nach: Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 157.

kräfte begründen. Zudem darf nicht die außerordentlich hohe Arbeitsmoral der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik unerwähnt bleiben, für die Ursache vor allem sein dürfte, daß in der Regel die ausländischen Arbeitskräfte nur relativ kurze Zeit in der Bundesrepublik zu arbeiten beabsichtigen und in dieser Zeit ein möglichst hohes Einkommen zu erzielen trachten¹.

c. Auswirkungen der Kostenänderungen auf die Absatzpreise der Unternehmer

Wie die vorstehenden Ausführungen deutlich gemacht haben dürften, hat die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte positive wie negative Effekte in Hinblick auf die Kostensituation der Unternehmen bewirkt. Es ist jedoch unmöglich zu sagen, welche Effekte per Saldo überwogen, da es nicht möglich ist, die einzelnen Effekte näherhin zu quantifizieren. Doch ist man wohl geneigt festzustellen, daß - betrachtet man die Gesamtkosten der Unternehmer je ausgebrachter Einheit - diese Kosten durch die Ausländerbeschäftigung eher gesenkt denn erhöht worden sind, vor allem wenn man berücksichtigt, daß vielen Unternehmern eine optimale Nutzung der Kapazitäten erst bei Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften möglich war. Wären die ausländischen Arbeitskräfte nicht verfügbar gewesen, hätte der einzelne Unternehmer nur mit hohen Werbungskosten durch Abwerbung sich zusätzliche Arbeitskräfte beschaffen können².

1 Vgl. hierzu u.a. R. Moroni, Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte - Aufgabe von heute und morgen. In: "Die neue Ordnung", Paderborn, 21. Jahrgang (1967), S. 465; D. Hiss, Ausländische Arbeitskräfte - Belastung oder Voraussetzung für das Gedeihen der deutschen Wirtschaft? a.a.O., S. 13.

2 Vgl. Faßbender, Unternehmerische und betriebliche Probleme, a.a.O., S. 50.

In Beantwortung der eingangs gestellten Frage dürfte sich so feststellen lassen, daß es im Gefolge der Ausländerbeschäftigung wohl kaum zu einer Stückkostenerhöhung gekommen ist, die die Unternehmer zu Preiserhöhungen veranlaßt hat.

3. Der Einfluß der ausländischen Arbeitskräfte auf Angebot und Nachfrage an Gütern und Diensten

Von großer Bedeutung ist nun die Frage, ob durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte sich in Angebot und Nachfrage von Gütern und Diensten Änderungen ergeben haben, die eventuell die eingangs aufgewiesenen Preissteigerungen erklären könnten, wobei neben den direkt von den Ausländern ausgehenden Angebots- und Nachfrageeffekten auch indirekte Auswirkungen vor allem hinsichtlich der Entwicklung der Investitionen von Bedeutung sind.

a. Die Lohnsumme und die Konsumquote der ausländischen Arbeitskräfte

Die von den ausländischen Arbeitskräften selbst ausgehende Nachfrage nach Gütern- und Diensten wird in ihrem Volumen bestimmt (im wesentlichen) durch die den ausländischen Arbeitskräften gezahlte Lohnsumme, und zwar genauer die Nettolohnsumme. - In der nachfolgenden Tabelle 11 ist unter anderem die Entwicklung der Nettoeinkommen der in der Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte für die Jahre 1960 bis 1965 aufgewiesen. Die dort genannten Nettoeinkommen dürften trotz der Ungenauigkeiten in

der Errechnung in etwa den Summen entsprechen, die in den entsprechenden Jahren von den ausländischen Arbeitskräften maximal in der Bundesrepublik ausgegeben werden konnten (Kredite und aus den Heimatländern mitgebrachtes Geld seien außer acht gelassen).

Tabelle 11 - Gesamteinkommen und Nettoeinkommen der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik 1960 - 1965¹

	Gesamteinkommen in Mill. DM	Abzüge in ^b Mill. DM	Nettoeinkommen in Mill. DM
1960	1644	395	1249
1961	3063	735	2328
1962	4378	1051	3327
1963	5703	1368	4335
1964	8505	2042	6463
1965 ^a	11132	2672	8460

Anmerkungen:

- a Das Gesamteinkommen für 1965 wurde errechnet durch Multiplikation der Zahl der am 30.9.65 beschäftigten Ausländer mit den Je-Kopf-Einkommen der Ausländer von 1964 zuzüglich einer Lohnsteigerung um 7,7 % (Vgl. Tab. 7, S. 114 dieser Arbeit).
Abzüge: 14 % Sozialversicherung, 10 % Lohnsteuer.
- b Der Lohnsteuersatz von 10 % wurde willkürlich gewählt. Er dürfte in etwa für ledige Ausländer zutreffen.

Die Konsumquote der in der Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte dürfte nun relativ gering sein, wenn man die Konsumquote der ausländischen Arbeitskräfte entsprechend ihren Ausgaben in der Bundesrepublik bemißt. Bei einem (geschätzten) Nettoeinkommen von 8,460 Milliarden DM (Vgl. vorstehende Tabelle) wurden 1965 von ausländischen Arbeitnehmern 2,193 Milliarden DM in die jeweili-

1 Quelle: R. Hoernigh, "Gastarbeiter und Rentenversicherung". In: "Arbeit und Sozialpolitik", Baden-Baden, 19. Jahrgang (1965), S. 218.

gen Heimatländer überwiesen¹. - Diese Summe dürfte sich noch erheblich erhöhen, berücksichtigt man, daß vielfach DM in bar per Brief oder auch anlässlich des Jahresurlaubs in die Heimatländer der ausländischen Arbeitnehmer kommt. Weiterhin hat ein nicht geringer Teil der ausländischen Arbeitskräfte Spareinlagen bei deutschen Geldinstituten. So wurde zum Beispiel ermittelt, daß 23,3 % aller griechischen Arbeitnehmer² in Deutschland Spareinlagen von zum Teil beachtlicher Höhe hat, wie die nachfolgende Tabelle 12 aufzeigt.

Tabelle 12 - <u>Das Sparen griechischer Arbeiter in der Bundesrepublik bei deutschen Geldinstituten</u> ³							
DM	bis 1000	bis 2000	bis 3000	bis 4000	bis 5000	bis 10000	über 10000
Griechen mit Ersparnissen in v. H.	40,0	19,3	10,3	9,4	13,3	5,6	2,1

Insgesamt dürfte man nicht weit fehlgehen, nimmt man an, daß die ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik 1965 von ihren Nettoeinkommen mindestens 2,5 Milliarden DM nicht in der Bundesrepublik ausgegeben haben; das sind ca. 30 % der Nettoeinkommen der ausländischen Arbeitskräfte.

Ursache für diese relativ geringe Konsumquote dürfte vor allem sein, daß ein Großteil der ausländischen Arbeitskräfte verheiratet ist, die Familie aber im Heimatland zurückgelassen hat. So waren 1965

1 Vgl. Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 5.

2 Vgl. S. Valsamidis, Die griechischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, a.a.O., S. 49.

3 Quelle: S. Valsamidis, Die griechischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland, a.a.O., S. 49 f.

etwa 60 % der in diesem Jahr in die Bundesrepublik vermittelten ausländischen Arbeitskräfte verheiratet¹. Zudem wäre auch der Anteil der "Grenzgänger" (ausländische Arbeitnehmer, die im Ausland ihren ständigen Wohnsitz haben, aber im Inland arbeiten, vor allem Niederländer, Österreicher, Franzosen, Belgier) zu berücksichtigen, da diese ausländischen Arbeitnehmer kaum in der Bundesrepublik nachfragewirksame Ausgaben tätigen. Der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtbeschäftigung ausländischer Arbeitskräfte betrug 1965 etwa 4,5 %, war also relativ gering².

Die genannten Zahlen dürften deutlich gemacht haben, daß die Konsumquote der ausländischen Arbeitskräfte erheblich geringer ist als die der deutschen Arbeitnehmer; so betrug 1965 die Konsumquote aller privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter 86 %³.

Daß nun die von ausländischen Arbeitskräften bewirkte Mehrnachfrage nach Gütern und Diensten geringer ist als das mit ihrer Hilfe erstellte Mehr an Gütern und Diensten, dürfte - unabhängig von der Höhe ihrer Konsumquote - klar sein, da das den Ausländern zur Verfügung stehende Einkommen a priori nicht ausreicht, um das mit ihrer Hilfe Mehrerstellte zu kaufen. Daraus jedoch den Schluß zu ziehen, daß die ausländischen Arbeitskräfte nicht zu den aufgewiesenen Preissteigerungen beigetragen haben, dürfte unzulässig sein, da einmal für die ausländischen Arbeitskräfte von Staat und Unternehmen Ausgaben getätigt werden dürften und zudem - wie im theoretischen Teil aufgewiesen - die Verfügbarkeit ausländischer Arbeitskräfte Investitionen induzieren kann.

1 Vgl. Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 23.

2 Vgl. Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 44.

3 Vgl. Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik 1967. Prsg. Statistisches Bundesamt. Stuttgart und Mainz 1967. S. 516.

b. Erhöhung der Nachfrage durch zusätzliche Ausgaben für ausländische Arbeitskräfte

Versucht man die Ausgaben zu erfassen, die für die ausländischen Arbeitnehmer getätigt worden sind, wären zunächst die zusätzlichen Ausgaben der Unternehmer zu erwähnen, wie sie in den Darlegungen über die Beeinflussung der Produktionskosten bei einer Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte aufgewiesen wurden. Diese zusätzlichen Ausgaben sind jedoch nicht näherhin zu quantifizieren, da nähere Unterlagen darüber fehlen. Zudem ist es bei vielen Ausgaben - wie erwähnt¹ - durchaus zweifelhaft, ob es sich um zusätzliche Ausgaben handelt.

Von Bedeutung sind nun jedoch vor allem die Ausgaben der öffentlichen Hand für die ausländischen Arbeitnehmer. - So haben zum Beispiel die Bundesregierung und einige Länder im Zeitraum 1960 - 1965 etwa 6,3 Millionen DM für die Betreuung ausländischer Arbeitskräfte aufgewandt²; weitere 5 Millionen DM wurden von der Bundesregierung 1965 für die Finanzierung des Baues von Wohnungen für die ausländischen Arbeitskräfte bereitgestellt³.

Zweifelsohne dürfte die Beschäftigung der ausländischen Arbeitskräfte eine Erweiterung beziehungsweise zusätzliche Einrichtung von Schulen, Kindergärten und vor allem Krankenhäusern bewirkt haben; jedoch sind die diesbezüglichen Ausgaben näherhin nicht zu quantifizieren. Zudem dürften die diesbezüglichen Ausgaben vergleichsweise gering sein, berücksichtigt man, daß 1961 die Erwerbsquote aller in der Bundesrepublik wohnenden Ausländer (nicht nur der Arbeitnehmer) um über 40 % über der gesamtwirtschaftlichen

1 Vgl. S. 121 f. dieser Arbeit.

2 Vgl. Fußnote 1, S. 123 dieser Arbeit.

3 Vgl. Betreuung ausländischer Arbeitnehmer, a.a.O., S. 21 f.

Erwerbsquote lag¹.

Andererseits dürften die ausländischen Arbeitnehmer allein 1965 mindestens ein Lohnsteueraufkommen von 700 - 800 Millionen DM erbracht haben².

Weitere Ausgaben für die ausländischen Arbeitskräfte wurden vor allem von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getätigt: insgesamt 4,7 Millionen DM für die Betreuung ausländischer Arbeitskräfte³, 280 Millionen DM wurden bis 1965 für den Wohnungsbau für Ausländer als Darlehn bereitgestellt⁴, während andererseits der Bundesanstalt allein 1965 von den ausländischen Arbeitskräften Beiträge in einer Höhe von über 100 Millionen DM zugeflossen sein dürften⁵.

Die genannten Zahlen machen deutlich, daß die Ausgaben für Ausländer von staatlicher Seite erheblich geringer waren als die Einnahmen, die der staatliche Sektor - weitestgehend verstanden - durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte erhalten hat, wobei jedoch von Wichtigkeit sein dürfte, daß der Großteil der Ausgaben für Ausländer als Nachfrage in einem Sektor wirksam wurde, wo sicherlich schon ein nicht unerheblicher Nachfrageüberhang bestand: im Bausektor.

Doch dürfte sich insgesamt feststellen lassen, daß auch unter Berücksichtigung der für ausländische Arbeitskräfte getätigten Ausgaben, der Angebotseffekt den Nachfrageeffekt übertreffen dürfte, wobei allerdings nicht ausgeschlossen werden kann, daß kurzfristig und sektoral gewisse Preisauftriebseffekte von der Beschäftigung der Ausländer ausgingen.

1 Vgl. K. Kratsch, Die Ausländer im Bundesgebiet. In: "Wirtschaft und Statistik", Stuttgart und Mainz, Jahrgang 1964, S. 647.

2 Vgl. W. Steinjan, Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 12 f.

3 Vgl. Betreuung ausländischer Arbeitnehmer, a.a.O., S. 21 f.

4 Vgl. Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 13 f.

5 Vgl. W. Steinjan, a.a.O., S. 13.

c. Ausländerbeschäftigung und Investitionen

Wenn im vorangegangenen Abschnitt von Ausgaben für Ausländer gesprochen wurde, war dabei der unter Umständen bedeutsamste Sektor derartiger Ausgaben außer acht gelassen worden: nämlich Investitionen, um für die ausländischen Arbeitskräfte Arbeitsplätze zu schaffen.

Abstrahiert man einmal davon, daß Investitionen getätigt worden seien, um für die ausländischen Arbeitskräfte direkt Arbeitsplätze zu schaffen, so stellt sich doch die Frage, ob nicht im Gefolge der Ausländerbeschäftigung Investitionen getätigt worden sind, die eine derartige Nachfragesteigerung bewirkten, daß dadurch die eingangs aufgewiesenen Preissteigerungen eine Erklärung fänden.

In der nachfolgenden Tabelle 13 ist die Entwicklung der Investitionen insgesamt der Entwicklung der Ausländerbeschäftigung gegenübergestellt.

Vergleicht man die Zahlen der Tabelle 13, dann fällt zunächst auf, daß sich praktisch während des gesamten Zeitraumes die Zuwachsraten der Investitionen und der Ausländerbeschäftigung parallel änderten¹.

Diese Parallelität scheint eine enge Beziehung zwischen Ausländerbeschäftigung und Investitionen nahe-zulegen, wobei die Frage nur zu sein scheint, ob die ausländischen Arbeitskräfte die Investitionsänderungen bewirkten, oder die Investitionsänderungen Änderungen der Ausländerbeschäftigung nach sich zogen.

Betrachtet man die Entwicklung der Nettoinvestitionen, so ist festzustellen, daß die Nettoinvestitionen von 1960 bis 1965 um 19,6 %² gestiegen sind, das Gesamtvolumen der Investitionen jedoch um 32,1 %³

1 Die nicht parallele Entwicklung 1965 scheint leicht erklärbar, berücksichtigt man, daß 1965 das inländische Arbeitsangebot geringer als 1964 war.

2 Bruttoinvestitionen minus Abschreibungen. Vgl. Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik 1966, a.a.O. S. 544 und S. 553.

3 Vgl. Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 553; Siehe auch Tab. 13.

Tabelle 13 - Zuwachsraten der Investitionen^a und der
Ausländerbeschäftigung 1956-65¹
(in v. H. gegenüber Vorjahr)^b

	Investitionen	Anteil am Brutto- Sozialprodukt	Ausländerbe- schäftigung
1956	+ 3,9 %	24,8	+ 24,1 %
1957	+ 2,3 %	24,0	+ 10,2 %
1958	+ 2,2 %	23,8	+ 17,5 %
1959	+ 11,8 %	24,9	+ 31,3 %
1960	+ 26,3 %	26,7	+ 97,6 %
1961	+ 4,3 %	26,6	+ 66,6 %
1962	+ 2,0 %	26,4	+ 29,6 %
1963	+ 1,2 %	25,8	+ 16,5 %
1964	+ 14,8 %	27,5	+ 18,9 %
1965	+ 6,9 %	27,7	+ 23,5 %

Anmerkungen:

a In Preisen von 1954.

b Ab 1960 mit Saar, insgesamt ohne Berlin.

während die Reinvestitionen im gleichen Zeitraum um 57,0 % anstiegen². Dieser überproportionale Anstieg der Reinvestitionen ließe sich dabei durchaus als Indiz für eine verstärkte Rationalisierung bzw. eine verstärkte Kapitalintensität ansehen.

1 Quelle: Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 553; Statistisches Jahrbuch 1962, a.a.O., S. 573; Vgl. weiterhin Tab. 1 dieser Arbeit.

2 Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 544. Reinvestition gleich Abschreibung.

Nun ist von 1960 bis 1965 die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte um 887 448 gestiegen¹, wodurch das Arbeitsangebot in der Bundesrepublik allerdings nur um ca. 614 000 Arbeitskräfte erhöht wurde, da während des genannten Zeitraumes sich die Zahl der deutschen Erwerbspersonen um ca. 105 000 verminderte² und die Zahl der Soldaten der Bundeswehr während des genannten Zeitraumes um ca. 168 000 gestiegen ist³, so daß das inländische Arbeitsangebot in dem genannten Zeitraum um etwa 273 000 Personen gesunken sein dürfte. Weiterhin wäre zu berücksichtigen, daß das Arbeitsangebot deutscher Arbeitskräfte sich durch Arbeitszeitverkürzungen noch weiter vermindert hat⁴. Geht man davon aus, daß für diese 614 000 zusätzlichen Arbeitskräfte, bei denen es sich in diesem Falle um ausländische Arbeitskräfte handelte, neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, und unterstellt man, daß je neuen Arbeitsplatz 100 000 DM insgesamt (also auch für Infrastrukturinvestitionen) aufgewandt werden müssen⁵, wären 1960 - 1965 etwa 61,4 Milliarden DM für Arbeitsplätze investiert worden, die durch ausländische Arbeitskräfte besetzt worden sind. Die Nettoinvestitionen hingegen betrugen im gleichen Zeitraum (in Preisen von 1954) 285,7 Milliarden DM⁶ also etwa das fünffache.

Rechnet man die Nettoinvestitionen je Jahr auf die Zahl der zusätzlich Beschäftigten um, ergibt sich das in der nachfolgenden Tabelle 14 wiedergegebene Bild.

1 Vgl. Tabelle 1, S. 8 dieser Arbeit.

2 Vgl. Tabelle 5, S. 108 dieser Arbeit.

3 Es wurde davon ausgegangen, daß die Zahl der Soldaten der Bundeswehr sich seit 1955 jährlich um 42 000 Mann erhöhte; am 31.12.1966 dienten in der Bundeswehr 461 100 Mann. Vgl. Zweiter Bericht über die Lage der Jugend und die Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendhilfe (Jugendbericht). Bundestagsdrucksache V/2453. Bonn 1968. S. 148.

4 Vgl. hierzu S. 110 ff. dieser Arbeit.

5 H.J. Rüstow geht von dieser Zahl aus: auf seine Berechnungen wird nachfolgend noch eingegangen. Vgl. H.J. Rüstow, Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft, a.a.O., S. 36 ff.

6 Vgl. Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 544 und S. 553.

Tabelle 14 - (Netto-) Investitionen je zusätzlich Be-
schäftigten und zusätzlich beschäftigte
ausländische Arbeitskräfte¹

Spalte I: Nettoinvestitionen in Milliarden DM
(in Preisen von 1954)

Spalte II: Zusätzlich Beschäftigte (in 1000 Personen)

Spalte III: (Netto-) Investition je zusätzlich Beschäf-
tigten (in 1000 DM)

Spalte IV: Zusätzlich beschäftigte ausländische Ar-
beitskräfte (in 1000 Personen)

Jahr	I	II ^c	III	IV ^b
1956	30 120 ^a	458 ^e	66	19
1957	29 760	1463 ^b	20	9
1958	29 650	153	194	19
1959	30 020	225	133	40
1960	45 320 ^b	408	111	164
1961	46 090	302	153	220
1962	45 170	150	301	163
1963	43 450	55	790	117
1964	51 470	57	903	157
1965	54 190	132	411	231

Anmerkungen: a Ohne Saarland und Berlin.

b Mit Saarland und Berlin.

c Erwerbstätige minus 42 000 Personen
jährlich wegen des Aufbaues der Bun-
deswehr.

e Ohne Berlin.

¹ Quelle: Berechnet nach Angaben des Statistischen
Jahrbuches 1962, S. 564 und S. 573; Statistisches
Jahrbuch 1966, S. 148, S. 544 und S. 553; Weiterhin
vergleiche Quellenangaben der Tabellen 1, S. 8 und
5, S. 108 dieser Arbeit.

Auffallend ist, daß die Nettoinvestitionen je zusätzlich Beschäftigten so erheblich im Zeitablauf angestiegen ist, was - ebenso wie die zuvor genannten divergierenden Zuwachsraten der Reinvestitionen und der Nettoinvestitionen - auf eine erhebliche Steigerung der Kapitalintensität der Produktionsverfahren hindeutet. - Diese offensichtliche Zunahme der Kapitalintensität - man dürfte kaum fehlgehen, wenn man von einer zunehmenden Substitution von Arbeit durch Kapital spricht - dürfte durchaus in Zusammenhang mit der besonderen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik stehen¹, die in einem der vorhergehenden Kapitel bereits dargestellt worden ist.

Setzt man die Entwicklung der Investitionen und der Einkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zueinander, so ergibt sich das aus nachfolgender Tabelle 15 hervorgehende Bild: Beide Zeitreihen (das heißt die Zuwachsraten der Investitionen und der Einkommen aus unselbständiger Arbeit) ändern sich parallel. Gerade diese Gegenüberstellung dürfte deutlich machen - geht man realistischerweise von einer gleichgearteten Veränderung von Einkommen und Konsumnachfrage aus - daß es schwer fällt, die zu Beginn dieses Kapitels ausgewiesene Parallelität der Änderungen von Investitionen und Ausländerbeschäftigung dahingehend zu interpretieren, daß die Änderungen in der Ausländerbeschäftigung die Änderungen der Investitionen bewirkten. - Zwar können die vorgenannten Zahlen keinen schlüssigen Beweis für die These abgeben, doch dürften die gegebenen Gegenüberstellungen deutlich gemacht haben, daß die Änderungen der Investitionen - verbunden mit entsprechenden - Rückwirkungen auf das allgemeine Preisniveau - verschiedene Ursachen gehabt haben dürften.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürften die Veränderungen dadurch zustande gekommen sein, daß eine besonders stark ansteigende Nachfrage zu einem entsprechend stärkeren Ansteigen der Investitionen führte, was wiederum eine verstärkte

1 Vgl. S. 107 ff. dieser Arbeit.

Tabelle 15 - Zuwachsraten der Investitionen und der
Einkommen aus unselbständiger Arbeit
(1956 - 1965)¹

Jahr	Veränderungen gegenüber Vorjahr in v. H.	
	Investitionen (brutto)	Einkommen aus unselb- ständiger Arbeit
1956	+ 3,9 %	+ 11,7 %
1957	+ 2,3 %	+ 8,8 %
1958	+ 2,2 %	+ 6,9 %
1959	+ 11,8 %	+ 7,7 %
1960	+ 26,3 %	+ 18,1 %
1961	+ 4,3 %	+ 12,0 %
1962	+ 2,0 %	+ 10,2 %
1963	+ 1,2 %	+ 6,9 %
1964	+ 14,8 %	+ 9,5 %
1965	+ 6,9 %	+ 11,4 %

Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte bewirkte. Da der Zustrom von in der Regel qualifizierten Arbeitskräften aus der DDR gestoppt wurde, die ausländischen Arbeitskräfte hingegen geringerer Qualifikation waren, blieb der Lohndruck erhalten, da u. a. sich ein besonderer Mangel an qualifizierten Arbeitskräften einstellte; das wiederum führte unter anderem zur Forcierung einer Substitution von Arbeit durch Kapital, was sich in einer vergrößerten Kapitalinten-

¹ Quelle: Vgl. Tabelle 7, S. 112 und Tabelle 13, S. 134 dieser Arbeit.

sität niederschlug; bei besonders starkem Anstieg der Güternachfrage (1959/61 und 1964/65) wurden in stärkerem Umfang auch Erweiterungsinvestitionen getätigt, um der steigenden Nachfrage ein größeres Angebot entgegenzusetzen zu können.

Es dürfte allerdings nicht bestritten werden können, daß in der Bundesrepublik Arbeitsplätze geschaffen wurden, die letztlich nur durch ausländische Arbeiter zu besetzen waren; zwar mag für die Anfangsjahre der Ausländerbeschäftigung der Satz Gültigkeit gehabt haben, daß die Unternehmer nicht oder nur wenig die Verfügbarkeit von Arbeitskräften in ihr Kalkül einbezogen haben, doch spätestens ab 1960 war die gesamtwirtschaftliche Verknappung des Faktors Arbeit offenkundig. So kann nicht ausgeschlossen werden, daß zumindest seit dieser Zeit auch Investitionen getätigt worden sind in Hinblick auf die Verfügbarkeit von ausländischen Arbeitskräften.

In den vorstehenden Ausführungen ist - wenn zum Teil auch nur andeutungsweise - der Versuch unternommen worden, die Effekte der Ausländerbeschäftigung hinsichtlich der Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus in der Bundesrepublik Deutschland näherhin aufzuzeigen. Abschließend zur Frage Ausländerbeschäftigung und Preisniveauänderungen soll nun nachfolgend der Versuch unternommen werden, den Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf das Preisniveau quantitativ zu fixieren, indem die wichtigsten Angebots- und Nachfrageänderungen einander gegenübergestellt werden.

4. Der Einfluß der Ausländerbeschäftigung auf die Entwicklung des Preisniveaus - Versuch einer quantitativen Fixierung

Wenn zur Frage des Einflusses der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auf die Entwicklung des Preisniveaus abschließend versucht wird, eine quanti-

tativ fixierte Antwort zu geben, so kann das nicht geschehen, ohne daß nochmals auf die Relativität der aufgeführten Zahlen wie auch der Hypothesen, die zur Ermittlung gewisser Zahlen geführt haben, hingewiesen wird.

Die Fragestellung sei noch einmal grob so formuliert: Ist als Folge der Ausländerbeschäftigung das Angebot an Gütern und Diensten mehr oder weniger gestiegen als die Nachfrage nach Gütern und Diensten?

Die durch die ausländischen Arbeitskräfte bewirkte Erhöhung des Güter- und Dienstleistungsangebotes je Jahr (O_a) sei ermittelt durch Division des Brutto-sozialproduktes (Y)¹ durch die Zahl der Erwerbstätigen (B)², multipliziert mit der Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte (B_a)³.

$$(1) O_a = \frac{Y}{B} \times B_a$$

Die von den ausländischen Arbeitskräften direkt und indirekt ausgehende Mehrnachfrage nach Gütern und Diensten (N_a) sei ermittelt durch Addition der Nettoeinkommen der ausländischen Arbeitskräfte (E_a)⁴, der Investitionen zur Schaffung von Arbeitsplätzen für ausländische Arbeitskräfte (I_a)⁵; davon wären

1 In jeweiligen Preisen.

2 Um 42 000 Personen je Jahr reduziert ob des Aufbaues der Bundeswehr. Vgl. auch S. 135 dieser Arbeit.

3 Hypothese: gleiche Arbeitsproduktivität von inländischen und ausländischen Arbeitskräften.

4 Ermittelt durch Division der Gesamtnettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit durch die Zahl der abhängig Beschäftigten, multipliziert mit der Zahl der Ausländer. Die Zahl der abhängig Beschäftigten (75 % der Erwerbstätigen) wird um 31 000 Personen jährlich reduziert (Bundeswehr).

5 Nydegger, der recht kritisch zum Problem der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte Stellung nimmt, setzt für die Schweiz die Kosten eines Arbeitsplatzes mit 20 - 30 000 Franken an und rechnet mit gleich hohen Sekundärinvestitionen (Infrastruktur). Vgl. A. Nydegger, Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte im Rahmen der schweizerischen Konjunkturpolitik, a.a.O., S. 324; Es sei nachfolgend von 60 000 DM ausgegangen, wobei für Ausländer nur dann Arbeitsplätze geschaffen werden, wenn die Ausländer nicht in durch rückläufige inländische Angebotsentwicklung freiwerdende Arbeitsplätze einrücken.

zu subtrahieren die Überweisungen der Ausländer in ihre Heimatländer und die Bargeldtransfers (Ü) sowie die Ersparnisse der ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland (S)¹.

$$(2) \quad N_a = (E_a + I_a) - (Ü + S)$$

Die tendenzielle Auswirkung auf das Preisniveau (P) der Bundesrepublik ergibt sich dann aus

$$(3) \quad P = N_a - O_a$$

$$(3a) \quad P = (E_a + I_a) - (Ü + S) - \left(\frac{Y}{B} \times B_a\right)$$

wobei ein negatives (positives) Ergebnis tendenziell die Preise senkende (erhöhende) Effekte bedeuten würde.

Die unter den gemachten Annahmen durchgeführten Berechnungen sind in ihrem Ergebnis in der nachfolgenden Tabelle 16 zusammengefaßt.

Betrachtet man die Ergebnisse dieser quantitativen Fixierung der Effekte der Ausländerbeschäftigung hinsichtlich der Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus, so ist festzustellen, daß vor allem während der Jahre 1959 bis 1962 ein nicht unerheblicher Nachfrageüberhang gegeben war, während für die Zeit von 1963 bis 1966 ein erheblicher Angebotsüberhang ausgewiesen ist; entsprechend dürfte während der Jahre 1959 bis 1962 das Preisniveau durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte negativ, von 1963 bis 1966 hingegen positiv beeinflußt worden sein.

1 Es sei davon ausgegangen, daß die ausländischen Arbeiter 30 % ihres Nettoeinkommens nicht in Deutschland ausgeben ($Ü + S = 30\%$ des Nettoeinkommens). Vgl. auch die Ausführungen S. 128 f. dieser Arbeit.

Tabelle 16 - Der Beitrag der ausländischen Arbeiter zu
Güterangebot und Güternachfrage in der
Bundesrepublik Deutschland 1956 bis 1966¹

Jahr	N _a (in Milld.DM)	O _a (in Milld.DM)	P = N _a - O _a (in Milld.DM)
1956	1, 429	0,828	+ 0,601
1957	0,867	0,927	- 0,060
1958	1,525	1,158	+ 0,367
1959	2,912	1,633	+ 1,279
1960	10,947	3,755	+ 7,192
1961	15,364	6,798	+ 8,566
1962	12,116	9,521	+ 2,595
1963	7,058	11,789	- 4,731
1964	8,314	15,332	- 7,018
1965	15,185	20,464	- 5,279
1966	7,610	23,581	- 15,971
Summe/ Saldo	83,327	95,786	- 12,459

Vergleicht man diese Aussagen mit der Preisentwicklung während des betrachteten Zeitraumes, so dürften vor allem die Preissteigerungen der Jahre 1959 bis 1962 durch die zusätzliche Beschäftigung ausländi-

¹ Quelle: Unter den gemachten Annahmen und Hypothesen berechnet nach: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik 1967. Ersg. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden Stuttgart und Mainz 1967. S. 139 und S. 520; vgl. weiterhin Quellenangaben der Tabelle 1, S. 8 dieser Arbeit.

scher Arbeitskräfte mitbewirkt worden sein; hingegen wäre dann festzustellen, daß die Preissteigerungen während der Jahre 1963 bis 1966 größer gewesen wären, wenn die ausländischen Arbeitskräfte nicht in der Bundesrepublik beschäftigt worden wären.

Für den gesamten betrachteten Zeitraum läßt sich feststellen, daß durch die Beschäftigung der ausländischen Arbeitnehmer das Angebot an Gütern und Dienstleistungen stärker gestiegen ist als die entsprechende Nachfrage.

Nun sind die angestellten Berechnungen jedoch in vielfacher Hinsicht problematisch, vor allem wohl hinsichtlich des Ansatzes der Investitionen. Von daher sei nachfolgend noch auf einen ähnlichen Versuch einer quantitativen Fixierung von H.J. Rüstow eingegangen.

5. Das Modell Rüstow's - Kritik

In seinem bereits mehrfach zitierten Referat "Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft?"¹ stellt Rüstow vor allem auf die Frage ab, welchen Einfluß die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auf den Lebensstandard der deutschen Bevölkerung gehabt hat; auf diese Frage versucht er eine quantitativ fixierte Antwort zu geben. Zur Beantwortung dieser Frage bedarf es - nach Rüstow - der Festlegung des Kapitalaufwandes für einen zusätzlichen nur durch ausländische Arbeitskräfte nutzbaren Arbeitsplatz; zudem müsse berechnet werden, welchen Leistungsüberschuß (Beitrag zum Sozialprodukt minus Eigenverbrauch) die ausländischen Arbeitskräfte ermöglichten². - Dabei vertritt Rüstow

1 Vgl. H.J. Rüstow, Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft? a.a.O., S. 35 ff.

2 Ebenda S. 36.

die These, daß ein Beitrag der Ausländer zum Lebensstandard der deutschen Bevölkerung erst dann gegeben sei, wenn der Leistungsüberschuß größer als der anfängliche Kapitalaufwand für die Arbeitsplatzinvestition sei¹.

Die Höhe der Investition je zusätzlichen Arbeitsplatz nimmt Rüstow mit 110 000 DM an, wobei je 55 000 DM auf den eigentlichen Arbeitsplatz und auf Infrastrukturanlagen entfallen². - Für Arbeitsplätze für ausländische Arbeitskräfte setzt Rüstow nur 60 % der sonst üblichen Infrastrukturaufwendungen an und kommt so - eigenartigerweise³ - zu einer Summe von 100 000 DM je Ausländerarbeitsplatz.

Den Beitrag der ausländischen Arbeiter zum Sozialprodukt je Arbeiter und Jahr setzt Rüstow mit 29 000 DM an, das Einkommen je ausländischen Arbeitnehmer mit 10 000 DM jährlich, wobei er davon ausgeht, daß von diesem Einkommen 90 % - also 9 000 DM - in Deutschland verbraucht werden⁴.

1 H.J. Rüstow, a.a.O., S. 36. Der Ansatz entspricht also grundsätzlich dem Ansatz der vorangegangenen Berechnungen: Zusätzliche Investitionen für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen für ausländische Arbeitnehmer bewirken einen Nachfrageüberhang, wenn nicht gleichzeitig - was unrealistisch ist - die Beschäftigung der ausländischen Arbeitskräfte zu entsprechenden Angebotssteigerungen führt. - Dabei kann es zu Preissteigerungen kommen, die - werden sie relevant - ceteris paribus nun eine Beeinträchtigung des Lebensstandards der Bevölkerung bedeuten würden, da ja die Realeinkommen durch die Preiserhöhungen reduziert worden sind.

2 H.J. Rüstow, a.a.O., S. 36 f.

3 60 % von 55 000 DM sind 33 000 DM, zuzüglich der 55 000 DM eigentlicher Arbeitsplatzinvestitionen ergäbe insgesamt eine Summe an Aufwendungen je Ausländerarbeitsplatz von 88 000 DM und nicht von 100 000 DM, wie Rüstow sie dann nennt. Vgl. H.J. Rüstow, a.a.O., S. 37.

4 Vgl. Ebenda S. 39; Rüstow geht von einer Sparquote der Ausländer von 20 % aus und unterstellt, daß davon die Hälfte zu Exporten aus der Bundesrepublik führt.

Aufgrund dieses quantitativen Ansatzes kommt Rüstow dann zu dem Ergebnis, daß 1960 der Aufwand für die Arbeitsplatzbereitstellung für die ausländischen Arbeitskräfte um knapp 20 Milliarden DM höher war als der Leistungsüberschuß (Beitrag zum Sozialprodukt minus Eigenverbrauch) der ausländischen Arbeitskräfte. Dieser Aufwandsüberschuß - in der Diktion von Rüstow: Konsumverzicht - habe sich dann bis 1966 auf etwa 40 Milliarden DM erhöht¹.

"Wenn wir weiterhin Jahr für Jahr neue Gastarbeiter im bisherigen Umfang² hereinholen würden, ergäbe sich erst nach insgesamt zwölf Jahren ein Überschuß über den gesamten vorangegangenen Kapitalaufwand hinaus"³.

Ausgehend von einem in etwa gleichen Ansatz (im Vergleich zu dem vorangegangenen Versuch der quantitativen Fixierung) kommt Rüstow also zu erheblich divergierenden Ergebnissen.

Num dürfte jeder Versuch einer derartigen quantitativen Fixierung außerordentlich problematisch sein; von daher sei auch zur Wahl der monetären Ausgangsgrößen weiter keine Stellung bezogen.

Kritisch muß jedoch angemerkt werden, daß einmal Rüstow die Ausländerbeschäftigung vor 1960 vernachlässigt, immerhin waren 1959 rund 167 000 Ausländer in der Bundesrepublik beschäftigt; zum anderen geht Rüstow in seinem Modell offensichtlich davon aus, daß für alle ausländischen Arbeitskräfte zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden und berücksichtigt nicht, daß vor allem seit 1962 ein Großteil der ausländischen Arbeitskräfte wegen der rückläufigen Entwicklung des deutschen Arbeitskräftepotentials freigewordene Arbeitsplätze eingenommen haben dürfte.

Vor allem aber muß Rüstow der Vorwurf gemacht werden, daß er bei seinen Berechnungen sich einer groß-

1 Ebenda S. 40.

2 Rüstow geht vom Volumen des Jahres 1965 aus.

3 Ebenda S. 40.

zügigen Ungenauigkeit befließigt¹. Folgt man zum Beispiel dem Rüstow'schen Ansatz und setzt für jeden Ausländerarbeitsplatz 100 000 DM ein (und nicht 88 000, was an sich nach Rüstow's Angaben der richtige Betrag wäre) so ergibt sich für 1960, daß bei 162 527 zusätzlich beschäftigten ausländischen Arbeitskräften 16,253 Milliarden DM für zusätzliche Arbeitsplätze für ausländische Arbeitskräfte aufzuwenden gewesen wären. Dieser Aufwand reduziert um den Leistungsüberschuß der ausländischen Arbeitskräfte des Jahres 1960 - Rüstow folgend sei die bereits vordem gegebene Ausländerbeschäftigung vernachlässigt - ergäbe den Aufwandsüberschuß des Jahres 1960, nämlich 13,002 Milliarden DM²; Rüstow hingegen spricht von einem Konsumverzicht (identisch mit Aufwandsüberschuß) von "knapp 20 Milliarden DM"³.

Rechnet man das Rüstow'sche Modell präzise durch - Rüstow's Ansätzen folgend - und berücksichtigt man weiterhin die Ausländerbeschäftigung vor 1960 ebenso wie die rückläufige Entwicklung des deutschen Arbeitskräftepotentials (ohne Arbeitszeitverkürzungen) ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen des Rüstow'schen Modells und der zuvor in dieser Arbeit vorgenommenen quantitativen Fixierung der Effekte der Ausländerbeschäftigung.

1 Es wurde bereits auf eine gewisse Großzügigkeit in der "Prozentrechnung" verwiesen. Vgl. die Fußnote 3, S. 146 dieser Arbeit. Diese Divergenz bedeutet zum Beispiel bei einer zusätzlichen Ausländerbeschäftigung von 231 188 (1965) ein Mehr bzw. Weniger im Ansatz der entsprechenden Investitionssumme von 2,774 Milliarden DM.

2 Bei einem Leistungsüberschuß von 20 000 DM je beschäftigten Ausländer ergibt sich für 1960 ein Leistungsüberschuß von 3,251 Milliarden DM.

3 Vgl. H.J. Rüstow, Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft? a.a.O., S. 40.

IV Die ausländischen Arbeitskräfte und das Wach-

=====
tum der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutsch-
=====

=====
land 1956 - 1966
=====

1. Die Entwicklung des Sozialproduktes in der Bundes- republik - Einleitende Bemerkungen

Nimmt man als Index für wirtschaftliches Wachstum das Wachsen des Sozialproduktes einer Volkswirtschaft, so ist festzustellen, daß das Sozialprodukt der deutschen Volkswirtschaft während des gesamten Betrachtungszeitraumes gestiegen ist; daß die während dieser Zeit in der Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte zu eben dieser Erhöhung des Sozialproduktes beigetragen haben, dürfte keiner näheren Erläuterung bedürfen.

Stellt man - wie das in der nachfolgenden Tabelle 17 geschehen ist - die Zuwachsraten des Bruttosozialproduktes (in Preisen von 1954) und der Ausländerbeschäftigung gegenüber, so ist eine gewisse Parallelität in der Entwicklung der Zuwachsraten im Zeitablauf unverkennbar (vor allem während der Jahre 1959 - 1964) und auch nicht weiter verwunderlich, da ceteris paribus für ein stärkeres Ansteigen des Sozialproduktes ein stärkeres Ansteigen der Beschäftigung - hier vor allem der ausländischen Arbeitskräfte - Bedingung sein dürfte.

Die entscheidende Frage im Zusammenhang "Ausländerbeschäftigung und Wirtschaftswachstum" ist nun vor allem, wie die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte - gemäß der im Rahmen der theoretischen Erörterung gegebenen Definition des wirtschaftlichen Wachstums¹ - die Entwicklung des Sozialproduktes je

1 Vgl. S. 72 ff. dieser Arbeit.

Tabelle 17 - Entwicklung des Bruttosozialproduktes (in Preisen von 1954) und der Ausländerbeschäftigung 1956 - 65¹
(Veränderungen gegenüber dem Vorjahr)

	Bruttosozialprodukt (in v.H. gegenüber Vorjahr)	Ausländerbeschäftigung (in v.H. gegenüber Vorjahr)
1956	+ 6,9	+ 24,1
1957	+ 5,4	+ 10,2
1958	+ 3,3	+ 17,5
1959	+ 6,7	+ 31,3
1960	+ 10,6	+ 97,6
1961	+ 5,4	+ 66,6
1962	+ 4,1	+ 29,6
1963	+ 3,5	+ 16,5
1964	+ 6,6	+ 18,9
1965	+ 4,5	+ 23,3

Kopf der Bevölkerung beziehungsweise je Erwerbstätigen beeinflusst hat.

Nachfolgend sei von daher vor allem auf die Entwicklung der Je-Kopf-Einkommen wie der Einkommen je Erwerbstätigen eingegangen und versucht, Anhaltspunkte für eine Beeinflussung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität durch die Ausländerbeschäftigung zu gewinnen².

1 Quelle: Statistisches Jahrbuch 1966, a.a.O., S. 544; Statistisches Jahrbuch 1962, a.a.O., S. 564; Vgl. Tabelle 1, S. 8 dieser Arbeit.

2 In den Darlegungen der vorangegangenen Kapitel ist bereits auf eine Reihe von Entwicklungen für den hier betrachteten Zusammenhang relevanter Größen eingegangen, auf die nachfolgend nur noch verwiesen wird.

2. Die Entwicklung der Je-Kopf-Einkommen und des Sozialproduktes je Erwerbstätigen

Hinsichtlich des Sozialproduktes je Kopf der Bevölkerung (beziehungsweise dessen Wachstum) dürfte es im Zusammenhang mit der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik von nicht geringer Bedeutung sein, daß die Erwerbsquote der ausländischen Arbeitskräfte erheblich über der der deutschen Bevölkerung liegt. Für 1961 wurde ermittelt, daß die Erwerbsquote aller in der Bundesrepublik wohnenden Ausländer um etwa 40 % über der gesamtwirtschaftlichen Erwerbsquote lag¹, wobei zu berücksichtigen ist, daß die gesamtwirtschaftliche Erwerbsquote auch die Ausländer in der Bundesrepublik umfaßt, so daß davon ausgegangen werden kann, daß die Ausländer-Erwerbsquote die der Inländer um einiges mehr als 40 % übersteigt.

Kam in der Bundesrepublik 1960 ein Bruttosozialprodukt von 254,9 Milliarden DM (in Preisen von 1954) bei einer Bevölkerung von 55,433 Millionen Personen zustande, so betrug das entsprechende Bruttosozialprodukt des Jahres 1965 bei einer Bevölkerung von 59,012 Millionen Personen 322,3 Milliarden DM².

Daraus ergibt sich, daß das Bruttosozialprodukt je Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik von

4598 DM im Jahre 1960 auf

5462 DM im Jahre 1965

stieg, also um etwa 18,8 %. - Bezieht man das Bruttosozialprodukt auf die Erwerbstätigen, so ergibt sich:

Das Sozialprodukt des Jahres 1960 wurde von 26,247 Millionen, das des Jahres 1965 von 27,153 Millionen Erwerbstätigen erstellt³. Das Bruttosozialprodukt je Erwerbstätigen stieg also von 9 712 DM im Jahre

1 Vgl. K. Kratsch, Die Ausländer im Bundesgebiet, a.a.O., S. 647.

2 Vgl. Statistisches Jahrbuch Deutschland 1966, a.a.O., S. 271 und S. 544.

3 Ebenda S. 148.

1960 auf 11870 DM im Jahre 1965, was einer Steigerung von 22,2 % entspricht.

Aus den vorgenannten Zahlen ergibt sich, daß die Bevölkerung der Bundesrepublik stärker gestiegen ist, als die Zahl der in der Bundesrepublik Erwerbstätigen: um 6,5 % nahm in den genannten Jahren die Bevölkerung zu, die Zahl der Erwerbstätigen jedoch nur um 3,5 %. Dementsprechend¹ stieg das Sozialprodukt je Erwerbstätigen stärker als je Kopf der Bevölkerung. Berücksichtigt man nun die hohe Erwerbsquote der Ausländer in der Bundesrepublik, dürfte deutlich sein, daß sie sicherlich zur Steigerung der Je-Kopf-Einkommen in der Bundesrepublik ihren Beitrag geleistet haben, auch wenn es schwer fällt, diesen näherhin zu quantifizieren.

Die aktuelle Diskussion um die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte hat nun aber vor allem die Frage aufgeworfen, ob nicht eine gleiche beziehungsweise eine höhere Steigerung der Je-Kopf-Einkommen auch ohne die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte möglich gewesen wäre, und zwar durch eine stärkere Steigerung der Arbeitsproduktivität.

3. Die Beeinflussung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik

Eine Behauptung der aktuellen Diskussion um die Ausländerbeschäftigung bestand darin, daß gesagt wurde, durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte würden die Löhne weniger steigen, was zu einer geringeren Substitution von Arbeit durch Kapital führe,

¹ Es wären weiterhin die Arbeitszeitverkürzungen in dem genannten Zeitraum zu berücksichtigen. Vgl. S. 111 ff. dieser Arbeit.

was wiederum einen vergleichsweise geringen Anstieg der Arbeitsproduktivität, das heißt des Outputs je Beschäftigten, mit sich bringe¹.

In den vorangegangenen Kapiteln wurde nun bereits dargelegt, daß die Lohnsteigerungen in der Bundesrepublik in den Jahren mit besonders starkem Anstieg der Ausländerbeschäftigung (1960 - 1965) höher waren als in den vorhergehenden Jahren (vor 1960) mit einem relativ geringen Anstieg der Ausländerbeschäftigung². Zudem konnte nachgewiesen werden, daß gerade in den Jahren mit dem höchsten Anstieg der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte (1960-1965) es zu einer erheblichen Zunahme der Substitution von Arbeit durch Kapital gekommen ist³. - Diese Entwicklungen nun dürften jedoch primär ihre Ursache haben in dem Versiegen des (qualifizierten) Arbeitskräftezustroms aus der DDR und dem Rückgang des inländischen Arbeitsangebotes aufgrund einer anomalen Bevölkerungsstruktur, für die zwei Weltkriege vor allem als Ursache genannt werden müssen.

Im Rahmen der theoretischen Überlegungen wurde bereits darauf verwiesen, daß es für die Beeinflussung der Arbeitsproduktivität durch die ausländischen Arbeitskräfte direkt von großer Bedeutung ist, ob die ausländischen Arbeitskräfte in über- oder unterdurchschnittlich produktiven Branchen eingesetzt werden⁴. W. G. Hoffmann⁵ ermittelte für die Bundesrepublik für die Jahre 1950 bis 1959 eine durchschnittliche jähr-

1 Vgl. hierzu S. 24 ff. dieser Arbeit.

2 Vgl. S. 111 ff. dieser Arbeit.

3 Vgl. S. 135 ff. dieser Arbeit. Es ist jedoch anzumerken, daß 1960, im Jahr mit der höchsten Zuwachsrate der Ausländerbeschäftigung, und 1965, dem Jahr mit der größten absoluten Zunahme der Ausländerbeschäftigung, die genannte Substitution relativ gering war. Vgl. Tab. 14, S. 136 dieser Arbeit.

4 Vgl. S. 79 dieser Arbeit.

5 Vgl. W.G. Hoffmann, Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Berlin, Heidelberg und New York 1965. S. 20 f.

liche Wachstumsrate von 4 % für die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität (verstanden als Output je Beschäftigten).

Wie die nachfolgende Tabelle 18 nun aufzeigt, waren 1965 78,9 % aller ausländischen Arbeitskräfte in Industrie und Handwerk beschäftigt. Hier lag in dem genannten Zeitraum die Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität bei 4,4 %, so daß angenommen werden

Tabelle 18 - <u>Ausländerbeschäftigung nach Wirtschaftsbereichen (1965) und Wachstumsraten der Arbeitsproduktivität der Bereiche (1950 - 1959)</u>		
	% der Ausländer 1965	Wachstumsraten der Arbeitsproduktivität 1950 - 1959
1. Landwirtschaft	1,1 %	+ 5,6 %
2. Bergbau	5,4 %	+ 3,4 %
3. Industrie u. Handwerk	78,9 %	+ 4,4 %
4. Handel- Geld-Versicherung	4,2 %	+ 2,1 %
5. Verkehr	2,5 %	+ 2,4 %
6. Staat sonst. Dienstl.	7,9 %	+ - 0,0 %
7. Insgesamt	100,0 %	4 %

könnte, daß der Einsatz des Großteils der ausländischen Arbeitskräfte in diesem überdurchschnittlich produktiven Bereich sich positiv auf die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität ausgewirkt hat.

In den nachfolgenden Tabellen 19 a und 19 b ist der Versuch gemacht worden, den Einfluß der Ausländer-

1 Quelle: W.G. Hoffmann, Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, a.a.O., S. 20 und S. 37; Erfahrungsbericht 1965, a.a.O., S. 39 f.

beschäftigung auf die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität näherhin aufzuzeigen. Dabei sei Arbeitsproduktivität verstanden als Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1954) je abhängig Beschäftigten¹.

Aus den Tabellen 19 a und 19 b ist ersichtlich, daß 1960 56 % der in der Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer in Wirtschaftsbereichen beschäftigt waren, in denen das Bruttoinlandsprodukt je abhängig Beschäftigten höher als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt war; 1964 waren bereits 68,0 % der ausländischen Arbeitskräfte in derartig überdurchschnittlich produktiven Bereichen beschäftigt. - Betrachtet man den Anstieg der Produktivität in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen von 1960 auf 1964, so waren 85,1 % der ausländischen Arbeitskräfte in Wirtschaftsbereichen tätig, deren Produktivität (im zuvor genannten Sinne) von 1960 auf 1964 stärker gestiegen war als die gesamtwirtschaftliche Produktivität, deren Anstieg 9,5 % betrug². Aufgrund der genannten Zahlen dürfte die Schlußfolgerung erlaubt sein, daß die ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik, da sie in dem genannten Ausmaß in Wirtschaftsbereichen mit überdurchschnittlicher beziehungsweise mit überdurchschnittlich steigender Arbeitsproduktivität beschäftigt waren, die Expansion dieser Bereiche gefördert und nicht unerheblich zu einer Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität beigetragen haben.

1 Die in den Tabellen 19 a und 19 b wiedergegebenen Zahlen für das Bruttoinlandsprodukt je abhängig Beschäftigten ergeben insofern ein ungenaues Bild, wie in den einzelnen Wirtschaftsbereichen die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sehr unterschiedlich ist. So waren 1960 nur 15,1 % der in der Landwirtschaft Tätigen abhängig Beschäftigte, während es 88,6 % (im gleichen Jahr) im gesamten produzierenden Gewerbe waren. Vgl. Statistisches Jahrbuch 1962, a.a.O., S. 143.

2 Das besagt nicht, daß diese Bereiche, zu denen mit überdurchschnittlicher Arbeitsproduktivität gehören.

Tabelle 19 a - Beitrag der Wirtschaftsgruppen zum Bruttoinlandsprodukt und das Bruttoinlandsprodukt je unselbständig Beschäftigten in diesen Wirtschaftsbereichen 1960 und 1964¹
(in Preisen von 1954)

Wirtschaftsbereiche	I Bruttoinlands- produkt 1960		II Bruttoinlandsprodukt 1964		III Veränderungen 1960-1964 in v. H.	
	a	b	a	b	a	b
	absolut in Mlld. DM	je Beschäf- tigten	absolut in Mlld. DM	je Beschäf- tigten	Bruttoinlands- produkt.	je Beschäf- tigten
1. Landwirtschaft	16.090	25.662 DM	17.890	33.007 DM	+ 11,2 %	+ 28,6 %
2. Bergbau und Energie	13.570	11.935 DM	15.520	14.186 DM	+ 14,4 %	+ 18,9 %
3. Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	114.150	13.172 DM	142.390	14.926 DM	+ 24,7 %	+ 13,3 %
4. Baugewerbe	14.160	6.495 DM	17.810	7.186 DM	+ 25,8 %	+ 10,6 %
5. Handel, Geld, Ver- sicherungen	40.120	14.616 DM	48.970	14.989 DM	+ 22,1 %	+ 2,6 %
6. Verkehr	16.000	12.628 DM	17.950	13.306 DM	+ 12,2 %	+ 5,4 %
7. Staat, sonst. Dienst- leistungen	40.890	10.892 DM	49.230	11.206 DM	+ 20,4 %	+ 2,9 %
8. Insgesamt	254.980	12.513 DM	309.400	13.704 DM	+ 21,3 %	+ 9,5 %

Tabelle 19 b - Bruttoinlandsprodukt je abhängig Beschäftigten (In Preisen von 1964) und Ausländerbeschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 1960 und 1964¹
(Angaben ist die Abweichung vom durchschnittlichen Bruttoinlandsprodukt je abhängig Beschäftigten)

Wirtschaftsbereiche	I 1960		II 1964		III Veränderung 1960-1964
	a	b	a	b	
	Bruttoinlandsprodukt je abh. Beschäftigten	Aufteilung der Ausländer (In v.H.)	Brutto-Inl. Produkt je abh. Beschäftigten	Aufteilung der Ausländer	Veränderung der Arbeitsproduktivität
1. Landwirtschaft	+ 13.149 DM	3,1 %	+ 19.303 DM	1,2 %	+ 6.154
2. Bergbau und Energie	- 578 DM	7,9 %	+ 472 DM	6,0 %	+ 1.050
3. Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau)	+ 659 DM	45,3 %	+ 1.222 DM	56,5 %	+ 563
4. Baugewerbe	- 6.018 DM	25,7 %	- 6.518 DM	21,4 %	- 500
5. Handel, Geld, Versicherungen	+ 2.103 DM	5,4 %	+ 1.285 DM	4,3 %	- 818
6. Verkehr	+ 115 DM	2,2 %	- 398 DM	2,7 %	- 513
7. Staat sonst. Dienstleistungen etc.	- 1.621 DM	10,4 %	- 2.498 DM	7,9 %	- 877
8. Insgesamt	+ 0	100,0 %	+ 0	100,0 %	

Anmerkung: Angegeben ist die Veränderung des Bruttoproduktes je abhängig Beschäftigten 1964 zu 1960 in Relation zum Durchschnittswert (Vgl. Tab. 19a, Sp. I b, 8 und II b, 8). Dabei bedeutet + (-) eine Veränderung in Richtung auf über- (unter-) durchschnittliche Produktivität.

¹ Quelle: Vgl. Tab. 19 a.

Insgesamt dürfte über die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik hinsichtlich des wirtschaftlichen Wachstums festgestellt werden, daß die ausländischen Arbeitskräfte nicht unerheblich zum Wachstum der Wirtschaft - gleich ob man es als Wachsen des Sozialproduktes absolut, je Kopf der Bevölkerung oder je Erwerbstätigen versteht - beigetragen haben. Vor allem auch die letzten Ausführungen dürften dies deutlich gemacht haben, deuten sie doch an, daß in nicht unerheblichem Umfang die Expansion der Wachstumsbereiche der Wirtschaft der Bundesrepublik durch die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte gefördert worden sein dürfte.

Zudem dürften es die Ausländer, die in der Bundesrepublik beschäftigt waren, ermöglicht haben, daß zunehmend deutsche Arbeitskräfte in qualifiziertere Tätigkeiten überwechselten, wo es im besonderen an Arbeitskräften mangelte.

Abschließende Bemerkungen

=====

I Zusammenfassung

=====

Ziel der vorliegenden Ausführungen sollte es sein, die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte allgemein wie im besonderen in Hinblick auf die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland 1955 bis 1966 näherhin zu analysieren.

Wie beeinflusst die Ausländerbeschäftigung die Arbeitsmarktlage, die Entwicklung des Preisniveaus, welche Bedeutung hat die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte für das wirtschaftliche Wachstum? Das waren die eingangs gestellten Fragen, die zu beantworten, Ziel dieser Arbeit war.

Stand am Ende der allgemeinen theoretischen Überlegungen mehr oder minder deutlich die Erkenntnis, daß eine eindeutige Antwort kaum möglich sei, so bedürfen die Antworten, die im Rahmen der Analyse der Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik konkret gegeben wurden, dringend der Apostrophierung "versuchsweise Antworten".

Trotzdem sei diese Apostrophierung nur auf die konkrete quantitativ fixierte Beantwortung der gestellten Fragen bezogen, nicht aber auf die aufgewiesenen Effekte.

Welche Auswirkungen hatte die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik für den Arbeitsmarkt, für Löhne, Preise, Je-Kopf-Einkommen Arbeitsproduktivität in der Bundesrepublik? Die Antworten seien global zusammenfassend gegeben:

- Die Ausländerbeschäftigung hat nicht die Überbeschäftigungssituation der Jahre 1961 - 1965 verursacht; doch dürfte die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht unwesentlich vom Faktum der Verfüg-

barkeit ausländischer Arbeitskräfte beeinflusst worden sein.

- Da der Zustrom der ausländischen Arbeiter die zunehmende Verschärfung der Überbeschäftigung (die sich jedoch wesentlich auf Arbeitsqualitäten richtete, die von den ausländischen Arbeitskräften in der Regel nicht erbracht werden konnten) nicht verhinderte, dürfte der den Lohnauftrieb dämpfende Effekt des zusätzlichen Arbeitsangebotes nur beschränkt wirksam geworden sein: die Löhne stiegen nach 1960 stärker als vor 1960.
- Eine Gegenüberstellung der direkt und indirekt von den ausländischen Arbeitskräften bewirkten Angebots- und Nachfrageänderungen auf den Gütermärkten macht deutlich, daß in den Jahren 1959 bis 1962 die Nachfrageänderungen (zusätzliche Nachfrage) größer war als die Angebotserhöhungen; In den letzten Jahren des Betrachtungszeitraumes (1963 - 1966) jedoch dürften die beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte in erheblichem Umfang dazu beigetragen haben, daß die Preise nicht noch stärker gestiegen sind: das mit ihrer Hilfe erstellte Mehr an Gütern und Diensten überwog erheblich die durch die Ausländer direkt oder indirekt bewirkte Mehrnachfrage nach Gütern und Diensten.
- Die hohe Erwerbsquote der in der Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte schlug sich in einer anteiligen Erhöhung des Sozialproduktes je Kopf der Bevölkerung nieder; zudem waren die ausländischen Arbeitskräfte in ihrer Mehrheit (und in zunehmendem Umfang) in überdurchschnittlich produktiven Wirtschaftsbereichen beschäftigt: die ausländischen Arbeitskräfte dürften insgesamt nicht unerheblich zum wirtschaftlichen Wachstum beigetragen haben, zum Anstieg des Sozialproduktes Je Kopf der Bevölkerung, je Erwerbstätigen wie auch insgesamt.

II Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik

in der Rezessionsphase der Jahre 1966/1967

Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte hat in der Bundesrepublik durch die Rezession der Jahre 1966/1967 in der aktuellen Diskussion neue Akzente erhalten, da bei zunehmender Arbeitslosigkeit deutscher Arbeitskräfte die Frage nach der Notwendigkeit der Ausländerbeschäftigung besonders eindringlich von deutschen Arbeitnehmern gestellt wurde¹.

Vor allem eine angebliche Bevorzugung der ausländischen Arbeitskräfte aufgrund längerfristiger Arbeitsverträge schürte manches emotionelle Feuer. - Tatsächlich jedoch erhielt nur eine verschwindend geringe Zahl von ausländischen Arbeitskräften längerfristige Arbeitsverträge; 1966 zum Beispiel hatten nur rund 8 % der in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte einen Arbeitsvertrag, der längere als die allgemein üblichen Kündigungsfristen enthielt².

In der Rezessionsphase der Jahre 1966/67 nun sank in der Bundesrepublik die Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte von 1,313 Millionen (30.9.66) auf 0,991 Millionen (30.9.67), also um rund 24,5 %³.

1 Es war - das sei nur angemerkt - höchst interessant festzustellen, daß in der Phase der Rezession die Erreichung der Vollbeschäftigung vehement postuliert und die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht eine Reduktion der Ausländerbeschäftigung zur (Wieder-)Erreichung der Vollbeschäftigung beitragen könne. 1967 betrug die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2,1 %. Auch 1955 war im Zusammenhang mit den ersten Anwerbevereinbarungen darüber diskutiert worden, ob eine Vollbeschäftigung bereits gegeben sei. Damals jedoch - 1955 - war die Arbeitslosenquote mehr als doppelt so hoch; sie betrug 5,6 %. Bemerkenswert, diese inhaltliche Wandlung des Begriffes Vollbeschäftigung. Vgl. Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1967, a.a.O., S. 10 f.

2 Vgl. Erfahrungsbericht 1966, a.a.O., S. 4.

3 Vgl. Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 3 und S. 34.

Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Arbeitssuchenden (Arbeitslose und nichtarbeitssuchende) von 0,234 Millionen auf 0,465 Millionen¹. - Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik 1966/67 ist in der nachfolgenden Tabelle 20 wiedergegeben.

Tabelle 20 - <u>Ausländerbeschäftigung, Arbeitslose und offene Stellen in der Bundesrepublik 1966/1967</u> (in 1000 Personen) ²				
Jahr / Monatsende	I beschäftigte Ausländer	II Arbeitslose	III Offene Stellen	IV Saldo II - III
<u>1966</u>				
Januar	1127	269	548	- 279
März	1233	141	622	- 481
Juni	1314	101	621	- 520
Sept.	1313	113	536	- 423
<u>1967</u>				
Januar	1068	621	255	+ 366
März	1055	576	302	+ 274
Juni	1024	401	325	+ 76
Sept.	991	341	336	+ 5
<u>Jahresdurchschnitt</u>				
1966	- a	161	540	- 379
1967	-	459	302	+ 157
Anmerkung: a Jahresdurchschnittszahlen nicht bekannt.				

1 Vgl. Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1967. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage zu Nr. 5 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 13. Mai 1968. Nürnberg 1968. S. 5.

2 Quelle: Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1967, a.a.O., S. 9 und S. 39; Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 34.

Bei den in der vorstehenden Tabelle 20 genannten Zahlen fällt vor allem die Entwicklung im Jahre 1967 auf: Saisonbedingt verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen und stieg die Zahl der offenen Stellen, während der sonst übliche Anstieg der Ausländerbeschäftigung¹ ausgeblieben ist; im Gegenteil: die Zahl der beschäftigten Ausländer war im Januar 1967 um rund 77 000 Personen höher als im September.

Ursache dieser Entwicklung war vor allem, daß die ausländischen Arbeitskräfte verstärkt in die jeweiligen Heimatländer zurückwanderten. Ursache für diese verstärkte Rückwanderung wiederum war vor allem wohl die veränderte wirtschaftliche Situation in der Bundesrepublik mit Kurzarbeit und Fortfall der Überstunden, wie auch ganz allgemein eine Unsicherheit hinsichtlich der Erhaltung des Arbeitsplatzes bedeutsam gewesen sein dürfte². Andererseits verringerten sich die Neuzugänge von Arbeitskräften aus dem Ausland erheblich, da die deutschen Betriebe erheblich weniger ausländische Arbeitskräfte anforderten³. Zudem traf die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Maßnahmen, die ebenfalls zu einer Eindämmung des Zuzugs ausländischer Arbeitskräfte beitrugen⁴.

Die genannten Zahlen machen deutlich, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Auswirkungen der Rezession auf dem Arbeitsmarkt durch eine Reduktion der Ausländerbeschäftigung aufgefangen worden ist. Andererseits hat die Entwicklung in der Bundesrepublik in den Jahren 1966/1967 ebenso deutlich werden lassen, daß eine hohe Ausländerbeschäftigung nur partiell die inländischen Arbeitnehmer bei rückläufiger Konjunkturentwicklung vor Arbeitslosigkeit schützen kann. Trotz des allgemeinen Rückganges der Ausländerbeschäftigung nahm diese in einem Wirtschaftsbereich noch zu: im Dienstleistungs-

1 In den vorhergehenden Jahren war das Volumen der Ausländerbeschäftigung im September eines Jahres immer erheblich größer als in den Vormonaten. Vgl. Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 34.

2 Vgl. Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 3 f.

3 Ebenda S. 4.

4 Ebenda.

sektor, wo die ausländischen Arbeitskräfte vor allem in pflegerischen Berufen tätig sind¹. - Diese für den Gesamtzusammenhang vielleicht unbedeutende Randerscheinung macht jedoch deutlich, daß in bestimmten Bereichen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens die ausländischen Arbeitskräfte sich in gewisser Weise unentbehrlich gemacht haben.

Die erhebliche Verringerung der Ausländerbeschäftigung hat jedoch noch eine andere - beachtenswerte - Seite. Gemeint ist der Ausfall an Konsumnachfrage, der durch die Rückkehr der ausländischen Arbeitskräfte in ihre Heimatländer entstanden sein dürfte. Die Konsumquote der ausländischen Arbeitskräfte war auf 70 % der Nettoeinkommen geschätzt worden. Die Summe der Geldüberweisungen der Ausländer nun war 1967 um 0,352 Milliarden DM geringer als im Vorjahr². Man dürfte nicht weit fehlgehen, wenn man daher den Ausfall an Konsumnachfrage (bedingt durch die Rückkehr der Ausländer in ihre Heimatländer) mit rund 1,2 Milliarden DM ansetzt. Trotzdem möchte man geneigt sein, aus der Sicht des einzelnen deutschen Arbeitnehmers die Reduktion der Ausländerbeschäftigung in dieser Rezessionsphase als positiv zu bewerten; hingegen dürfte die gesamtwirtschaftliche Bewertung dieser Reduktion sicherlich nicht ohne weiteres so positiv sein.

1 Vgl. "Presseinformationen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Nürnberg" Nr. 37/67 vom 31. Juli 1967; weiterhin: Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 8 und S. 36 f.

2 Erfahrungsbericht 1967, a.a.O., S. 5.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- Arndt, Erich Theoretische Grundlagen der Lohnpolitik. Veröffentlichungen der Akademie für Gemeinwirtschaft Hamburg. Tübingen 1957.
- Ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. Hrsg. Hessisches Institut für Betriebswirtschaft e.V., Unter Mitarbeit von H. Weicken, H. Minta, V. Bifulco und anderen. Düsseldorf 1961.
- Balke, Siegfried Die Ausländerbeschäftigung aus der Sicht der Wirtschaft. In: Magnet Bundesrepublik. Probleme der Ausländerbeschäftigung. Schriftenreihe der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Heft 42. Köln 1966. S. 168 ff.
- Bericht der Bundesregierung über die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Drucksache IV/859. Bonn 1962.
- Berding, Arno Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik. Dissertation. Graz 1964.
- Bericht, zweiter, über die Lage der Jugend und die Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendhilfe (Jugendbericht). Bundestagsdrucksache V/2453. Bonn 1968.

Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1962.
Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Beilage zu Nr. 3 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 26. März 1963. Nürnberg 1963.

Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1963.
Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Beilage zu Nr. 2 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 27. Februar 1964. Nürnberg 1964.

Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1964.
Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Beilage zu Nr. 2 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 26. Februar 1965. Nürnberg 1965.

Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1965.
Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Beilage zu Nr. 2 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom Februar 1966. Nürnberg 1966.

Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer, Erfahrungsbericht 1966.
Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Beilage zu Nr. 3 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 9. März 1967. Nürnberg 1967.

Beschäftigung, Anwerbung und Vermittlung ausländischer Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht 1967. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage zu Nr. 3 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 12. März 1968. Nürnberg 1968.

Betreuung ausländischer Arbeitnehmer. Erfahrungsbericht. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Sonderdruck der Nr. 6a der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt". Nürnberg 1965.

Blank, Theodor Die politische Bedeutung ausländischer Arbeitskräfte. In: "Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung" Nr. 108 vom 25. Juli 1965.

Bodenstein, B. Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Industrie. Vortrag, gehalten in der Versammlung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände am 17. Juni 1908. Essen 1908.

Bombach, Gottfried Optimales Wachstum und Gleichgewichtswachstum. In: R. Henn / G. Bombach / E. v. Böventer, Optimales Wachstum und Standortverteilung (Hrsg. E. Schneider), Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F., Band 25. Berlin 1962. S. 47 ff.

derselbe Wirtschaftswachstum und Stabilität. In: G. Bombach / K.H. Raabe / R. Henschel / P. Senf / H. Giersch, Wachstum und Konjunktur. Lebendige Wirtschaft, Veröffentlichungen der Deut-

schen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, Band 21. Darmstadt und Opladen 1960. S. 7 ff.

Boscardin, Lucio Die italienische Einwanderung in die Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Jahre 1946 - 1959. Dissertation. Basel 1962.

Bucksch, Vera Ausländische Arbeitnehmer in der Schweiz und in Frankreich. In: Ausländische Arbeiter im Betrieb, Ergebnisse der Betriebserfahrung. Hrsg. H. Stirn unter Mitarbeit von Ch. Zwingmann, W. Nesswetha und anderen. 5. Beiheft zu "Arbeit und Leistung", Zentralblatt für Arbeitswissenschaft. Frechen 1964. S. 141 ff.

Denkschrift zur Frage der Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft der Bundesrepublik. Hrsg. Hauptvorstand der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (o.O. und o.J., vermutlich Kassel 1955).

Economic Survey of Europe 1965. Part 1. The European Economy in 1965. Hrsg. United Nations Organization. New York 1966.

Erfahrungen, gute, mit ausländischen Arbeitskräften, Interview mit H. Schmidt, Mitglied des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln. In: "Wirtschaftsdienst", Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 637 ff.

Faßbender Unternehmerische und betriebliche Probleme. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher

wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24. und 25. Juni 1966. Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 47 ff.

- Fiebich, Kurt Das deutsche Arbeitskräftepotential. In: "Gewerkschaftliche Monatshefte", Köln, 7. Jahrgang (1956), S. 604 ff.
- Frank, Anton Jenseits des Wirtschaftswunders - Arbeitszeitverlängerung? In: "Marxistische Blätter", Frankfurt/Main, 4. Jahrgang (1966), Heft 6, S. 10 ff.
- Gellert, Hans Fr. Ausländische Arbeiter in Wirtschaft und Gesellschaft. In: "Marxistische Blätter", Frankfurt/Main, 4. Jahrgang (1966), Heft 6, S. 1 ff.
- Giersch, Herbert Allgemeine Wirtschaftspolitik - Grundlagen (Die Wirtschaftswissenschaften, Reihe B, Beitrag Nr. 9, Hrsg. E. Guttenberg). Wiesbaden 1960.
- Gleitze, Bruno Entspricht der Arbeitsmarkt einer Vollbeschäftigung? In: "WWI-Mitteilungen", Köln, 8. Jahrgang (1955). S. 149 ff.
- Gnehm, Adrian H. Ausländische Arbeitskräfte - Vor- und Nachteile für die Volkswirtschaft (Berner Beiträge zur Nationalökonomie. Band 2, Hrsg. H.G. Bieri, H. Sieber, P. Stocker und E. Tuchtfeldt). Bern und Stuttgart 1966.
- Halm, George N. Geld, Außenhandel und Beschäftigung. Aus dem Amerikanischen übersetzt von W. Diehm. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. München 1957.

- Hemberger, H., Maier, L., Petrak, H., Reinhold, O.,
Schwank, K.-H. (Autorenkollektiv)
Imperialismus heute. Der staats-
monopolistische Kapitalismus in
Westdeutschland. 5. Auflage. Berlin
(Ost) 1968.
- Hiss, Dieter Hereinnahme ausländischer Arbeits-
kräfte - eine vernünftige Maßnahme.
In: "Wirtschaftsdienst", Hamburg
45. Jahrgang (1965), S. 635 ff.
- Hiss, Dieter Ausländische Arbeitskräfte - "Be-
lastung" oder Voraussetzung für das
Gedeihen der deutschen Wirtschaft.
In: "Konjunkturpolitik", Berlin,
11. Jahrgang (1965), S. 11 ff.
- Hoernig, Rudolf "Gastarbeiter" und Rentenversicherung.
In: "Arbeit und Sozialpolitik", Baden-
Baden, 19. Jahrgang (1965), S. 215 ff.
- Hoffmann, Walter G. Das Wachstum der deutschen Wirt-
schaft seit der Mitte des 19. Jahr-
hunderts. Unter Mitarbeit von F. Grum-
bach und H. Hesse (Enzyklopädie der
Rechts- und Staatswissenschaft, Ab-
teilung Staatswissenschaft). Berlin,
Heidelberg und New York 1965.
- Huber, Klaus Die ausländischen Arbeitskräfte in
der Schweiz. Dissertation. Bern 1963.
- Ins, German von Das Problem der Überbeschäftigung
in der Nachkriegszeit. Dissertation.
Basel 1956.
- Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1957. Hrsg. Bundes-
anstalt für Arbeitsvermittlung und
Arbeitslosenversicherung. Beilage der

"Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt". Nürnberg 1958.

Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1958. Hrsg. Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt". Nürnberg 1959.

Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1959. Hrsg. Bundesamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt". Nürnberg 1960.

Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1961. Hrsg. Bundesamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt". Nürnberg 1962.

Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1967. Hrsg. Bundesamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Beilage zu Nr. 5 der "Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt" vom 13. Mai 1968. Nürnberg 1968.

Kade, Gerhard Die Bedeutung der Arbeitskräftewanderung für die planmäßige Entwicklung einiger Mittelmeerländer. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24. und 25. Juni 1966. Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 113 ff.

- derselbe Arbeitskräfteverlust und wirtschaftliche Entwicklung in Griechenland. In: "Konjunkturpolitik", Berlin, 11. Jahrgang (1965), S. 341 ff.
- Kattenstroth, Ludwig Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. In: "Bundesarbeitsblatt", Stuttgart und Köln, Jahrgang 1966, S. 237 ff.
- Keller, Theo Volkswirtschaftliche Aspekte des Fremdarbeiterproblems. In: "Außenwirtschaft", St. Gallen, 18. Jahrgang (1963), S. 341 ff.
- Kneschaurek, Francesco Entwicklungstendenzen auf dem europäischen Arbeitsmarkt. In: "Außenwirtschaft", St. Gallen, 16. Jahrgang (1961), S. 63 ff.
- Köhrer, H. Volkswirtschaftliche Aspekte der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. In: "Informationsdienst der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -Gestaltung e.V.", Köln, Nr. 95 vom 7. Sept. 1965.
- Kratsch, Konrad Die Ausländer im Bundesgebiet. In: "Wirtschaft und Statistik". Stuttgart und Mainz, Jahrgang 1964. S. 645 ff.
- derselbe Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. In: "WWI-Mitteilungen", Köln, 14. Jahrgang (1961), S. 281 ff.
- Kräfteangel, der, in der Bundesrepublik (o. Verf.). In: "Politisch-Soziale-Korrespondenz", Bonn, 4. Jahrgang (1955), Nr. 1 vom 1.1.55. S. 22 f.

- Kruse, Alfred Außenwirtschaft. Die Internationalen Wirtschaftsbeziehungen. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Berlin 1965.
- Lutz, Friedrich A. Das konjunkturpolitische Instrumentarium der Schweiz. In: "Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik", Bern, 99. Jahrgang (1963), S. 277 ff.
- derselbe Die Bedeutung der Investition für das Wachstum der Wirtschaft. Sonder-schrift des Ifo-Institutes für Wirt-schaftsordnung, Nr. 21. Berlin und München 1957.
- Lutz, Georg R. Ausländische Arbeiter in der Schweiz. In: "Gewerkschaftliche Monatshefte", Köln, 12. Jahrgang (1961), S. 687 f.
- Lutz, Vera Foreign Wokers and Domestic Wage Levels. With an Illustration from the Swiss Case. In: "Banca Naziona-le del Lavoro", Quaterly Review, No. 64. Rom 1963.
- Meade, James E. Probleme nationaler und internatio-naler Wirtschaftsordnung (Hand- und Lehrbücher aus dem Gebiet der Sozial-wissenschaften. Hrsg. E. Salin und A. Spiethoff). Tübingen und Zürich 1955.
- Meinhold, Helmut Internationale Arbeiterwanderung. In: "Finanzarchiv", Tübingen, N.F., Bd. 17 (1956/57), S. 384 ff.

- Metze, H. Th. Die zusätzlichen Kosten bei der Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern. In: "Zeitschrift für Betriebswirtschaft", Wiesbaden, 31. Jahrgang (1961), S. 59 ff.
- Metze, H. Th. Die Fluktuation der ausländischen Arbeitskräfte. In: "Zeitschrift für Betriebswirtschaft", Wiesbaden, 31. Jahrgang (1961), S. 313 ff.
- Moroni, Rolf Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte - Aufgabe von heute und morgen. In: "Die neue Ordnung", Paderborn, 21. Jahrgang (1967), S. 464 ff.
- Müller, J. Heinz Art. Arbeitsmarkt. Staatslexikon, 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Freiburg, Bd. 1, 1957, S. 479 ff.
- Nydegger, Alfred Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte im Rahmen der schweizerischen Konjunkturpolitik. In: "Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik", Bern, 99. Jahrgang (1963), S. 321 ff.
- Ohlin, Bertil Die Beziehungen zwischen internationalem Handel und internationalen Bewegungen von Kapital und Arbeit. In: Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Hrsg. K. Rose (Neue Wissenschaftliche Bibliothek 2, Wirtschaftswissenschaften). Köln und Berlin 1965. S. 31 ff.
- Ott, Alfred E. Art. Technischer Fortschritt. Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, zugleich Neuauflage des Handwörter-

buches der Staatswissenschaften.
Stuttgart, Tübingen und Göttingen.
Bd. 10, 1959, S. 302 ff.

Papalekas, Christian Diskussionsbeitrag im Rahmen des
Arbeitskreises "Anpassung in der Ge-
sellschaft" der Informationstagung
der Bundesvereinigung der deutschen
Arbeitgeberverbände am 30. und 31.
März 1966 in Bad Godesberg. In: Mag-
net Bundesrepublik. Probleme der Aus-
länderbeschäftigung. Schriftenreihe
der Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände, Heft 42. Köln
1966. S. 110 f.

Pigou, Arthur Cecil Keynes'General Theory. London
1950.

Potthoff, Heinz Moderne Völkerwanderung. In: "Gewerk-
schaftliche Monatshefte", Köln, 17.
Jahrgang (1966), S. 129 ff.

Preiser, Erich Investition und Zins. In: "Jahr-
bücher für Nationalökonomie und Sta-
tistik", Hrsg. F. Lütge und E. Prei-
ser, Stuttgart, Band 170 (1958).
S. 110 ff.

Problem, das, der ausländischen Arbeitskräfte. Bericht
der Studienkommission für das Pro-
blem der ausländischen Arbeitskräfte.
Hrsg. Bundesamt für Industrie, Gewer-
be und Arbeit. Bern 1964.

Rationalisierung (Stichwort). Wirtschaftslexikon, Hrsg.
R. und H. Sellien, Wiesbaden, 5. Auf-
lage, 1962. Bd. 2, S. 711 ff.

Recum, Hasso von Das Bildungswesen als Entwicklungs-
faktor. In: Entwicklungstheorie und

Entwicklungspolitik. Festschrift für
Gerhard Mackenroth. Hrsg. E. Boett-
cher. Tübingen 1963. S. 385 ff.

- Richter, Heinz Probleme der Anwerbung und Betreuung
ausländischer Arbeiter aus der Sicht
des Deutschen Gewerkschaftsbundes
(als Manuskript vervielfältigt).
Düsseldorf 1963.
- Rose, Klaus Art. Wirtschaftliches Wachstum.
Staatslexikon, 6., völlig neu bear-
beitete und erweiterte Auflage. Frei-
burg, Bd. 8, 1963. S. 753 ff.
- Rosenmüller Diskussionsbeitrag zum Referat von
H.J. Rüstow "Gastarbeiter - Gewinn
oder Belastung für unsere Volkswirt-
schaft?" In: Probleme der ausländi-
schen Arbeitskräfte in der Bundesre-
publik. Bericht über den wissenschaft-
lichen Teil der 29. Mitgliederversamm-
lung der Arbeitsgemeinschaft deut-
scher wirtschaftswissenschaftlicher
Forschungsinstitute e.V. in Bad Godes-
berg am 24. und 25. Juni 1966, Bei-
hefte der "Konjunkturpolitik", Heft
13. Berlin 1966. S. 104 ff.
- Rothschild, Kurt W. Arbeitskräfteknappheit und
ausländische Arbeitskräfte. In: "Ge-
werkschaftliche Monatshefte", Köln,
13. Jahrgang (1962), S. 229 ff.
- Rudin, Hans Plafonierung der Zahl der ausländi-
schen Arbeitskräfte. In: "Wirtschaft
und Recht", Zürich, 14. Jahrgang
(1962), S. 104 ff.

- Rüstow, Hanns Joachim Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft?
In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24. und 25. Juni 1966. Beihefte der "Konjunkturpolitik", Heft 13. Berlin 1966. S. 35 ff.
- derselbe Ohne Gastarbeiter höherer Lebensstandard? In: "Wirtschaftsdienst", Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 631 ff.
- Sabel, Anton Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. In: Magnet Bundesrepublik. Probleme der Ausländerbeschäftigung. Schriftenreihe der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände, Heft 42. Köln 1966. S. 159 ff.
- Schiefer, Jack Europäischer Arbeitsmarkt. Freizügigkeit und Mobilität der Arbeitnehmer. Baden-Baden und Bonn 1961.
- Schwarb, Ernst Globale Plafonierung des Fremdarbeiterbestandes? In: "Wirtschaft und Recht", Zürich, 15. Jahrgang (1963), S. 241 ff.
- Siebrecht, Valentin Grundfragen der Ausländerpolitik. In: Arbeitsplatz Europa. Langfristige Perspektiven und europäische Aspekte zum Problem ausländischer Arbeitnehmer. Europäische Schriften des Bil-

dungswerkes Europäische Politik,
Heft 11. Köln 1966. S. 40 ff.

Spengler, J. J. Effects produced in Receiving
Countries by Pre-1939 Immigration.
In: Economics of International mi-
gration. Hrsg. B. Thomas. London
1958. S. 17 ff.

Stabiles Geld - Stetiges Wachstum, Jahresgutachten
1964/65. Hrsg. Sachverständigenrat
zur Begutachtung der gesamtwirtschaft-
lichen Entwicklung. 2. Auflage. Stutt-
gart und Mainz 1965.

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutsch-
land 1962. Hrsg. Statistisches Bundes-
amt. Stuttgart und Mainz 1962.

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutsch-
land 1965. Hrsg. Statistisches Bundes-
amt. Stuttgart und Mainz 1965.

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutsch-
land 1966. Hrsg. Statistisches Bundes-
amt. Stuttgart und Mainz 1966.

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutsch-
land 1967. Hrsg. Statistisches Bundes-
amt. Stuttgart und Mainz 1967.

Steinjan, Werner Ausländische Arbeitnehmer in der Bun-
desrepublik. In: "Beiträge des deut-
schen Industrieinstitutes", Köln,
4. Jahrgang (1966), Heft 3.

Stirn, Hans Ausländerbeschäftigung in Deutschland
in den letzten 100 Jahren. In: Aus-
ländische Arbeiter im Betrieb, Ergeb-
nisse der Betriebserfahrung. Hrsg. H.

Stirn unter Mitarbeit von Ch. Zwingmann, W. Nesswetha und anderen. Beiheft Nr. 5 zu "Arbeit und Leistung", Zentralblatt für Arbeitswissenschaft. Frechen 1964. S. 9 ff.

Syrup, Friedrich Hundert Jahre staatliche Sozialpolitik (bearbeitet von O. Neuloh, herausgegeben von J. Scheuble). Stuttgart 1957.

Tinbergen, Jan Unterrichtsplanung im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsplanung. In: Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik. Festschrift für Gerhard Mackenroth. Hrsg. E. Boettcher. Tübingen 1963. S. 367 ff.

Tuchtfeld, Egon Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz. In: "Wirtschaftsdienst", Hamburg, 45. Jahrgang (1965), S. 643 ff.

derselbe Wachstumsprobleme der Schweizerischen Volkswirtschaft. Kieler Vorträge, N.F. 40. Kiel 1965.

Unternehmerische Sozialpolitik, Teil V: Arbeitsmarkt und Beschäftigungslage (o. Verf.). In: "Der Arbeitgeber", Köln, 7. Jahrgang (1955), S. 875 ff.

Valsamidis, S. (Unter Mitarbeit von K. Driva), Die griechischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Athen 1964.

Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung bis 1980 (ohne Verfasser, mit einem Vorwort von G. Fürst). In: "Wirtschaft und Statistik", Stuttgart und Mainz, Jahrgang 1964. S. 526 ff.

Wachowiak, Stanislaus Die Polen in Rheinland-Westfalen. Borna und Leipzig 1916.

Walter, Helmut Technischer Fortschritt und Faktorsubstitution. In: "Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik", Hrsg. F. Lütge und E. Preiser, Stuttgart, Bd. 175 (1963), S. 97 ff.

Weiß, Albrecht Wo liegen die Arbeitskraft-Reserven? In: "Mensch und Arbeit", München, 7. Jahrgang (1955), S. 14 f.

Weicken, Helmuth Anwerbung und Vermittlung italienischer, spanischer und griechischer Arbeitskräfte im Rahmen bilateraler Anwerbevereinbarungen. In: Ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. Hrsg. Hessisches Institut für Betriebswirtschaft. Düsseldorf 1961. S. 9 ff.

Wittmann, Walter Wachstums- und Konjunkturaspekte des Fremdarbeiterproblems. In: "Wirtschaft und Recht", Zürich, 14. Jahrgang (1962), S. 276 ff.

Year Book of Labor Statistics. Hrsg. International Labor Office. 21. Auflage. Genf 1961.

Zöllner, Dieter Die wirtschaftliche Bedeutung der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland aus der Sicht des Arbeitsmarktes. In: Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 29. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. in Bad Godesberg am 24./25. Juni 1966. Beiheft

te der "Konjunkturpolitik", Heft 13.
Berlin 1966. S. 10 ff.

"Die Zeit" Nr. 19 vom 7. Mai 1965.

"Handelsblatt" Nr. 69 vom 13. 6. 1956.

"Handelsblatt" Nr. 81 vom 11. 7. 1956.

"Neue Züricher Zeitung" u. a. Nr. 11 vom 12. Januar
1965.

"Presseinformationen der Bundesanstalt für Arbeits-
vermittlung und Arbeitslosenver-
sicherung, Nürnberg" Nr. 37/67 vom
31. Juli 1967.

LEBENS LAUF

Am 10. Juni 1939 wurde ich als erstes Kind des Landwirts und Viehkaufmanns Antonius Hornhues und seiner Ehefrau Elisabeth Charlotte, geb. Ulmicher, in Stadtlohn/Westfalen geboren. Ich bin deutscher Staatsangehöriger.

Am 5. März 1960 bestand ich die Reifeprüfung am altsprachlichen Alexander-Hegius-Gymnasium in Ahaus/Westfalen.

Im Sommersemester 1960 begann ich mit dem Studium der Volkswirtschaft an der Universität Münster. Nach 10 Semestern, am 26. April 1965, legte ich vor dem volkswirtschaftlichen Prüfungsamt der Universität Münster das Examen als Diplom-Volkswirt ab.

Die mündliche Doktorprüfung bestand ich am 19. Dezember 1968 vor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster.

